

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge



Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Ferndruck: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände.
Ferndruck: Schreibstelle Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bölenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Ausdrucker und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.50 R.-M., wöchentlich am Schalter abgegeben 40 R.-Pf.
Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagnummer 15 R.-Pf., durch
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postliches Amt Breslau 9316.

Hirschberg in Schlesien
Donnerstag, 21. April 1927

Anzeigenpreis: Die einmalige Coloniezeuge aus dem
Reg.-Bez. Bielitz 20 R.-Pf. auf dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf. Stellengebühre. Arbeitnehmer 15 R.-Pf.
Heiratsgebrüche Heilmittel- und Botterie-Anzeig. 25 R.-P.
Im Nachl. an den Schriftteil (Nell. 98 mm br.) 120 R.-P.

Sturm im Wetterwinkel.

Scharfe Töne gegen Mussolini.

+ Rom, 20. April. (Drahin.) Die Presse erklärt abermals mit allem Nachdruck, daß der Vertrag von Tirana die südslawische Regierung nichts angehe. Sie habe daher auch niemals einer Revision des Vertrages zugestimmt. Es liege für sie kein Anlaß vor, diesen Standpunkt zu ändern und sie werde daher auch unter keinen Umständen zulassen, daß der Vertrag von Tirana zum Gegenstand einer Aussprache in den Verhandlungen mit Südlawien gemacht werde.

Vor einigen Tagen sah es noch so aus, als ob es den deutsch-englisch-französischen Bemühungen gelingen werde, den Konflikt zwischen Italien und Südlawien auszugleichen. Aber augenblicklich herrschen im Wetterwinkel Europas alle Anzeichen, die dafür künden, daß ein Sturm doch vielleicht nicht ausbleiben wird. Es geht Italien um die Vorherrschaft in Albanien, und deshalb die schroffe Ablehnung über den Tirana-Vertrag, der Italien gewissermaßen die Schutzherrschaft über Albanien sichert, bei den angeregten mündlichen Verhandlungen überhaupt nur zu sprechen. Liegt doch in Albanien, was man weiterhin bedenken muß, der Hafen Valona und hat Mussolini dort erst festen Fuß gesetzt, so ist sein Traum von der Bevölkung des Adriatischen Meeres Wirklichkeit geworden.

In Jugoslawien fühlt man sehr wohl, daß gerade der Tirana-Vertrag, zumal bei der heutigen Situation, nachdem Italien zu einem Freundschaftsvertrag mit Ungarn gekommen ist, das Schlüsselglied in der Einkreisungskette ist, die von Italien um Südlawien systematisch gelegt worden ist. Eine Änderung des Tirana-Vertrages muß es daher anstreben, um diese Kette zu lösen. Es soll allerdings schwer halten, gegen den brutalen Machtwillen Mussolinis mit Gewalt anzugehen. Da ist es natürlich, daß die Frage, den Völkerbund an der Lösung des Konfliktes zu interessieren, in die Debatte geworfen wird. Das ist nun auch mehr und mehr die Auffassung bei den an dem Konflikt in erster Linie interessierten Staaten, insbesondere in England und Frankreich. Während man von London aus zunächst versucht, für direkte Verhandlungen zwischen Belgrad und Rom durch eine mäßigende Einflussnahme auf die italienische Politik den Boden zu bereiten, ist man jetzt in maßgebenden politischen Kreisen Englands auf das schwerste verstimmt und in ernste Besorgnis versetzt worden, und man hat nun offenbar den Eindruck, daß von direkten italienisch-südlawischen Verhandlungen kein befriedigendes Ergebnis zu erwarten sein wird, daß man den Konflikt vielmehr vor der breiteren Öffentlichkeit ausgleichen muß. In dieser Auffassung begegnet sich die englische Politik mit der französischen. Auch in Paris ist man ernsthaft besorgt und eifrig bemüht, in Rom zu vermitteln, und die öffentliche Meinung läßt es in Frankreich ebenso wenig wie in England an scharfer Kritik und bitterem Tadel der Haltung Mussolinis fehlen.

Südlawien hat also, dank dem hemmungslosen Draufgängerum Mussolinis, starke Bundesgenossen für den Fall einer Verhandlung des Konfliktes vor dem Völkerbund. Das Eigenartige an der augenblicklichen Lage ist nur das, daß man nicht recht weiß, wer die ganze Angelegenheit in Genf zur Verhandlung

stellen soll. Italien hat von sich aus nicht die geringste Neigung, ja, angesichts der Richtung, die Mussolini seiner Politik und seiner Propaganda gegeben hat, ist es für Italien fast eine Frage des Ansehens, den Konflikt unter Ausschaltung des Völkerbundes zu erledigen. Auf der anderen Seite hat sich die südlawische Politik vom Anfang des Konfliktes an ebenfalls sehr wenig geneigt gezeigt, die Hilfe des Völkerbundes anzurufen oder anzunehmen, und so sehr heute die politische Offenlichkeit des Landes davon überzeugt ist, daß angesichts der bedrohlichen Auswirkung der Lage nur der Völkerbund raten und helfen kann, so sehr scheut man sich doch noch immer davor, selbst die Angelegenheit nach Genf zu bringen. Man befürchtet noch immer, daß man dort nicht die nötige Unparteilichkeit finden könnte.

Unverkennbar haben die Öster Tage in der albanischen Frage eine außerordentlich bedenkliche Verschärfung gebracht. Die Abneigung Italiens gegen ein Eingreifen des Völkerbundes kann in Genf zu einer schwierigen Lage führen, denn es gibt Kreise, die in ihrer Besorgnis so weit gehen, zu befürchten, daß Italien eher aus dem Völkerbund ausscheiden als diesen zu einem Schiedsrichter über den Vertrag von Tirana werden lassen könnte. Darüber hinaus aber bleibt die Gefahr militärischer Verwicklungen, deren Auswirkung unabsehbar werden könnte. Weder in Rom noch in Belgrad will man gewiß einen Krieg. Aber das südlawische und das italienische Volk und die Stimmung, in die die beiden Nationen durch den Konflikt gebracht worden sind, haben in dem Wetterwinkel Europas die Atmosphäre dermaßen mit Explosivstoffen gesättigt, daß höchste Gefahr gegeben ist. Die Mächte, die sich als Vermittler in dem italienisch-südlawischen Konflikt eingesetzt haben, haben eine ernste und drängende Aufgabe.

Regierungswechsel in Südlawien.

Mitten in der Spannung auf dem Balkan, die sich in den letzten Tagen mehr und mehr verschärft, erlebt das politische Parlett einen Regierungswechsel in Belgrad. Eine Regierung mit einem neuen Gesicht: nur die Serben und die Demokraten sind in dieser Koalition vertreten. Also eine rein großerzbische Regierung. Man weiß noch nicht recht, ob diese Regierung sich halten wird, aber wer einigermaßen Einblick in die innere Lage Südlawiens hat, wird zum mindesten annehmen müssen, daß man die Regierung, schon mit Rücksicht auf die außenpolitische Spannung, zur Arbeit kommen lassen wird. Es läßt sich in diesem Augenblick natürlich noch nicht übersehen, welche Wirkungen dieser Wechsel am Steuer des Staatschiffes auf die Belgrader Spannung mit Rom haben wird. Man darf vielleicht annehmen, daß auch in Südlawien wie anderswo in Lagen wie der gegenwärtigen ein Kabinettwechsel keinen grundsätzlichen außenpolitischen Kurswechsel nach sich zieht. Im Gegenteil, alles deutet darauf hin, daß man in Belgrad fortfahren wird, sich gegen die Einkreisungspolitik nach Kräften zu wehren. Erst die nächsten Tage werden hier klarer sehen lassen.

Was plant Tschangalschek?

Alles eine Komödie?

X London, 20. April. (Drahin.)

Die englische Regierung scheint die neue, vom Generalissimus Tschangalschek gebildete südchinesische Regierung anzuerkennen zu wollen. Sie will deshalb, wie es heißt, die in Aussicht genommenen Strafmaßnahmen lediglich gegen die Hanlauer Regierung

richten und nicht gegen Tschangtaischel. Deshalb wird auch der vor dem Staatsstreich Tschangtaischels erwogene Gedanke, Nanking zu besetzen, aufgegeben werden. Dagegen wird der Plan, einer gewaltsamen Wiederbesetzung der hanlauer Kreise im vier teil unter der Begründung, daß die Bedingungen des Abkommens nicht erfüllt seien, sehr ernstlich erwogen. Im Gegensatz zu der englischen Regierung traut die Presse dem gerissenen Tschangtaischel nicht über den Weg. Sie äußert die Auffassung, daß der General nur zum Schein eine weniger radikale Maske zur Schau trage. Die Kreise um Tschangtaischel haben die Einsicht gewonnen, daß es besser ist, noch einmal mit den Engländern oder den Amerikanern Kompromisse zu schließen, um dann mit dem gewonnenen Gelde die Bewegung stärker als bisher zu finanzieren, die sie bis heute geführt haben. Einzelne Blätter gehen noch einen Schritt weiter. Sie behaupten, aus den in Peking in den Sowjetgebäuden gesundenen Papieren gehe klar hervor, daß die Spaltung der Kantone ein in Moskau abgetretene Sache sei. In kürzlich aus Moskau eingetroffenen strengen Anweisungen sei dem Sowjetvertreter Vorodin die Anstruktion erteilt, die Durchführung der bolschewistischen Theorie zu verzögern und seine Tätigkeit möglichst zu verbergen. Man habe außerdem anempfohlen, die Japaner zu schonen, da diese in der Lage wären, rasch zu mobilisieren. Tschangtaischel sollte nach der Taktik Moskaus die Rolle eines Konterrevolutionärs in Kanton und in Shanghai spielen, trotzdem aber mit Vorodin im Einverständnis bleiben. Tatsächlich, so fügen die Times diesen Meldungen hinzu, seien die Zustände in Nanking nicht besser geworden als früher. Kein Ausländer könne an Land gehen. Das Plündern dauere fortgesetzt an. Es würde, sage die Times, ein großer Fehler sein, zu glauben, daß Tschangtaischel den Ausländern größeres Entgegenkommen zeigen oder seine Versprechungen besser einhalten wird, als die Kommunisten.

Hankow gegen Nanking.

† Shanghai, 20. April. (Drahtn.) Aus chinesischen Quellen wird gemeldet, daß die alte südchinesische Regierung den General Tschangtaischel von seiner Stellung als Oberbefehlshaber der nationalistischen Armee enthoben und seine Verhaftung und Bestrafung gefordert habe. General Fengkuohsiang sei zum Oberbefehlshaber ernannt und beauftragt worden, auf Nanking zu marschieren und Tschangtaischel anzugreifen.

Bolschewistische Wählereien.

‡ London, 20. April. (Drahtn.) Wie Reuter meldet, erklärt das Hauptquartier Tschangtsolins, daß sich unter den in den Gebäuden der russischen Botschaft beschlagnahmten Papieren auch Anweisungen aus Moskau an die russischen Vertreter in China befinden, die chinesischen Volksmassen müßten mit allen Mitteln zu Gewalttätigkeiten gegen Europäer im allgemeinen und gegen Engländer im besonderen aufgerufen werden. Um einen internationalen Feldzug gegen China zu veranlassen, seien auch Plünderungen und die Ermordung von Ausländern gerechtfertigt. Von Moskau werden natürlich diese Behauptungen als gemeine Fälschungen gekennzeichnet werden.

9000 Soldaten niedergemehelt.

○ Berlin, 20. April. (Drahtn.) Nach einer Meldung aus Shanghai verlautet dort, daß neuntausend Soldaten der Armee Tschangtsolins von bewaffneten Bauern niedergemehelt worden sind, nachdem sie am 17. Februar d. J. die Hauptstadt der Provinz Honan, Kaifeng, fluchtartig verlassen und dabei Waffen und Munition im Stich gelassen hatten. Jetzt, wo Tschangtsolin diese Stadt wieder eingenommen hat, fürchtet man grausame Vergeltungsmaßnahmen gegen die Bewohner.

Das Vorgehen gegen die Kommunisten in Kanton.

‡ London, 20. April. (Drahtn.) Wie Reuter aus Kanton meldet, wurden bei den gestrigen Kämpfen mit den Kommunisten in Kanton ungefähr 100 Kommunisten getötet und 1500 verhaftet. Es wurde viel Munition erbeutet. In der Stadt herrscht gegenwärtig Ruhe. Auch in Shanghai wurde die kommunistische Agitation durch die Truppen Tschangtaischels unterdrückt. Es verharren nur noch verhältnismäßig wenig Arbeiter im Ausland.

— Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben haben in dem Ende März abgeschlossenen Geschäftsjahr gegenüber dem Haushaltssoll einen Mehrertrag von rund 489 Millionen Mark ergeben. Von dem Mehrertrag gehen jedoch durch Überweisungen an die Länder usw. rund 275 Millionen Mark ab. Von dem Mehrertrag verbleiben also dem Reich rund 214 Millionen Mark, wovon 200 Millionen Mark in den Haushalt 1927 nach dem soeben angenommenen Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1927 übernommen werden müssen.

Preußens Klage gegen das Reich.

Das Viersteuergesetz ist einstweilen rechtswirksam. Die Reichsregierung hat sich, trotzdem ihr bekannt war, daß Preußen wegen dieses Gesetzes Klage beim Staatsgerichtshof erheben würde, dazu entschlossen, das Gesetz über die Viersteuergemeinschaft einstweilen rechtswirksam werden zu lassen. Das Gesetz ist jetzt veröffentlicht worden und ist damit einstweilen formell rechtsgültig geworden. Endessen wird im preußischen Finanzministerium an der Klageschrift gearbeitet, die Preußens Einspruch gegen die Erhöhung der Viersteueranteile der süddeutschen Staaten bearündet.

Der preußische Einspruch stellt in Frage, ob das Gesetz verfassungsmäßig zustande gekommen ist. Die Begründung geht zurück auf die Gesetzgebung von 1919, durch die Bayern, Württemberg und Baden in die Viersteuergemeinschaft aufgenommen wurden. Damals ist beschlossen worden, daß Änderungen nur mit verfassungsmäßiger Mehrheit erfolgen können. Nun stellt sich die Reichsregierung auf den Standpunkt, daß die Erhöhung der süddeutschen Anteile in dem vorgenommenen Umfang trotzdem mit einfacher Mehrheit durchgeführt werden könnte, denn erstens hätte die Gesetzgebung von 1919 den Zweck gehabt, einen Schutz der süddeutschen Staaten für die Zukunft zu sichern und zweitens handele es sich in der neuen Gesetzgebung nur um eine Aufwertung. Die preußische Klageschrift wird diesen beiden Argumenten widersprechen. Preußen wird die Auffassung vertreten, daß es auch Zweck der Gesetzgebung von 1919 gewesen ist, das Reich vor der Erhöhung der Entschädigungen Einzelner zu schützen. Die verfassungsändernde Mehrheit sei beschlossen worden, damit keiner Gruppe ein seitige Vorteile zugewendet würden. Dieser Grundsatz der Gleichbehandlung aller Länder im Sinne des Gesetzes von 1919 wird von Preußen stark betont. Weiter bestreitet Preußen, daß gegenwärtig eine Aufwertung vorgenommen wird, sondern sieht die jetzige Gesetzgebung als Neuregelung an.

Die preußische Klageschrift wird ziemlich umfangreich werden, da es sich um eine ausführliche juristische Fundierung der Ausführungen handelt, die Ministerpräsident Braun im Reichstag gemacht hat. Die Klageschrift wird etwa in 14 Tagen fertiggestellt sein und dann dem Staatsgerichtshof zugehen.

London und die Zerstörung der Festungen.

‡ London, 20. April. (Drahtn.) Dem durch die Forderung der alliierten Militärrattachés in Berlin auf Überwachung der Zerstörungsarbeiten der östlichen Festungsanlagen zwischen diesen und der deutschen Regierung entstandenen Konflikt wird in London nur untergeordnete Bedeutung beigemessen. Man berieilt hier das Problem mehr von der psychologischen Seite, wobei man sich allerdings ziemlich leicht über die Rechtslage hinaussetzt und aus psychologischen Gründen eine Zulassung der Bevölkerung im deutschen Interesse für richtiger halten würde. Deutschland würde sich dadurch, so meint man, keineswegs etwas vergeben, wohl aber seine taktische Stellung verbessern, da es ohnehin nichts zu verbergen habe.

Neue große Frankensäufungen in Paris.

tt. Paris, 20. April. (Drahtn.) Nach dem "Paris Soir" ist die Bank von Frankreich einem großen Papiergeldschaufel auf die Spur gekommen. Trotzdem in letzter Zeit zahlreiche falsche Hundertfrankenscheine an ihren Schaltern eingeliefert worden seien, habe die Bank bisher die Polizei nicht benachrichtigt, weil, wie das Blatt behauptet, sehr hochstehende Gesellschaftskreise und einige Ausländer in die Affäre verwickelt seien. Wegen der Mischung der Ausländer befürchte die Bank außenpolitische Verwicklungen.

Französisch-spanische Tangerreinigung?

tt. Paris, 20. April. (Drahtn.) In diesen diplomatischen Kreisen wird versichert, daß die französisch-spanischen Tangerverhandlungen eine günstige Wendung genommen haben und eine Verständigung auf der Grundlage zu erwarten sei, daß Spanien den Gouverneurposten für die Tanger-Zone und die Leitung der Polizei erhalte. Spanien würde sich schon wegen des schlechten Standes in Marocco gezwungen sehen, in das Kompromiß einzutreten, da es nur unter dieser Voraussetzung auf französische militärische Hilfe rechnen kann.

— Polizeiliche Maßnahmen für den Stahlhelmtag. Die Aufrufe der Kommunisten zum Stahlhelmtag in Berlin haben Besprechungen im Polizeipräsidium veranlaßt, die gestern abgeschlossen wurden. Laut "Berliner Volkszeitung" ist man übereingekommen, daß mit den stärksten Maßnahmen vorgegangen werden soll, falls irgendwie die Ruhe gestört werden sollte. Es ist für den 7. und 8. Mai die höchste Alarmstufe für die Schubpolizei, die volkstümliche Polizei und die Kriminalpolizei angeordnet worden.

Junge Republikaner.

Von Werner Stephan.

Der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Demokratischen Partei erörtert im letzten Heft der „Hilfe“ Gegenwarts- und Zukunftsprobleme republikanischer Jugend.

Die ältere Generation empfindet es wohl nicht so stark. Aber wir jüngeren Republikaner müssen es doch einmal offen sagen: daß wir uns in einer unfruchtbaren gewordenen, nur noch auf Erhalten und Beharren eingestellten Zeit zu langweilen beginnen. Im selben Maß wie die Mehrheit des deutschen Volkes den Parteien der Mitte und der Linken entglitten und den konservativ gerichteten Gruppen zugeschlagen ist, wurde es uns deutlich, daß unsere Zeit steril wird, schwunglos, ohne neue Impulse. Es sind noch Gedanken da, aber sie dringen nicht durch. Nutzen die Führer unseres Reiches vorhandene Möglichkeiten aus? Kommen wir vorwärts? Wir merken nichts als langsame Einrosten, als Burücksliegen in aussgesahrene Gleise, als erneute Sicheingewöhnen in schon überwunden geglaubte Nebenlieferungen.

Wird man uns entgegenhalten, daß unsere früh aufgeregten Nerven zu sehr auf Sensationen eingestellt seien? Es sei im Grunde ein großer Fortschritt, wenn endlich wieder das Alltägliche, das „Normale“ im Vordergrunde steht! Heute darf die junge Generation Rechenschaft darüber fordern, ob die Verhügung, die sie nach wirren Seiten schaffen half, Selbstzweck ist. Denn wir können ein konservatives Zeitalter nur als kurzes Übergangsstadium ertragen. Wir, die republikanische Jugend Deutschlands, haben keinen Anlaß zur Selbstzuriedenheit und keine Möglichkeit des Ruhens. Die grundlegenden deutschen Daseinsfragen sind für uns nicht erledigt.

Haben wir etwa schon einen Schritt vorwärts getan zur Errreichung des großdeutschen nationalen Einheitsstaates? Wir sehen nichts davon und finden, daß weder pratisch (etwa in Rechts- und Wirtschaftsangleichung) von den maßgebenden Stellen etwas unternommen ist, noch daß ideell die Pflege der Gemeinschaft über konventionelle Telegramme an das „Brüdervoll“ (welch lächerliche Bezeichnung für den österreichischen Stamm unserer Nation) hinausgetreten wäre. Haben wir die große klaffende Wunde im deutschen Osten geschlossen oder auch nur die Zeit ihrer Heilung näher heranführen können? Wir haben Opfer über Opfer im Westen gebracht und damit auch sicher die Lage dort erleichtern können. Aber wir haben die Grenze gegen Frankreich garantiert, ohne für unser nationales Gesamtziel, Großdeutschland, oder in der für uns lebensnotwendigen Neuregelung der territorialen Ostfragen etwas zu erreichen. Wir haben im Gegenteil erleben müssen, daß Polen sich unter englischer Assistenz als Wall gegen Russland fester stabilisierte als je vorher.

Kein Zweifel, Europa steht gesunder da, als vor acht Jahren. Die Gefahren kriegerischer Verwickelung sind geringer geworden. Der Aufstieg ist unverkennbar. Wir Republikaner haben mit Überzeugungskraft dafür gearbeitet, denn wir wissen, daß jedes neue militärische Abenteuer dem geschwächten Europa den Todesstoß verleben müßte. Aber die Festigung der europäischen Verhältnisse kann nur bestehen, wenn Deutschlands Lebensnotwendigkeiten nicht zugunsten Europas geopfert werden. Bisher hat unser Reich sich außenpolitisch große Entlastung auferlegt. Es hat in Genf darauf verzichtet, die Sympathien der kleinen unterdrückten Völker für sich zu gewinnen; aber es hat trotz dieses Verzichtes auch keine Zugeständnisse von den weltbeherrschenden Nationen erreicht. Deutschland hat sich mit gutem Grunde gescheut, revolutionäre Instinkte in anderen Ländern aufzurufen oder auszunutzen, wie es Russland tut; aber es hat auch nichts von der Furcht der Westmächte in einer solchen Rolle profitiert.

Und hat Deutschland das vielleicht zukunftsrichtigste Ideal, die Anatomie der nationalen Minderheiten, irgendwie zu verwirklichen oder auch nur zu fördern gewußt? Deutschland hat diesen Gedanken aus kleinlicher Furchtsamkeit bei sich nicht verwirklicht. Es ist infolgedessen bei der Vertretung geliebchter deutscher Minderheiten im Auslande gehemmt. In der Außenpolitik gibt es keine positive Ergänzung. Gibt es sie in der Innopolitik? Eine frischere aktiver Zeit hat uns ein großes Gut übermittelt: die Republik. Uns, die wir noch aus erstem Jugendleben um Byzantinismus, Ordensgellirr und Servilität wissen, bedeutet auch eine starrgewordene, eine konservative Republik gegenüber alten Zeiten noch Glück und Fortschritt schlechthin. Wir wissen, wieviel besser es ist, in einer Hindenburg-Republik zu leben als im monarchischen Deutschland Wilhelms II. Denen aber, die nach uns aufwachsen, wird die republikanische Form immer selbstverständlicher, ihr Inhalt immer wesentlicher. Gewiß fehlt es auch hier nicht an Idealen, die Begeisterung erwecken, an Ansätzen, die Hoffnungsvoll stimmen können. Aber nur von vagen Zukunftsplänen kann die Jugend nicht leben, wenn die Gegenwart gar zu unfruchtbare ist und die Ideale ins Leere versinken.

Da ist der Gedanke des Einheitsstaates. Sehnlichst erfreut von einer jungen Generation, die Gott sei Dank gar nicht mehr versteht, daß der schaumburg-lippische oder der bayerische Minister die partikularistische Gewalt der verschossenen Fürsten

antraten. Und dann muß sie erleben, wie zwischen Preußen und Hamburg ein Kampf geführt wird, als ob es nur preußische und hamburgische Häfen gäbe und keine deutschen! Weiter: seit Jahren wissen wir, daß nationale, kulturelle, wirtschaftliche Gründe die Berichtigung des ostelbischen Latifundienbesitzes und eine energische Bauernsiedlung erfordern. Aber was praktisch an ihrer Durchführung geschieht, ist bitter wenig, und die Euregulatoren des Reiches und der Länder bekämpfen sich, als ob die Siedlung nur zur Ermöglichung mehrerer Behörden erfunden sei. In der ersten Zeit der Republik begann man die Gedanken der Wirtschaftsdemokratie in die Praxis umzusetzen. Was ist davon geblieben? Die Ansäße der wirtschaftlichen Selbstverwaltung sind verklummt, der „Herr im Hause“-Standpunkt des Unternehmers wurde wieder rücksichtslos hervorgehoben. Und die Macht der Wirtschaft wäre vielleicht gewaltiger als je, wenn nicht das Finanzkapital neue Machtpositionen ihr gegenüber bezogen hätte. Da kann die Masse der Arbeitnehmer wählen, was ihr lieber ist!

Es bedarf nicht zahlreicher Beispiele, um zu zeigen, worauf es uns ankommt. Die jungen Republikaner sind es müde, schwiegend eine Zeit langweiliger Stille über sich ergehen zu lassen. Die meisten von ihnen haben Jahre hindurch im Schüttengraben Leben und Gesundheit für ihr Volkstum und ihr Vaterland eingesetzt. Sie haben alle in Inflations- und Deflationszeit Jahre der Not durchgemacht. Das Erbe des Krieges besteht für sie in einem schwereren Daseinstyp, als die alte Generation ihn führen mußte, die Krieg und Zusammenbruch nicht abzuwenden vermochte. Die Jugend hat also laufend fähig Recht zu fordern, daß ihr Land inmitten einer Welt, die frischer Initiative größte Möglichkeit bietet, nicht vergreift und einschläft. Sie will nicht rubig mitansiehen, wie das geschmälerte Erbe, das für sie übrig blieb, nach außen nicht gereift, nach innen ausgehöhlt und seines Wertes beraubt wird.

Deutsches Reich.

— Die Mehrbelastung der Reichsbahn durch den verbindlich erklärten Schiedsspruch beläuft sich nach zuverlässigen Schätzungen für die neun Monate des Geschäftsjahres 1927 auf etwa 50 Millionen Mark. Da dieser Betrag nicht aus den bisherigen Einnahmen genommen werden kann und andererseits außerordentliche Mehreinnahmen nicht in Aussicht stehen, so ist damit zu rechnen, daß eine Beschränkung der Baupläne eintreten wird.

— Der Prozeß wegen des Verbotes der rechtsradikalen Verbände „Wiking“ und „Olympia“ beginnt am Donnerstag vor dem Vollsenat des Staatsgerichtshofes. Das Verbot war seinerzeit im Anschluß an eine in Berlin und in anderen Städten Preußens durchgeführte Polizeiaktion, aus der auch das Hochverratsverfahren gegen Justizrat Elash entstand, erfolgt. Über die von den beiden Verbänden sofort eingelegte Beschwerde verhandelte zunächst der sogenannte Kleine Senat des Staatsgerichtshofes im Herbst vorjähriges Jahres, der der Beschwerde stattgab und das Verbot als ungerechtfertigt aufhob. Daraufhin machte der Preußische Inneminister von seinem Rechte Gebrauch, eine nochmalige Verhandlung vor dem Vollsenat des Staatsgerichtshofes anzubringen.

— Politische Schlägerei. Bei der Rückfahrt von Berliner Kommunisten, die an einem an den Osttagen in Hamburg veranstalteten kommunistischen Reichjugendtag teilgenommen hatten, fuhr ein mit etwa fünfzig Personen besetzter Lastkraftswagen in der Nähe von Mölln in eine entgegengesetzte Abteilung des dortigen Reitervereins. Es kam zu einer Schlägerei, wobei ein Reiter schwer und mehrere andere leicht verletzt wurden.

— Der Bund deutscher Bodenreformer hielt in Schwerin eine Tagung ab. Der Führer der Bodenreformer, Adolf Damaskus, fordert eine Hypothekar-Reform, welche Boden und Baulichkeiten grundsätzlich trenne, damit nicht jede Kredit erleichterung zu einer Aufblähung der Bodenpreise und damit zu einer Wertsteigerung des Lebens führe. Ferner sei eine Vereinfachung des Steuerwesens und insbesondere eine klare Reform der Haushaltsteuer erforderlich. Das Rückgrat müsse die Besteuerung des nackten Bodenwertes nach Abzug der Baulichkeiten sein. Überregierungsrat Dr. Hoppe-Dresden sprach über „Die Veredelung der Haushaltsteuer“. Er fand die Auswertungsteuer als eine wirtschaftliche Maßnahme für den Wohnungsbau erträglich, lehnte sie aber für den allgemeinen Finanzbedarf als ungerechte Mietsteuer ab. Die Steuer müsse in eine Wohnungsbauabgabe umgewandelt und sozial gestaffelt werden zur Entlastung der minderbevölkerten Bevölkerung. Für den Finanzbedarf der Gemeinden sei eine Steuer vom reinen Bodenwert in Höhe von einem Prozent einzuführen. Die Länder könnten für ihren Finanzbedarf Aufschläge erheben. Medizinalrat Dr. Engelsmann-Niel trat in einem Vortrag über „Die Katastrophe der deutschen Familie“ für die Arbeiteransiedlung in den Ostgebieten ein, die zugleich einen Wall gegen das Slawentum bilden könnten.

— Zum Schulzmann für Oberschlesien, das heißt zum sachmännischen Berater Calanders bei der Regelung der Schulfrage in Oberschlesien, ist ein Herr Mauve, Schulinspektor des Kantons Luzern, ernannt worden.

— Eine Anklage gegen die Reichsbanknoten-Auswärter hat auf die Anzeige des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht der Oberstaatsanwalt beim Landgericht II in Berlin gegen den Betriebsanwalt Winter vom Reichsbankgläubiger-Schuberband sowie gegen den Geschäftsführer der Zeitschrift "Wahrheit und Recht" Albert Nowak wegen öffentlicher Beleidigung und Verleumdung erhoben.

— Neben einer Aenderung des Dawesplanes hatten in den letzten Tagen verschiedene deutsch-nationale Blätter Meldungen gebracht. Danach soll der Reichsminister des Auswärtigen von Verhandlungen zwischen dem Generalagenten für Reparationszahlungen, der Reparationskommission und der amerikanischen Bankfirma Morgan über eine Aenderung des Dawesplanes Kenntnis haben, die auf eine Belastung der Reichs-Post, auf eine Erhöhung der Industriebelastung und eine Umgestaltung der Verbrauchsabgaben hinauslaufen. Demgegenüber wird amtlich erklärt, daß weder der Reichsminister des Auswärtigen, noch der Reichsminister der Finanzen, noch eine andere amtliche Persönlichkeit von diesen angeblichen Verhandlungen des Generalagenten mit der Reparationskommission und der Firma Morgan Kenntnis haben.

Der Strafantrag im Prozeß Baniboni lautet wegen Vorbereitung eines Attentates auf Mussolini gegen Baniboni und zwei Hauptangellagte auf je 30 Jahre Zuchthaus, sowie gegen drei weitere Angeklagte auf Gefängnisstrafen von insgesamt 26 Jahren.

Die Räumung des Rheinlandes und Saargebietes forderte auf dem Kongreß der französischen Sozialistischen Partei in Lyon erneut der deutsche Reichstagsabgeordnete Breitscheidt als unbedingt notwendig für die endgültige Wiederherstellung des Friedens. Er erklärte u. a.: die Besetzung sei eine Unmöglichkeit und eine Gefahr für den Frieden.

Die ägyptische Regierung hat zurücktreten müssen, weil sie unter der Hand dazu benutzt werden sollte, einen Vertrag mit England zu billigen, der hinter seinem Rücken vorbereitet wurde und der darauf abzielt, Ägypten als Tochterstaat in das britische Imperium einzubeziehen.

Im albanischen Hochgebirge.

Von Karl Sosolowski.

Ein guter Kenner des Balkans, der ihn zu Fuß nach allen Richtungen hin durchstreift hat, Karl Sosolowski, hat seine Reisen und Abenteuer in einem gerade jetzt aktuellen Buche: "Im Balkankreise des Balkans" (Peter R. Destergaard, Berlin-Schöneberg) anschaulich geschildert. Wir entnehmen dem Werk nachstehende Schilderung Albaniens:

So unnahbar und starr, wie das Hochgebirge Albaniens, zeigt sich auch der Sinn des Volkes dem Fremden gegenüber. Albanien ist kein Land, das der Reisende sorglos durchstreifen kann, und so sehr ihn die Eigenart der Gebirgswelt und der Bewohner auch wohl reizt, so wenig überkommt ihn das Gefühl der Sicherheit, das er in den angrenzenden slawischen Ländern bald empfindet. Das Gefühl einer eigenen Spannung, der Erwartung irgendeines unvorhergesehenen Abenteuers wird man kaum los, solange man sich in Gegenden befindet, die von Albaniens stolzen Söhnen durchstreift werden. Kein freundlicher Gruß wird dem Fremden hier zuteil, was allerdings nicht weiter verwundern kann, da die Albanier selbst unter sich kaum eine andere Begrüßung kennen, als die Worte — "Bist du ein Mann?" oder "Bist du ein starker Mann?"

Albanien, dessen einziger Vorzug in seiner ausgedehnten Meeresküste besteht, dem man aber das reiche Hinterland genommen, entstand in seiner heutigen Umgrenzung weder aus einer inneren Notwendigkeit, noch aus der äußeren Sorge um die Wohlfahrt der Bewohner heraus, sondern lediglich aus dem Bestreben der Adriamächte, eine zu große Ausdehnung der slawischen Balkanreiche und ihre Einführung an der Adriaküste zu verhindern. So wird die künstlich von außen geführte "Selbständigkeit" des Landes wohl nur so lange währen, bis sie in einer vielleicht nicht zu fernen Zukunft durch eine Verschiebung der Machtverhältnisse in Europa von selbst ihr Ende erreichen wird.

Ahnliche Gedanken wird wohl jeder hegen, der seinen Fuß jemals in das Gebiet der Albanier gesetzt, der die albanischen Gebirge in ihrer fahlen Wildheit und das Volk in seiner Armut und Abgeschlossenheit, aber auch in seinem — Schutz und seiner Abneigung gegen unsere Kultur kennen gelernt hat. Er wird zugleich aber ehrlich gestehen müssen, daß, wenn man auch dem Lande durch seine zu enge Umgrenzung nicht die fruchtbaren Gebiete abgetrennt hätte, dem Volle mit einer wirklichen Selbständigkeit wenig gedient gewesen wäre, da ihm die zur Bildung eines eigenen Staatswesens erforderliche Reife noch vollkommen fehlt. Diese rauen tapferen Gebirgsbewohner sind niemals von einem anderen Volle wirklich beherrscht worden, ihren trohigen Sinn

hat sich nicht einmal das römische Weltreich vor 14 000 Jahren unterwerfen können. Auch die türkische Herrschaft bestand ja nur auf dem Papier, und die Albaner gehorchten nur, wann und soweit es ihnen beliebte, was in der Hauptsache nur der Fall war, wenn Aussicht auf Beute sie zum Eintritt in türkische Kriegsdienste verlockte. Türkische Gesetze haben im Innern Albaniens niemals Geltung gehabt, und kein Turke hat jemals gewagt, einzeln in die Berge Hochalbaniens einzudringen. Aber das in viele, sich oft feindlich gegenüberstehende Stämme gespaltene Volk wird auch in Zukunft sich seine einzelnen Stammesbräuche nicht nehmen lassen und wird niemals einheitlichen Gesetzen gehorchen, weil das eine Kulturröhre voraussetzt, von der das Volk noch heute so weit entfernt ist, wie vor Jahrhunderten. Der echte Sohn der albanischen Hochgebirge fühlt auch heute keinen Drang zu Europas Kultur, da sie eine Wilderung oder einen vollständigen Umschwung seiner Sitten herbeiführen würde, die abzulegen er nicht die geringste Neigung empfindet.

Der Kern des alten Albaniens ist das wildverfüllte Gebirgsland, das sich vom Hessental seines Hauptflusses, des schwarzen Drins, durchschluchtet, westlich des Schar Dagh aufbaut, in der Hauptsache das Gebiet, das man dem heiligen Staate wieder zuweist. Um diesen Kern schließen sich im Halbkreise die Landschaften, die, früher nur von Slaven bewohnt, im Laufe der Jahrhunderte durch andauernden Zugang aus dem Hochland fast vollständig albanisiert wurden. Dieser Zugang ist eine Folge der Blutrache, die noch heute ganze Geschlechter zum Aussterben bringt, die manchmal sämtliche männliche Mitglieder eines Geschlechts, das die Blutrache auf sich geogen, zum Auswandern zwingt, um sich den Folgen dieser furchtbaren Sitte nach Möglichkeit zu entziehen. Durch solche geflüchteten Albanier ist vor allem das Gebiet von Alterbien mit den Städten Ipek, Djosowa, Kalstandelen, Prischtina und Mitrowica bis nach Uskub herunter und die Umgebung von Monastir bis über den See von Ohrida hinweg so mit Albanern durchsetzt worden, daß sie tatsächlich zu Herren dieser Landstriche wurden, deren reiche Ebenen ihrem heimatlichen Gebirgsland Getreide und Früchte lieferten, deren Städte als wichtige Markttore den Gebirgsleuten, die in großen Trupps zum Einkauf oder Umtausch ihrer Waren dorthin zogen, unentbehrlich waren.

Die bei den benachbarten slawischen Völkern mit fortbreitender Kultur längst ausgerottete Blutrache muß als die furchtbareste Geisel des albanischen Volkes bezeichnet werden, da sie sich nicht mit der Person des Schuldigen allein begnügt, sondern wechselseitig so viel männliche Opfer erfordert, als in den beteiligten Geschlechtern vorhanden sind, falls sie nicht vorher auf irgendeine andere Weise zum Stillstand gebracht wird. Man macht sich kaum einen Begriff von der Ausdehnung und den Folgen dieser Sitte. Von 16 Männern, die in einem der letzten Jahre in einem Stamm starben, waren nur fünf eines natürlichen Todes gestorben, während die anderen elf als Opfer der Blutrache fielen. Wenn das auch eine außergewöhnlich hohe Zahl war, so ist es doch keine Übertreibung, daß wenigstens die Hälfte aller albanischen Männer gewaltsam aus dem Leben scheidet. Der erste Grund zur Blutrache ist gewöhnlich eheliche Untreue einer Frau oder ein gebrochenes Eheversprechen.

Bei verschiedenen Stämmen bildet die Begleitung einer Frau sichern Schutz gegen die Blutrache, denn es würde eine unaussöchliche Schande sein, eine in Begleitung einer Frau befindliche Person anzugreifen. Ebenso ist eine Person vor der Blutrache gesichert, die durch Bewirkung in der Hütte eines Stammes dessen Gast geworden ist. Es würde eine Schmach für den Stamm bedeuten, wenn ein Gast, selbst wenn er einem feindlichen Stamm angehörte, im eigenen Gebiet getötet würde. In diesem Falle würde der ganze Stamm den Mord rächen. — Es ist ein versöhnender Umstand, daß die Weisheit der albanischen Sitten vor dem Gäste schweigt. Nirgends wird die Gastfreundschaft so heilig gehalten, wie bei den nördlichen, meist moslemischen Stämmen Albaniens, während die südlichen, christlichen darin etwas zurückstehen. Nicht nur wird der Guest bewirtet und wird seine angebotene Bezahlung als Beleidigung betrachtet, sondern es wird auch jede einem Gäste zugefügte Unbill als Beleidigung des ganzen Stammes angesehen und gerächt. Wird ein Guest auf seinem Wege angefallen oder getötet, so ruht die Familie, bei der er zuletzt eingelehrt war, nicht eher, bis der Täter gestötet ist. Bei der Tötung eines Stammesgenossen gelingt es manchmal, der Blutrache durch eine angemessene Sühne Einhalt zu tun, bei der Tötung eines Guestes niemals. Versäumte die Familie es, die Tat zu rächen, so würde sie selbst der Blutrache des ganzen Stammes verfallen."

* Die Frau auf der Bräutigamschau. Daß der Mann auf die Brautshau geht, ist wohl hergebracht, nicht aber, daß das Umgelehrte der Fall ist. Und doch ist dieser Fall fürzlich in Westpreußen passiert. Eine junge Witwe aus dem Kreise Sensburg brachte durch Auffall in Erfahrung, daß in W. bei Hohenstein viel heiratsfähige Männer wohnen. Da im Kreise Sensburg die Heiratsausichten ungünstig schienen, versah sich die heiratslustige Frau mit dem nötigen Ausweis. Im Wege des Hausturms stellte sie nach ihrem zukünftigen Bräutigam Erinnerungen an, die, wie versichert wird, tatsächlich zu einem Erfolg geführt haben sollen. — Vielleicht gäbe es mehr Ehen, wenn die heiratslustigen Frauen diesem Beispiel folgen würden.

Aus Stadt und Provinz.

Der Chausseebau Petersdorf—Kieselwald.

der, wie wir kürzlich berichteten, für kurze Zeit eingestellt worden war, wird jetzt vom Kreise, dem Bauherrn, zu Ende geführt. Die Arbeiten waren Ende März unterbrochen worden, um den Frost aus der Erde herauszulassen. Der Kreis baut bekanntlich nur die Strecke bis zum Wiesenhouse, während den oberen Teil der Straße die Ortsgruppe Kieselwald des Riesengebirgsvereins finanzierte und baute, — allerdings in der Hoffnung, die Baukosten später wieder vom Kreise Hirschberg zurückgestattet zu bekommen. Der Kreis hat an seinem Straßenteil nur noch einige Arbeiten am Tunnel des Kieferberges und an den Straßenschüttungen auszuführen, dürfte aber trotzdem kaum vor Ende Juni mit den Restarbeiten fertig werden, auch wenn, wie es seit Dienstag geschehen ist, die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 20 auf 30 erhöht bleibt. Der obere Teil der Straße, eben der, den der N.G.V. Kieselwald baut, ist bereits fertiggestellt.

Die neue Straße erschließt das wundersam ruhig auf der Hochfläche gelegene Kieselwald für den größeren Verkehr. Sie zweigt in Petersdorf gleich oberhalb der Radenbrücke beim ehemaligen Preußischen Gasthof von der Schreiberhauer Chaussee ab, steigt in zwei großen Nehren sanft am westlichen Talhange hinauf, überquert den Bachgrund und wendet sich dann, um die nun folgende stärkere Steigung zu überwinden, am Hange des Kieferberges zunächst nordwärts, und dann in scharfer Rechte wieder südwärts, durchschneidet den vorspringenden Hügel des Kieferberges in einem kurzen Tunnel und erreicht an der Vereinigung des über die Wilhelmshöhe hinaufführenden Weges an den untersten Häusern von Kieselwald wieder die alte Fahrstraße. Die neue Chaussee erschließt prachtvolle Ausblicke auf die Vorberge, das Petersdorf-Hartenberger Tal und auch auf das Hirschberger Tal und überrascht, namentlich die Streckenführung längs des ziemlich steilen Abfalles des Kieferberges, durch die Kühnheit ihrer Anlage. Für Kieselwald, das mit seinem weiten Kranz fast in einer Ebene liegender Wälder und seinen wechselvollen Aussichten ins Tal und auf die Steilwände der Schneegruben so recht ein Ort für geruhige Erholung ist, bedeutet, wie gesagt, der Straßenbau den Anschluß an den großen Verkehr.

Verbesserung des Postschalterdienstes.

Bisher waren auf dem Hirschberger Hauptpostamt die Schalter mittags von 12 bis 3 Uhr geschlossen. Auf Grund der bei einer Postkonferenz kürzlich von Vertretern der Kaufmannschaft geäußerten Wünsche sind jetzt die Postschalter nur noch von 12½ bis 2½ Uhr geschlossen. Während des Schalterschlusses können einschreibbare Briefe gegen eine besondere Einsteuerungsgebühr von 20 Pf. bei dem offengehaltenen Telegrammischalter aufgeliefert werden. Dem Wunsche, diese Gebühr nicht mehr zu erheben, konnte nicht stattgegeben werden, weil die postalischen Bestimmungen die Erhebung dieser Gebühr ausdrücklich fordern. Ebenso ließ sich nach den zur Zeit geltenden Bestimmungen eine weitere Verkürzung des Schalterschlusses über Mittag oder die ununterbrochene Offenhaltung der Schalter nicht ermöglichen.

Wünsche zum Fernsprechwesen

wurden in der am Dienstag abgehaltenen Postkonferenz wieder vorgebracht. Es wurde darüber gelaufen, daß Ortsgespräche ohne weiteres durch Ferngespräche getrennt werden, während man sehr oft, bis der auswärtige Teilnehmer erscheint, das Ortsgespräch zu Ende führen könnte. Gewünscht wurde, daß das Amt zunächst das Ferngespräch ankündigt und dann erst trennt, so daß das Ortsgespräch noch schnell zu Ende geführt werden kann. Von den Vertretern der Postverwaltung wurde demgegenüber erklärt, daß dies nach postalischen Bestimmungen, aber auch betriebsmäßig unmöglich sei. Die Fernverbindungen müßten unbedingt sofort hergestellt werden, damit die Fernleitungen voll ausgenutzt werden könnten. Die Postverwaltung sieht auch auf dem Standpunkt, daß Ortsgespräche, die wegen eines Ferngesprächs getrennt werden müssen, bei der Wiederanmeldung als zweites Gespräch bezahlt werden müßten. — Zu den Klagen, daß sich zu manchen Stunden das Amt auf Anrufer stützt, wurde von den Vertretern des Postamtes erwidert, daß sich zu bestimmten Stunden der Fernsprechverkehr außerordentlich häuse. Es seien dies die sogenannten Verkehrsspitzen, zu deren Überwindung ja alle möglichen Maßnahmen getroffen seien, wobei es sich aber doch nicht vermeiden lasse, daß die Teilnehmer manchmal etwas warten müßten. Besondere Kräfte für diese Verkehrsspitzen einzustellen,

sei bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage der Reichspost unmöglich. Die Wünsche, Bad Warmbrunn in das Ortsfern sprechnet mit einzubeziehen, seien aus finanziellen Gründen undurchführbar. Einmal würden durch den Umbau der Fernsprechämter ganz erhebliche Kosten entstehen, während auf der anderen Seite ein größerer Einnahmeaussall zu erwarten ist. Deshalb würden die zuständigen Stellen eine solche Umänderung nie gestatten.

Die Störungen im Rundfunk in Hirschberg.

Auf der letzten Besprechung der Vertreter der Kaufmannschaft und der Presse mit den Vertretern des Postamts war, wie wir seinerzeit berichteten, über die empfindlichen Rundfunkstörungen in Hirschberg Klage geführt worden. In der am Dienstag abend wieder abgehaltenen Postkonferenz teilte nun ein Vertreter des Postamts mit, daß Schritte von der Post zur Bekämpfung dieser Störungen getan worden seien. Bei den Störungen handelte es sich zunächst um die vom Publikum gebrauchten Radio-Lux- und andere Apparate. Auf die Besitzer dieser Apparate ist vom Postamt in angemessener Weise eingewirkt worden, auf die Funkhörer mehr Rücksicht zu nehmen. Erfreulicherweise haben auch die Besitzer der Apparate meist Entgegenkommen gezeigt. Die Störungen durch den unvorschriftsmäßigen Gebrauch der Rückkopplungen durch Funkhörer haben auch nachgelassen, da die Hörer immer besser mit der Handhabung der Funkapparate vertraut geworden sind. Weitere Störungen erfolgen durch die Straßenbahn und vor allem auch durch die Reichsbahn. Um solche Störungen des Rundfunks zu beseitigen oder zu mildern, sind jetzt eingehende praktische Versuche von der Versuchsanstalt der Reichspost in Berlin im Gange. Inzwischen ist durch kleine Abänderungen an den elektrischen Lokomotiven schon eine Besserung erzielt worden. Zum Allgemeinen ist festzustellen, daß sich die Verhältnisse im Rundfunk verbessert haben.

Die Postbestellung in Hirschberg

wurde in der am Dienstag abgehaltenen Postkonferenz erörtert. Die Klagen über die zu späte erste Bestellung wurden dahin beantwortet, daß bei der Ankunftszeit des Berliner Frühzuges, der den Hauptteil der Post bringe, eine frühere Abfertigung der Briefträger nicht möglich ist, da die Post erst sortiert werden muß. Es sei auch nicht zu vermeiden, daß die Empfänger, die am Ende des Bestellbezirks wohnen, ihre Postfachen verhältnismäßig spät erhalten. Der Post könnte aber die Aufgabe wesentlich erleichtert werden, wenn in den Häusern im G d g e f c h o ß alle im Hause wohnenden Parteien Briefkästen anbringen, so daß den Briefträgern das Treppensteigen erspart wird. Ferner sollten alle Personen und Firmen, die einen höheren Postverkehr haben, sich die Sachen von der Post abholen lassen, wodurch sie auch eher in den Besitz ihrer Post gelangen. Die Gebühr für ein Schließfach beträgt monatlich nur 75 Pf. Dabei wurde noch ein Mißstand erörtert, der auf dem Postamt festgestellt wurde. Die meist jungen Postabholer der Firmen sehen nach Empfang der Post diese sehr eingehend durch, wodurch natürlich viel Zeit vertrödet wird, während man dann zu Hause erklärt, man hätte die Postfachen so spät erhalten. Auch hier bringen Schließfächer Abhilfe. Bei einem Schließkasten nimmt der Vöte den verschlossenen Kasten aus dem Schließfach und stellt den mitgebrachten leeren Kasten in das Fach. Er kann also auf dem Wege nicht die Postfachen durchsehen, und die Firmen kommen eher zu den Postfachen. Es wird auch hier von der Postverwaltung erwogen, die Schließfächer außerhalb der Schalter anzubringen, damit sie dann jederzeit von den Inhabern der Fächer geleert werden können. — Auch in Hirschberg wollte die Post wieder Federhalter auf die Schreibtische in dem Schalterraum legen. Die Zeit ist aber anscheinend noch nicht für solche Maßnahmen reif, denn am Vormittag wurden die Federhalter auf die Bänke gelegt und am Nachmittag waren sie sämtlich verschwunden.

Hirschbergs Anschluß an den Luftverkehr.

Durch die Eröffnung des Flughafens „Riesengebirge“ werden sehr günstige und schnelle Verbindungen geschaffen. Wie in der am Dienstag abend abgehaltenen Postkonferenz mitgeteilt wurde, kann ein Flugzeug, der das um 6 Uhr 55 Min. früh hier abgehende Flugzeug benutzt, bereits um 12 Uhr 45 Min. mittags in München, um 6 Uhr 10 Min. abends in Paris und um 6 Uhr 30 Min. abends in London sein, da sowohl in Görlitz wie in Dresden und weiter überall Anschlüsse erreicht werden. Es ist anzunehmen, daß diese außerordentlich günstigen und schnellen Verbindungen auch vom Publikum viel für den Postverkehr benutzt werden, zumal, wie wir gestern bereits mitteilten, die Aufschläge für die Luftpostbeförderung nur sehr niedrig sind. Es empfiehlt sich aber, alle Postsendungen mit der Luftpost als Einsachen aufzugeben, damit sie an ihrem Bestimmungsort sofort ausgetragen werden. Briefe, die am Morgen hier mit dem Flugzeug aufzugeben werden, kann der Empfänger in Berlin also noch am Vormittag zugestellt erhalten. Das Nähere über den Luftpostverkehr wird noch bekannt gegeben werden.

Die Eröffnung der neuen Flugstrecke Breslau-Prag-München.

Das Flugzeug, das Dienstag von München aus durch seinen dort um 12,55 Uhr mittags erfolgten Abflug den Verkehr auf der neuen Flugstrecke München-Breslau eröffnete, traf nach einer Zwischenlandung in Prag um 6,45 Uhr abends in Breslau ein. Es brachte folgende Gäste: Ministerialrat Urban vom bayerischen Finanzministerium, Ministerialrat Mössner vom bayerischen Handelsministerium, Bürgermeister Kuefner, Dr. Conrad und Major a. D. Hailer, den Direktor der Süddeutschen Luftthansa und bekannte Zugspitzenflieger. Die Gäste wurden von zahlreichen Vertretern der Breslauer Behörden und Körperschaften begrüßt.

Die Strafversetzung eines Richters.

Wir meldeten vor einige Zeit die Versetzung des wegen antirepublikanischer Agitation disziplinarisch bestrafen Amtsgerichtsrats Springer von Politz nach Waldenburg, der kommenden Großstadt, welche „Strafversetzung“ als eine Art von Beförderung empfunden wurde. Die „Republikanische Beschwerdestelle“, die dem Fall nachgegangen ist, hat jetzt einen Bescheid vom preußischen Justizministerium bekommen, in dem es heißt: „Ein kleines Gericht kam nicht in Frage, sondern nur ein größeres, bei dem nach der Geschäftsverteilung die Möglichkeit besteht, Springer in anderen Sachen als in Strafsachen zu beschäftigen. Unter den wenigen hier noch zur Verfügung stehenden freien Stellen ist deshalb Waldenburg gewählt worden, daß als Industriestadt zu den weniger begehrten arbeitsreichen Stellen gehört und wo die Beschäftigung Springers mit anderen als Strafsachen sich ermöglichen ließ.“ Diesem Gesichtspunkt läßt sich die Berechtigung nicht absprechen.

* (Die Osterferien) haben am Mittwoch in allen Schulanstalten der größeren Orie unserer Provinz ihr Ende gefunden. Am Donnerstag wird der Unterricht nach dem Sommerstundenplan wieder aufgenommen werden. In den höheren Schulen war damit zugleich die Aufnahme neuer Schüler und der Beginn des neuen Schuljahres verbunden.

o. (Eigenartiger Mondhof.) Wer Gelegenheit nahm, am Abend des ersten Feiertages zwischen 8 und 9 Uhr den Vollmond zu betrachten, nahm wahr, daß nach oben und unten sich ein Mondhof gebildet hatte, während die Seiten frei blieben. Der durch den Hof hergestellte Wassergehalt der Atmosphäre hatte wohl auch die lebten nächtlichen Neuen zur Rolle.

* (Die Baude am Kleinen Teich) wird vachtweise von Logierhausbesitzer Paul Haase aus Krummhübel übernommen.

* (Keine tschechische Schwebebahn auf die Schneeloppe!) Der Hauptvorstand des deutschen Riesengebirgsvereins in Böhmen, eines Bruders des reichsdeutschen Riesengebirgsvereins, teilt mit, daß an eine Schwebebahn zum Gipfel der Schneeloppe nicht gedacht werden kann. Gegen dieses Projekt sei bereits Stellung genommen und die Ablehnung eingehend begründet worden.

o. (Die Post nach Breslau.) Es dürfte für weitere Kreise von Interesse sein, zu erfahren, daß — nach Anfrage eines Postamts beim Hauptpostamt Breslau — die Bahnpost des Hirschberg 11,46 Minuten mittags verlassene Personenzuges in Breslau (an dort 3,40 Min. nachm.) noch am selben Tage bestellt wird, wenn das betreffende Postamt auf den Briefsachen angegeben ist. — Hat jedoch der Zug über fünf Minuten Verspätung, so kann die Bestellung nicht mehr erfolgen.

* (Zu der Warnung vor dem Schießwindler) wird uns noch mitgeteilt, daß die von dem Schießwindler benutzten Scheinformulare von der Zentrale der Deutschen Bank in Berlin stammten, aber der Ort handschriftlich dann in „Filiale Hirschberg“ umgewandelt wurde.

* (Bon einem Hund gebissen.) Der sechs Jahre alte Schulknabe Lange trock am Dienstag auf dem Schützenplatz unter den Wagen eines Schaukelbestchers. Dort befand sich ein Hund, der wohl an der Kette lag, aber keinen Maulkorb trug. Der Hund fiel nun den Knaben an, und biß ihm aus der Wade ein großes Stück Fleisch heraus. Die Wunde reichte bis auf die Knochen. Ein Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne leistete dem Jungen die erste Hilfe, und durch das Krankenauto der Sanitätskolonne mußte der Junge in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

* (Die Kammerlichtspiele) haben wieder einmal ihr Programm auf Humor eingestellt. Zunächst gibt es da ein nettes Lustspiel „Bagabunden liebchen“ nach dem Roman „Der Ritt in die Sonne“ von Rosenhahn, in dem der alte Märchenstoff vom Bettler, der sich in einen leibhaftigen Prinzen verwandelt, neu und zeitgemäß belebt wird. Paul Heidemann und Livio Pavanelli sind die Träger der Hauptrollen, und das garantiert schon für manch lustige, ja ergötzliche Szene. Grundverschieden von diesem netten Humor ist der groteske amerikanische in „Buster in der Schule“. Ein Hund spielt da mit, der den zweibeinigen Komikern in nichts nachgibt. Eine Glanzleistung

der Dressur! Recht interessante Aufnahmen aus Natur und Menschenleben bietet „Die Reise durch Süd-Mexiko, Guatemala und Honduras“.

* (Schaukunst.) Das zurzeit laufende Programm bietet als Hauptfilm „Die Waide von Wodood“; der Inhalt dürfte aus dem gleichnamigen Roman von Cärtner Bell und dem Schauspieler gleichen Namens bekannt sein. Evelyn Holt als Titelheldin wirkt recht sympathisch. — Das Beiprogramm bringt neben der interessanten Deulig-Woche, die leider hier immer etwas spät erscheint, noch ein langatmiges Lustspiel.

* (Vom Sängergau Hirschberg.) Der Männer-Gesangverein Flachenseiffen (Chormeister Lehrer Seidelmann) ist in den Gau Hirschberg des Niederschlesischen Sängerbundes und somit in den Deutschen Sängerbund aufgenommen worden. Der Gau Hirschberg zählt jetzt 38 Vereine mit 1225 Mitgliedern.

* (Schlesische Lehrerversammlung.) Am Ostertage in Hindenburg der 23. Allgemeine Verbandstag der schlesischen Lehrer. Der Vorstand konnte sich freuen, 470 Lehrer aus allen Teilen Niederschlesiens begrüßen zu können. Die Tagung wurde eröffnet mit einer Sitzung des Prüfungsausschusses für Jugendschriften und einer Vorstandssitzung des Schlesischen Lehrervereins. Den größten Raum in den Verhandlungen nahmen interne Besprechungen in Lehrerbefreiungsfragen ein, wobei die baldige Herausgabe einer Deckschrift zur Lehrerbefreiung einstimmig beschlossen wurde. Aus dem Geschäftsbericht ergibt sich eine Mitgliederzahl von 7865 Lehrern, die in 179 Einzelvereinen zusammengekommen sind. Für seine langjährige Vereinsarbeit und sein energisches Eintreten für die Belange der Lehrerschaft im Parlament wurde Mittelschullehrer Hermann in Breslau, Mitglied des Landtages, zum Ehrenmitglied des Schlesischen Lehrervereins ernannt. Weiter wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, welche die sofortige Einführung der Grundschule auch für Oberschlesien verlangt. Am Nachmittag und am Mittwoch wurden Rundfahrten an der Grenze und Besichtigungen industrieller Werke veranstaltet.

* (Der Hotelverband der schlesischen Bäder und Kurorte) hatte unlängst die Reichsregierung gebeten, die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen im Interesse des Bäderverkehrs wieder aufzunehmen. Kennzeichnender Weise empfehlen die Blätter der Rechtsparteien, so die Deutsche Allgemeine Zeitung, Ablehnung dieser Forderung der Verkehrsinteressenten im Interesse des Großmarkttums.

* (Abholung von Paketen.) Eine Einrichtung, die vom Publikum noch sehr wenig benutzt wird, weil sie offenbar nicht genug bekannt ist, stellt die Abholung von Paketen durch die Post dar. Wenn jemand ein Paket bei der Post aufgeben will, so kann er bei der Postanstalt durch einen unfrankierten Zettel, den er in den nächsten Briefkasten wirft, die Abholung des Pakets aus der Wohnung fordern. Für diese Abholung sind, ganz gleich, wie hoch das Gewicht des Pakets ist, nur 10 Pf. Gebühr zu zahlen.

* (Künstliche Beseitigung der Brückengelder für Kraftfahrzeuge.) Das Gesetz zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 9. April 1927 bestimmt im § 2 Absatz 2a, daß „Chausseebüro und ähnliche Wegegelder von Kraftfahrzeugen für die Benutzung öffentlicher Wege und Brücken nicht erhoben werden dürfen“. Nach § 7 tritt diese Bestimmung mit dem 1. Juli 1927 in Kraft. Nach dieser reichsgesetzlichen Regelung ist also für Kraftfahrzeuge vom 1. Juli ab an keiner Brücke mehr Brückengeld zu entrichten.

n. Giersdorf, 20. April. (In der Gemeindevertretersitzung) wurde der Haushaltsvoranschlag für 1927/28 beraten. Die Einnahmen betragen: a) außerordentliche 30 000 Mark, b) ordentliche 30 500 Mark. Mit den Vorarbeiten für das zweite Vierfamilien-Wohnhaus ist begonnen worden.

r. Kaiserswalde, 20. April. (Die Feuerwehr) hielt im Gerichtsstrich am einen Generalapell ab. Kantor Feige verlas den Geschäftsbericht für 1926. Die Mitgliederzahl beträgt 146 (46 aktive und 100 inaktive). Zu Bränden rückte die Wehr zweimal aus. Die neue Wernerstorfer Motorspritze trat bei dem Hochwasser in Hermsdorf u. Kynast in Tätigkeit. Gutsräte Kurt Maiwald gab den Raassenbestand bekannt. Anstelle des ausscheidenden Schriftführers Kantor Feige wählte die Versammlung Lehrer Mers und Feige als Stellvertreter. Oswald Küdel wurde 2. Bezugwart, Kurt Maiwald Kassensführer, Ulrich jun. Kassierer und Bernhard Büttner Abteilungsführer. Oberbrandmeister Greth hielt einen Vortrag über Rettungswesen und Feuerbekämpfung. Das Stiftungsfest soll Ende Mai im Gasthof „Zur Sonne“ abgehalten werden. Die diesjährige Verbandsübung findet in Seifershau statt.

m. Schreiberhau, 20. April. (Eine Fuhrherrenvereinigung. — Neubau.) Eine in der „Preußischen Krone“ von den biechten Fuhrwerksbesitzern abgehaltene Versammlung, die außerordentlich auf besucht war, führte zur Gründung einer Fuhrherrenvereinigung von Schreiberhau. Alle Anwesenden traten der Vereinigung bei. — An der Bergstraße, neben der Haushaltungsschule

St. Ursula, läßt der auf derselben Straße wohnende Kaufmann Kohn einen Neubau errichten. Mit den Erdarbeiten ist bereits begonnen worden.

□ Schönau, 20. April. (Zu dem Einbruchsdiebstahl) bei dem Fleischermeister Schols in der Nacht zum Gründonnerstag ist noch zu berichten, daß der Hauptläster, der 21 Jahre alte Malermeister J., verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert worden ist. Der Mittläster, der 22 Jahre alte Arbeiter S., wurde auf freiem Fuß gelassen, weil er bei seinen Eltern wohnt und offenbar von J. verführt worden ist.

m. Növersdorf, 20. April. (Das alte Lieb.) Vor den Feiertagen fand ein 12jähriger Junge in einer hiesigen Bäckerei einen gesicherten Revolver liegen. Er hantierte mit diesem, und plötzlich ging ein Schuß los. Die Kugel drang einer Frau durch einen Arm und der Frau Herrmann in die Brust.

o. Janowitz, 20. April. (R. G. B.) In stummes festlich geschmücktem Saale veranstaltete am 2. Osterfeiertage die bießige Ortsgruppe des R. G. B. ein Frühlingsfest. Mit tausenden kleinen Blüten, die durch wochenlange Vorbereitungen von der Jugend des R. G. B. künstlerisch hergestellt waren, wurde der Saal unter Leitung des Schloßgärtners Ran frühlingsfestlich geschmückt. Unter Fürster Wabnits Führung ist das schöne Fest zur vollen Zufriedenheit verlaufen.

l. Tiefhartmannsdorf, 20. April. (In der Gemeindevertretung) mußte noch einmal zur Wahl eines Schöffen geschritten werden, weil die vorgeschriebene Frist von acht Tagen zwischen Einladung und Sitzung nicht vorhanden war. Gewählt wurde wieder mit 9 Stimmen Amtsvoirsther Stumpf; 3 Stimmen erhielt H. Geissler, 1 Stimme war ungültig. Die Auswertungsgelder vom Wormannschen Hause sollen nach Möglichkeit gezahlt werden. Die Vorarbeiten zum ersten Stück Straßenbau sollen in nächster Zeit erfolgen. Die Fischerei soll, da dem bisherigen Wächter nichts mehr daran gelegen ist, anderweitig verpachtet werden.

T. Hundorf, 20. April. (Hausverkauf.) Das Langer'sche Haus, das kürzlich der Landwirt Ullmann kaufte, hat dieser an die Witfrau Kühn in Neulrich wieder veräußert. Ullmann erstand in Bischofsdorf bei Haynau eine kleine Landwirtschaft.

□ Lähn, 20. April. (Der Arbeiter-Mad Fahrerverein „Solidarität“) veranstaltete am zweiten Osterfeiertag im Hotel „Goldener Frieden“ ein Frühlingsvergnügen mit Saalreisenfahren, Theater und Tanz.

ü. Wiesenthal, 20. April. (Die Gemeinde) erworb das Hauffe'sche Hausgrundstück, um es als Mehrfamilienwohnung zu verwenden und der Wohnungsnot abzuholzen. Das alte Gemeindehaus soll an den Meistbietenden verkauft werden.

ws. Spiller, 20. April. (Verschiedenes.) Die Seifert'sche Brandstelle im Oberdorf ist von dem Landwirt Oswald Kuhnt gekauft worden, womit feststeht, daß an einem Wiederaufbau nicht mehr zu denken ist. Stellenbesitzer Fritz Seifert hat sich anderwärts eine Wirtschaft gekauft. Auch Frau Gartenbesitzer Schols baut ihr niedergebranntes Wohnhaus nicht mehr auf. — In den letzten zwei Jahrzehnten sind über 20 Häuser abgerissen und nicht mehr aufgebaut worden. Die Einwohnerzahl geht dadurch langsam, aber ständig zurück. — Gutsbesitzer Gustav Günther tritt an Stelle des verzögerten Pastors Dr. Geller in den Kreistag ein. — Gegen das Konkordat sind 320 Unterschriften gesammelt worden.

il. Süßenbach, 20. April. (Die Provinzialverwaltung) errichtete in letzter Zeit von Planer nach Pilgramsdorf eine Hochspannungsleitung, die auch die hiesige Feldmark berührte. In der vergangenen Woche wurden die Bauarbeiten beendet. Die für die Grundstücke festgesetzten Entschädigungen wurden bereits an die Besitzer ausgezahlt. Die Leitung dürfte in nächster Zeit dem Betriebe übergeben werden.

S. Liebenthal, 20. April. (Konzert des Schwarzmierschen Kinderchores.) Die kleinen Sänger aus Berlin, zweihundert an der Zahl, hielten am Dienstag vormittag ihren Einzug in Liebenthal und eröffneten um 11½ Uhr vormittags ihre Darbietungen mit mehreren Gesängen am Marktplatz, denen eine größere Menschenmenge lauschte. Abends gegen 6 Uhr nahm der gesamte Chor unter Leitung seines Dirigenten vor dem kathol. Pfarrhofe Aufstellung und brachten anlässlich des Geburtstages des Erzbischofs, Stadtpfarrers Thiel hier, vier prächtige Gesänge zu Gehör. Einen seltenen Kunstgenuss brachte aber das Abendprogramm im Saale des „Hotels zum Bahnhof“. Losender Beifall brachte manche Wiederholung.

fr. Liebenthal, 20. April. (Die Fleischer-Zwangsimmung) hielt gestern im „Stern“ ihr Frühlingsquartal ab. Es erfolgte die Verlesung des Jahresberichts sowie die Rechnungslegung. An dem vom 14. bzw. 16. Mai in Lauban stattfindenden Bezirkstag des Bezirksvereins Schlesien wird eine Anzahl Mitglieder teilnehmen.

te. Querbach, 20. April. (Der Männerturnverein) veranstaltete am Sonntag im Saale des Kreishofs eine Aufführung von verschiedenen Theaterstücken (u. a. des stimmungsvollen Lustspiels „Der Kaspar vom Klugental“). Auch der am zweiten Osterfeiertag veranstaltete öffentliche Tanz hielt die Anwesenden in bester Stimmung lange beisammen.

u. Messersdorff-Wigandsthal, 20. April. (Einen seltenen Kunstgenuss) hatten am 2. Feiertag die Einwohner von Messersdorff-Wigandsthal und Umgebung. Der Schwarzmiersche Kinderchor aus Berlin gab im Schützenhaus zwei Konzerte. Der Saal war überfüllt. Mit lautem Beifall und anhaltenden Sympathiekundgebungen dankte die Zuhörerschaft.

st. Bad Flinsberg, 20. April. (Verschiedenes.) Das im Herbst vorläufige Jahr ausgebrennte Gasthaus „Grüne Koppe“, welches vor kurzem der Vermieter des Erholungshauses in Querbach gekauft hatte, mußte aus finanziellen Gründen wieder dem alten Besitzer überlassen werden. Das Gasthaus ist jetzt von neuem an einen Agenten Wilh. Rückel in Langenöl verkauft worden. Es wird den schon angefangenen Bau weiter forsetzen und auch noch bedeutend erweitern. — Vergangene Woche fand im Hotel „Berliner Hof“ die Verteilung der Gelder aus der Osthilfe für die in Not geratenen Vogierhausbesitzer durch Landrat Schnell-Löwenberg statt.

△ Niemersath (Kreis Wolkenhain), 20. April. (Verhaftung.) Unter dem Verdacht, sich an seiner 15 Jahre alten Tochter vergangen zu haben, wurde der 40 Jahre alte Bäcker Fritz S. verhaftet. S. ist als läbörzorniger und arbeitscheuer Mensch bekannt, der seine Familie schlecht behandelte. Durch Drohungen hat er das Mädchen eingeschlägt.

r. Dittersbach stadt, 19. April. (Feuerwehrjubiläum.) Die Feuerwehr feiert am Sonnabend, dem 28. Mai, ihr 25jähriges Jubiläum durch einen Kommers im Gasthof „Zur Riesengebirgsbahn“. Am Sonntag, dem 29. Mai, findet früh eine Gedächtnissfeier für die gefallenen Kameraden am Kriegerdenkmal, nachmittags Konzert, Aufführungen usw. auf dem Festplatz und abends Ball in zwei Lokalen statt. Am Sonntag vormittag findet auch der ordentliche Kreis-Feuerwehrtag des Kreis-Feuerwehrverbandes Landeshut hier statt. Es wird auf eine große Teilnahme auswärtiger und benachbarter Feuerwehren zu dem Jubiläum gerechnet.

f. Liebau, 20. April. (Das abgesprochene Hausdach. — Fahrplanänderungen.) Ein sehr eigenartiger Verkehrsunfall ereignete sich Dienstag vormittag, als das Postauto die Neue Straße durchfuhr. Es stieß hierbei an das Dach des Schneidermeisters Rudolph, welches erheblich — besonders am Dach — beschädigt wurde. — Der bisher von hier nach Trautenau abgehende Nachzug 11 Uhr 51 Min. soll wegen zu schwacher Besetzung ab 15. Mai vollkommen ausfallen, und dafür ein Nachzug ab Trautenau um 11 Uhr nach hier geführt werden, was besonders den Theatersfreunden erwünscht sein wird.

u. Goldentraum, 20. April. (Die Dramatische Vereinigung) veranstaltete zu Ostern im „Queistal“ einen Unterhaltungsabend. Aufgeführt wurde das Lustspiel „Die Ehefrau wider Willen“.

u. Wallendorf, 20. April. (Die Gemeindevertretung) beschloß, an die Preußische Regierung ein Gesuch um Gewährung eines Darlehns zu richten, damit endlich das neue Schulhaus fertiggestellt werden kann.

ar. Probsthain, 17. April. (In der Versammlung des Jugendvereins „Freiheit“) gab der Leiter einen Bericht über die im vergangenen Vereinsjahr geleistete Arbeit. Neu dem Verein angegliedert ist die Heimatlichtbildabteilung. Die Sammlung der Heimatlichtbilder soll fortgesetzt werden. Als Vertreterin der weiblichen Jugend wurde in den Vorstand Fräulein Hedwig Götsch gewählt. Der Verein schenkte dem Turnverein 30 Mark für den Gerätetonds, beschloß, eine 4x4-m-Leinwand ohne Rahmen für den Lichtbildapparat zu kaufen und Gutsbesitzer Bruno Marx wegen seiner Verdienste und langjährigen Zugehörigkeit zum Verein zum Ehrenmitglied zu ernennen. Die Frage der Überleitung des Jugendvereins in den Turnverein und der Eintritt in den Jugendherbergebund soll in der nächsten Versammlung erledigt werden.

Ein Raubmord bei Hohenelbe.

* Hohenelbe, 19. April. In den frühen Morgenstunden des Ostermontags verbreitete sich in Mittelangau die Nachricht, daß bei dem Wirtschaftsbesitzer Friedrich ein Verbrechen verübt worden war, dessen Opfer die über siebzig Jahre alte im Ausgedinge lebende Mutter des genannten Wirtschaftsbesitzers wurde. Gegen ½ 3 Uhr morgens war in die Ausseedingestube, in welcher die alte Frau und ihr dreizehnjähriger Enkel schliefen, ein Verbrecher eingedrungen, um dort jedenfalls nach Geld zu suchen. Die alte Frau scheint in diesem Augenblick erwacht und gleich unschädlich gemacht worden zu sein. Der Mörder benützte zu seiner Tat ein zu führen der Frau liegendes Bügeln Eisen, mit welchem er der alten Frau den Schädel zerrümmerte. Sodann legte er Feuer an und flüchtete über die Bodentreppe zur Giebelitur, durch welche er durch einen Sprung ins Freie flüchtete. Der im Zimmer der ermordeten schlafende Junge erwachte erst, als die Tat schon verübt war, denn sonst wäre wohl auch er dem Mörder zum Opfer gefallen. Der Junge erwachte aber gerade noch

rechzeitig, um die Hausbewohner zu alarmieren, da die Flammen in dem Zimmer bereits um sich schlugen. Es gelang das Feuer zu löschen. Auf das eigentliche Verbrechen kam man erst, als man die Frau wecken wollte und aus dem Bett riss. Ob und wieviel Geld der Mörder gefunden und mitgenommen, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden, doch dürfte es nicht allzuviel gewesen sein. Auffallend erscheint, daß der Hoshund keinen Lärm geschlagen hat. Bis zur Stunde ist es den Sicherheitsbehörden noch nicht gelungen, den Mörders habhaft zu werden.

Barbe zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Breslau, 20. April. In dem Prozeß gegen den Nekordieb Barbe und Genossen wurde Dienstag nachmittag das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: Barbe zu 12 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Frau Giesa zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, ihre Tochter Marie Giesa zu 3 Monaten Gefängnis der Reisende Reinkober zu 1 Jahr Gefängnis. Martha Giesa, Frau Klöber und Georg Klöber wurden freigesprochen.

Barbe wurde die Untersuchungshaft angerechnet. Das Gericht hat somit eine Verurteilung des Barbe in allen den Fällen erfüllen lassen, in denen er sich selbst des Diebstahls bezichtigt und in denen diese Selbstbezichtigungen durch Zeugen erhärtet wurden. Straßhärzend kam für ihn in Frage, daß er seit Jahren nicht mehr gearbeitet hat und nur von Diebstählen lebte; darum konnte von mildernden Umständen, die eine Gefängnisstrafe auslassen hätten, keine Rede sein.

Bald nach Bekündigung des Urteils sprang Barbe auf und rief: „Ich lege Berufung ein! Ich habe die Diebstähle nicht begangen!“ Diese Neuerung mutet recht eigenartig an, und man kann sich nicht recht erklären, was er damit meint, denn seine letzte Neuerung steht im strikten Gegensatz zu seinen Selbstbezichtigungen.

Doch er gegen das Urteil Berufung einlegen wird, ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen; ebenso dürften die übrigen Verurteilten Berufung einlegen, so daß dieser Prozeß noch die zweite Instanz beschäftigen wird.

Kunst und Wissenschaft.

XX Ein seltener Fund in Albendorf. Im vorigen Herbst fand ein Grüssauer Natur- und Heimatfreund in dem Kalksteinbruch zu Albendorf (Kreis Landeshut) einen gut erhaltenen, versteinerten Fisch von etwa 20 Centimeter Größe; hell glänzten noch die Schuppen und Flossen, als wäre der Fisch erst jetzt zwischen die Steine und Felsen geraten. Diesen Fisch überließ der Finder Herrn Dr. Walter Arndt vom zoologischen Museum in Berlin zur Feststellung der Fischart. Dieser Tage traf nun die Nachricht ein, daß dieser Fisch der erste Fund in Schlesien und ein Ambypterus ist; er gehört zur Familie der Palaeoniscidae.

XX Die feierliche Weihe des Ehrendenkmals für den schlesischen Dichter Johann Christian Günther fand in Gegenwart des Regierungspräsidenten Dr. Boeschel in Striegau statt. Geheimrat Hoffmann-Breslau begrüßte die Erwachsenen, während Geheimrat Ranzen-Breslau in seiner Weiherede die hohe Bedeutung dieses großen deutschen Lyrikers würdigte. Umrahmt wurde die Weihefeier von musikalischen und literarischen Darbietungen. Das Denkmal, ein von der Stadt gestifteter Basaltblock mit eingelassener Bronzetafel, stand in dem noch erhaltenen Teile des Günthergartens aufgestellt.

XX Kammerängerin Rosa Sucher gestorben. Am Osterabend starb in Eschweiler die ehemalige Kammerängerin Rosa Sucher im Alter von 78 Jahren. Rosa Sucher gehörte von 1888 bis 1899 dem Opernhaus in Berlin an.

XX Wettbewerb für ein Werbeplakat Königsberg Pr. Die Stadt Königsberg Pr. schreibt einen Plakat-Wettbewerb für ein Plakat aus, das der Freimarktwirtschaft für Königsberg dienen soll. Zum Wettbewerb zugelassen sind alle in Ostpreußen ansässigen oder aus Ost- und Westpreußen stammenden Künstler. In dem Plakat sollen typisch Königsberger oder ostpreußische Motive mitverwertet werden. Für die besten Arbeiten sind Preise von 1000, 600 und 400 Mark ausgesetzt, sowie Anläufe nicht preisgekrönter Arbeiten vorgesehen. Endtermin für die Einsendung der Entwürfe ist der 15. Mai.

XX Der Ehrenring des Wiener Burgtheaters. Der alljährlich in Wien verliehene Ehrenring des Burgtheaters, den bisher Arthur Schnitzler und die Schauspielerin Hedwig Bleibtreu bestanden, wurde dieser Tage an Hermann Bahr verliehen.

XX Ellen Keys Vermächtnis. „Strand“, das schöne Besitztum Ellen Keys, ist in einen friedlichen Erholungsort für Arbeiterfrauen und für Frauen, die in geistigen Berufen tätig sind, nach dem letzten Willen der berühmten schwedischen Schriftstellerin und Vorläuferin der Frauenbewegung, umgewandelt worden. Lange vor ihrem Tode fachte Ellen Keys diesen Plan und drückte oftmales ihre Freunde darüber aus, daß es möglich sein werde, einen Ort zu schaffen, wo ihre weniger glückbegünstigten Schwestern sich von den Beschwerlichkeiten des Lebens erholen können. Während der Sommermonate wird das Heim für Arbeiterfrauen gratis zur Verfügung gestellt. Im Frühling und Herbst sollen die Frauen der intellektuellen Berufe dort gegen ein mäßiges Entgelt Aufnahme finden. — Das vornehme Haus Ellen Keys liegt auf klassischem Grund und Boden Schwedens, wo manche historische und religiöse Merkmale an das Mittelalter und die späteren Jahre erinnern. Vom Hause aus, das auf einem bewaldeten Hügel erbaut ist, hat man einen weiten Blick über den Vetter-See.

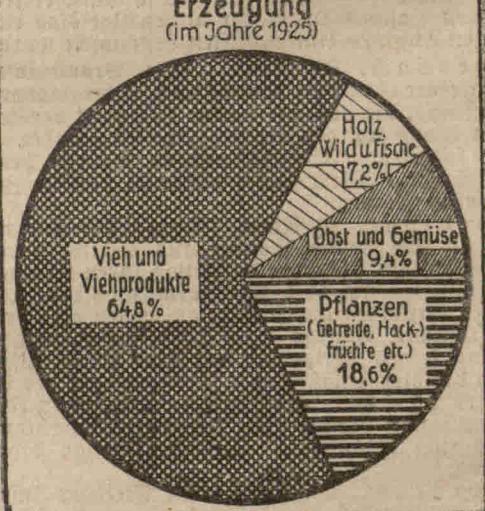
XX Entsendung sowjetrussischer Professoren nach Deutschland. Die deutsche Regierung hat den Gelehrtenkreisen der Sowjetunion den Vorschlag gemacht, verschiedene sowjetrussische Wissenschaftler nach Deutschland zu entsenden und durch Vortragszyklen jungen deutschen Wissenschaftlern einen Einblick in die letzten Errungenchaften der russischen Wissenschaft auf verschiedenen Gebieten zu gewähren. Der Gelehrtengruppe, die der Einladung Deutschlands folgen wird, gehören die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften: Kosse, Wernadski, Ferdmann, Lefarew u. a. an.

XX Originelle Reklame. Ein faschistischer Verleger gab dieser Tage einen neuen Roman des spanischen Schriftstellers Blasco Ibáñez heraus; Ibáñez ist bürgerlich-radikal. Vermutlich, um sich gegenüber der Regierung zu decken, gab der Verleger dem Buch folgenden Klappentext mit auf den Weg: „Der Verlag La Voce, wiedereröffnet von Curzio Malaparte, publiziert wider Willen, lediglich aus Achtung vor den Verträgen, ein neues, sehr unzulässiges Buch des antifaschistischen Schweines Blasco Ibáñez.“

XX Mussolini hat angekündigt, daß man versuchen werde, die gesunkenen Schiffe des Kaisers Tiberius vom Boden des Nemisees zu bergen. Nicht bei dem Nemisee befindet sich der Albanosee, der erheblich tiefer liegt als der Nemisee. Man will nun beide Seen durch einen Tunnel verbinden, und auf diese Weise den Nemisee leeren. Da die Schiffe in einer Tiefe von 22 Metern liegen, und der Albanosee ungefähr fünfmal so groß ist wie der Nemisee, würde die Oberfläche des ersten nur um ungefähr $4\frac{1}{2}$ Meter steigen. Zumindest werden dadurch doch verschiedene Ortschaften am Ufer des Albanosees gefährdet und müssen geräumt werden, wenn das Wasser mehr als einen Meter steigen würde.

XX Mary Lewis-Bohnen kontraktbrüchig. Mary Lewis-Bohnen entschloß sich in New York kurz vor der Abfahrt des Dampfers „Reliance“, ihre Kontrakte für eine New Yorker Konzerttournee nicht einzuhalten und ihren Gemahl, Michael Bohnen, den sie vor fünf Tagen geheiratet hatte, nach Deutschland zu begleiten.

Anteil der einzelnen Produktionszweige an der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung (im Jahre 1925)



Unter den landwirtschaftlichen Produktionszweigen nimmt die Viehzucht mit ihrer großen Zahl von Produkten, wie Fleisch, Butter, Käse, Eiern usw. den erzeugten Werten nach die erste Stelle ein, dann folgt der Ackerbau und die Obst- und Gemüseerzeugung. Die Erzeugung von Holz, Wild und Fischen werden nur in einem weiteren Sinne zur Landwirtschaft gerechnet. Im allgemeinen bildet die Landwirtschaft mit ihren verschiedenen Produktionszweigen eine organische Einheit, in der ein Teil der Wirtschaft den anderen ergänzen und fördern muss.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain.

11) Roman von Karl Westerwald.

(Copyright 1926 by Alfred Bechthold, Braunschweig.)

Rasch schritt Lu vorwärts. Sie hörte Stimmengewirr. Es war ihr, als hätte sie die Stimme ihres Mannes herausgehört. Einem Augenblick stand sie und leuchtete angestrengt. In einem der Räume sprach Wegener. Die übrigen Stimmen schienen sich entfernt zu haben. Sie verstand es jetzt, jedes einzelne Wort: „Fräulein Elvira, ich freue mich unaussprechlich, daß Sie mir die Freude bereiten und an dem Souper teilnehmen, ohne Sie wäre es doch keine rechte Feier geworden — für mich keine Feier geworden,“ betonte er.

Jedes Wort traf sie wie ein Keulenschlag. So sprach er zu einer anderen, er, ihr Mann! Und in diesem Augenblick, wo sie ohne das Dazwischenstreifen eines fremden Menschen um seinetwillen in den Tod gegangen wäre!

Hier bedurfte es keiner Frage mehr für sie, sie konnte gehen. Schritte kamen den Gang hinunter. Wohin jetzt? — Nur nicht gesehen, nur nicht angesprochen werden! Instinktiv verbarg sie sich hinter der tief herabhängenden Portiere einer Mische.

Eine heiter plaudernde Gruppe kam vorüber. Sie hatten Wegener und Elvira abgeholt und führten sie nun in ihrer Mitte davon. Elvira hing an Wegeners Arm. Einem Herzschlag lang wußte es in Lu verzweifelt auf, sich auf die beiden zu stürzen und sie auseinander zu reißen. Aber schon war die Gruppe vorbei. Die Stimmen verhallten.

Langsam löste sich Lu aus dem Versteck und ging schwankenden Schritten dem Ausgang zu. Ein paar Aufwartesfrauen kamen ihr entgegen und starnten sie groß an.

„Du, Ami, daß war doch die Amerikanerin.“

„Hast du gesehn, wie die aussah?“

„Die hat sich ja im Regen rumgetrieben.“

„Ja, dat scheint Dir auch eine zu sein!“

Die beiden Frauen waren stehen geblieben und sprachen ungestört laut zusammen. Lu verstand jedes Wort. Sie beschleunigte ihre Schritte.

Eine der Frauen rief frech hinter ihr her: „He, Sie, der Doktor ist grad mit' er annern vorbei. Wenn Sie losen, kriegen Sie noch en Zippel von se zu fehn!“ Dann stand Lu draußen und hörte noch das höhnische Gelächter der beiden Klatschbasen.

Ihr Fahrzeug hielt noch als einziges vor dem Haupteingang. Der Führer empfing sie mit sanftem Vorwurf: „Aber, gnädige Frau, mich so in Unruhe zu setzen! Und ganz naß sind Sie auch. — Nun aber schnell nach Hause!“

Aus seinen Worten klang echte Besorgnis, und das tat ihr wohl. Da war doch wenigstens menschliche Teilnahme. Sie fiel wie ein Sonnenstrahl in die große Dede ihres Herzens.

Gehorsam folgte sie ihm und nahm im Wagen Platz. Der Chauffeur fuhr im rasenden Tempo nach Hause. Möchte es auch ein Strafmandat wegen Überschreitung der Höchstgeschwindigkeit geben! Das wurde stillschweigend von ihm selbst erledigt.

Mit turzem, scharsem Rück hielt das Auto vor der Villa. —

Dr. Klasen hatte sich in die Villa Lu fahren lassen und wartete dort auf Lus Rückkehr. Er war mit seinen Berufsvorlieben nicht mehr zeitig genug fertig geworden, um noch vor Schluss der Aufführung im Theater erscheinen zu können. Auf der Fahrt durch die Stadt war der Wagen heimkehrenden Theaterbesuchern begegnet, und Klasen hatte durch Bestagen erfahren, daß der Aufführung ein voller Erfolg beschieden war.

Was würde Lu dazu sagen? — Wo blieb sie überhaupt. Der Strom der Theaterbesucher hatte sich verlaufen, Lu mußte längst zu Hause sein. Wo möchte sie bleiben? — Sollte Wegener sie gesehen und zum Souper eingeladen haben? — Unmöglich war das nicht. So sehr er sich auch sonst abweisen gegen sie verhielt, in seiner freudigen Stimmung konnte er leicht anderer Ansicht geworden sein.

Zu diesem Falle war seine Anwesenheit in diesem Hause vollständig überflüssig, und er sollte ebenfalls hinfahren. Noch einige Augenblicke beschloß er zu warten.

Er stand am Fenster und sah in den trüben Regen hinaus. Die nächste Laterne war kaum zu erkennen. Die bleiern schweren Regenmacht umhüllte sie mit ihrem Schatten. Bis in das wohlige erwärmte Zimmer schien die kalte Finsternis ihre Arme zu recken. Klasen fröstelte. Das Gefühl der Überflüssigkeit überkam ihn stärker. Vielleicht war es auch nur die Müdigkeit. Er hatte einen schweren Arbeitstag hinter sich. Vielleicht auch war es das Gefühl der Einsamkeit das ihn plötzlich überfiel.

Er war in dem Glauben hierher gekommen, einem hangenden Herzen in schwerer Stunde beistehen zu müssen. Nun saß Lu vielleicht in heiterer Gesellschaft, lachte und freute sich, und er stand hier in ihrem Salon und singt Grills.

Zum Abschluß nochmal! — War es sowieso mit ihm gekommen! Hatten ihn die Augen dieser Frau, die einen Wegener zu der größten Torheit seines Lebens hingerissen hatten, ebenfalls verzaubert? —

Wenn doch wenigstens der Chauffeur nach Hause kommen wollte, daß er ihn zum Souper fahren könnte; denn jetzt war es weit und breit unmöglich, ein Fahrzeug aufzutreiben.

In diesem Augenblick sauste das Auto in voller Fahrt vor und wurde gestoppt, daß der Kies unter den Rädern aufstob.

Lu stieg aus dem Gefährt. Klasen ging ihr entgegen.

„Gnädige Frau, ich . . .“

„Ich gratuliere, batte er sagen wollen, doch die Worte erstarren ihm auf den Lippen. Bei seinem Anblick brach sie in ein Lachen aus, das Klasen erschauern ließ. Bei Gott! Das war das Lachen einer Wahnsinnigen.

„Um Gottes willen, was ist geschehen? — Sie sind außer sich, gnädige Frau!“

„Geschehen? Nichts! — Nur einige Belanglosigkeiten!“ Sie streckte ihm die Rechte entgegen, und er, unbewußt seiner Bewegung, ergriff auch die schlaf herabhängende Linke.

So standen sie sich Auge in Auge gegenüber, und ihre Augen fragten sich in stummer Zwiesprache.

„Was tat man Dir?“ fragte das eine Augenpaar. „Warum bestimmt's Dich?“ das andere.

Aus diesen Augen las Lu, aus dem Beben seiner Hände erriet einen Augenblick — dann hatte der Mann seine Erregung sie, daß in diesem Busen ein Herz für sie schlug, das alles für sie zu tun bereit war. Ihr Haupt neigte sich tiefer. Ein Zittern ging durch den Körper des Mannes. — Einen Augenblick lang schien es, als wollte sie sich an seine Brust stützen und den Kummer von ihrer Seele weinen.

Einen Augenblick, dann hatte der Mann seine Erregung gemeistert und sein Blick war wieder klar. Das da war die Frau eines andern. Ein Schuß, dem nicht jede Ehe heilig war, auch diese!

Sein Blick fiel auf ihre durchnässte Kleidung. Der Arzt in ihm regte sich. „Sie müssen sich sofort umziehen!“ befahl er.

Lu gehörte wie ein Kind. Bald erschien sie wieder und berichtete nun auf Klasens Aufforderung mit kurzen Worten die Ereignisse im Theater und nachher. Ihr Zwischenspiel am Rhein, das ihr fast verhängnisvoll geworden war, verschwieg sie. — Die Gegenwart Klasens hatte fast wie ein Wunder gewirkt, sie war wieder vollkommen ruhig geworden.

Als sie geendet hatte, sagte Klasen: „Ich kam mit einem Plane zu Ihnen. Hoffentlich denken Sie darüber wie ich. Allein lassen will ich Sie nicht, eingeladen hat Wegener Sie auch nicht; also geben Sie mit mir. Ich bin nämlich zu einem Souper eingeladen, eine kleine Feier in Wegeners engstem Bekanntenkreise.“

„Wollen Sie mit einem Dienst erweisen, morgen oder in der nächsten Zeit?“ fragte Lu.

„Wenn es mir irgend in meiner Macht steht, will ich ihn gerne erfüllen.“

„Dann bin ich bereit!“

Lu überlegte. War es nicht besser, das blutende Herz in Chambagnier zu bestäuben, als . . . ein Grauen überließ sie, wenn sie an die letzten Stunden dachte. — Sollte sie zu Grunde gehen und er mit einer anderen den Trank der Freude schlürfen? Ein Funken trat in ihre Augen.

Klasen sah es und dachte erschüttert: Wie dicht wohnen doch im Menschenherzen Liebe und Hass beieinander; denn aus ihren Augen sprach blauer Hass. Noch nie hatte er eine Frau kennen gelernt, die so leidenschaftlich um ihre Liebe kämpfte.

Arme Lu! Wenn es zum Bruch kommt, wirst du wahnsinnig,“ dachte Klasen.

*
In einem solchen Zwecken dienenden Separatzimmer des Continentalhotels taschte eine heitere Gesellschaft. Außer dem Direktor und Elvira Salien hatte Wegener die Naive und ihren Partner eingeladen. Ferner waren zwei Herren seiner akademischen Verbindung anwesend.

Das Abendessen war vorüber und der Sekt verließ in den Gläsern. Auf die Toaste, die die Herren abwechselnd vom Stape, aßen hatten, hatte Wegener nur mit halbem Ohr gehört. Elvira saß an seiner Seite und nahm sein ganzes Sinnen und Denken in Anspruch. Heute mußte die Entscheidung fallen. Heute wollte er das entscheidende Wort an sie richten und dann die verhakte Kette seiner Verbindung mit Lu von sich streifen.

Ihre Blicke ruhten ineinander, und jeder Blick predigte die Bejahung seiner Wünsche.

Zum Abendtisch

wählt man als Abwechslung eine belämmliche, schmalhasige Suppe. Leicht und ohne viel Kosten bereitet man gute Suppen aus Maggi's Suppenwürfeln. Zu diesem Zweck besonders empfohlen: Eierflocken, Grünkern, Reis, Knödel, Tomaten usw. Beachten Sie, bitte, die Kochanweisung.

Ein Würfel für 2 Teller 18 Pfennig.



Nur etwas störte Wegener. Er vermißte Klasen. Sein einziger naher Freund, sein Jugend- und Schulfreund war heute fern.

Der jugendliche Liebhaber hielt eben wieder, schon etwas schwankend, eine Rede über die Kunst im allgemeinen, die Theaterkunst im besonderen und Dr. Wegeners Bühnenkunst im ganz besonderen, als der Kellner unerwartet einen neuen Gast meldete.

Das mußte Klasen sein. Wegener stand auf, um ihn zu empfangen. Ehe er noch einen Schritt getan hatte, riss der Kellner mit einer tiefen Verbeugung die Tür auf und Klasen trat herein. Er machte der Gesellschaft eine kurze, gemessene Verbeugung und trat zur Seite, um einer hinter ihr eintretenden Dame Platz zu machen.

Die Blicke aller Anwesenden wandten sich den Eintretenden zu, und es herrschte lauslose Stille in dem Raum.

Einem der Herren war ein leises „Ah“ der Überraschung durch die Zähne gerutscht. Zu spät bis er sich auf die Lippen.

Wegener stand wie aus Stein gemeißelt. Nur die Farbe wechselte in seinem Gesicht. Er fühlte, daß sich sämtliche Blicke auf ihn richteten.

Klasen wollte dem verlegenen Schweigen ein Ende bereiten. Er trat auf Wegener zu, schüttelte ihm die Hand und sagte laut, daß es alle verstehen könnten: „Auch Deine Frau wollte in der Stunde des Triumphes nicht versäumen, Dir die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. — Im übrigen entschuldigen die Herrschaften wohl gütigst unser verspätetes Eintreffen.“

Mit liebenswürdigem Lächeln stellte er Zu und sich selbst den Herrschaften vor, und leitete mit der Frage nach Nördarem über Wegeners Erfolg das Gespräch wieder in flottes Fahrwasser.

Zu war zu Wegener getreten. Leise, daß niemand ihre Worte verstand, sagte sie: „Verzeihe mir mein Eindringen, Werner,“ und dann laut: „Meine herzlichsten Glückwünsche!“

Eifrig bemühten sich die Herren um Zu und bedienten sie in erwartungsvoller Höflichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Das ausgestellte Wochenende.

Von Peter Sachse.

Berlin, 16. April.

Die Weltstadt führt einen Kreuzzug wider sich selbst. Berlin will sich von sich selber erlösen. Seit einem Jahr haben wir, eingeleitet von dem warmherzigen Bürgermeister Schols, die Wochenendbewegung, die die Sklaven des Asphalt's jeden Sonnabend mittag bis Montag früh zur Natur heimführen will. Und heute ist, zur Unterstützung und endgültigen Durchsetzung der Bewegung, die größte Ausstellung eröffnet worden, die Berlin seit 1914 organisiert hat. Sie heißt „Das Wochenende“, wird vom Städtischen Messeamt veranstaltet und nimmt die drei großen Ausstellungshallen am Funkturm mit dem ganzen Messegelände ein.

Da ist an der Stirnseite der ersten Halle das Berlin aufgebaut, von dem das Wochenende Erholung bringen soll — das Berlin der Maschinen und Schloße, das Berlin der Fabriken und Büros. Das Brandenburger Tor steht fast in Lebensgröße da — zwischen seinen Säulen schreiten wir hinaus ins Grüne. Wir treten in ein Rundpanorama, das die ganze Umgebung Berlins darstellt. Es gibt die Antwort auf die Frage: Wohin am Wochenende? Denn gleichzeitig ist bei den einzelnen Orten sichtbar gemacht sowohl die Zeit, in der sie zu erreichen sind, als auch das Geld, das man hier braucht. In Einzelcoops werben dann die Orte selber für sich in bildlichen und plastischen Darstellungen. Wir treten in Werders blühende Obstlandschaft, wir genießen den Seenzauber der Marl, Thüringen, der Harz, Ost- und Nordsee — diese in einem naturgetreuen Strandbild mit echtem Vorlumstrand — losen den Berliner. Und überall sind die Fragen der Praxis beantwortet: wie lange fährt man mit der Bahn, wie lange mit dem Auto — was kostet das Zimmer mit und ohne Pension? Für den, der kein Reisegeld hat, sorgt ja auch die allernächste Umgebung Berlins. Die Stadt Berlin hat ein riesengroßes Modell ihres herrlichen Wanseebades mit tausend lustigen Figuren, die von Paul Simmel erfunden sein könnten, ausgelegt. Überdies erhält jeder Besucher mit der Eintrittskarte zur Ausstellung ein Freibillet zum Besuch des Wanseebades. . . .

Wie schön ist die Marl! Wie schön ist der Spreewald! Er ist in Berlin einen Pionier, der ein Menschenleben darauf verwendet hat, für ihn zu werben — Georg Eugen Kibler. Dieser reue Propagandist hat im Rahmen der großen Wochenendausstellung eine intime Sonderausstellung „Der Spreewald“ mit echten wendischen Spinnstuben und echten Wendinnen aufgebaut und die Legende erzählt, daß er in den Tagen der Ausstellungsvorbereitung sogar in dem von ihm herangeschafften echten Wendebett geschlafen hat, um immer zur Stelle zu sein, bis sein ausgestellter Spreewald bis auf den Punkt fertig wäre. . . .

Damit in dem Großkästner die Sehnsucht nach dem grünen Wochenende ganz lebendig werde, ist auch die Kunst herangezogen worden. Hans Baluschek hat eine herrliche Sammlung von Bil-

bern veranstaltet, die irgendwie das Thema „Wochenende“ variieren und die ihre Krönung in den klassischen Bildern findet, die Leistikow von den märkischen Seen gemalt hat. Dieser künstlerische Teil der Ausstellung hat wahrhaft werbende Kraft, er ist der stärkste Ueberredner zum Wochenende.

Auf dem Freigelände zwischen den Hallen folgt der industrielle Teil der Ausstellung — eine ganze Kolonie von Wochenendhäusern. Hier wird die Kritik einzusezen haben. Die Wochenendbewegung wird von betriebsamen Spekulanten sofort zu einer „Konjunktur“ verarbeitet. Man „reift“ auf Wochenendhäuser, die aus Holz geziert und auf Abzahlung geliefert werden. Es ist gewiß ein Ideal, daß jeder am Sonnabend hinaus auf den eigenen Grund und Boden in eigene vier Wände fährt. Ob aber diese kleinen Holzkästchen, bei denen die Billigkeit alles, die Solidität nichts ist, ein Wohnideal sind, das steht dahin. Carl Fürstenberg, der witzige Berliner Großfinanzier, hat neulich in einer Gesellschaft gefragt: „Bleiben Sie mir weg mit dem Wochenende. Wenn ich das haben will, schlafe ich im Bett meines Dieners und lasse mir von meinem Stubenmädchen kochen.“ In den meisten dieser Wochenendhäuser würde ich mich wahrschauend fühlen wie Herr Fürstenberg im Zimmer seines Dieners. Der Wert des Wochenendes wird aufgehoben, wenn es mit Unbequemlichkeit und Einschränkung verbunden ist.

Und nun ist vom Allerschönsten zu reden, was diese Ausstellung, die mit einer großen Kunst der Verführung gemacht ist, bringt. Man hat sich an die Kinder gewandt und sie zu einem Wettbewerb in Bild und Schrift für das Wochenende aufgesondert. Zwei ausgewählte Schulmänner, der Kector Giesecke und der Studiendirektor Dr. Neiske, haben ihn geleitet. Es ist wohl das erste Mal, daß man von Kindern Paläste zeichnen ließ. Die Paläste der Berliner Gemeindeschüler über das Thema „Hinaus zum Wochenende!“ beschämen alle Plakatkünste der Großen. Welcher Reichtum an Einsichten, wieviel Humor und wieviel Sehnsucht steckt in diesen oft auch technisch meisterhaften Zeichnungen. Bruno Paul ging mit mir durch diesen Teil der Ausstellung — er wollte es nicht glauben, daß das alles Arbeiten der Jugendlichen seien, bis ihm Dr. Neiske versicherte, daß keine Arbeit ausgestellt sei, die nicht vom ersten bis zum letzten Strich unter Aufsicht der Lehrer angefertigt worden sei. Es braucht uns um den künstlerischen Nachwuchs nicht bange zu sein. Hier eine der „literarischen“ Neuheiten eines Berliner Gemeindeschülers über das Wochenende:

„Sonnabends, vom Schweiß belästigt, die Arbeit war schwer, kommen die Väter aus der Fabrik. Es gehen manche, ihr Magen ist leer, nach Hause eifrig. Doch andere, ohne Energie, schließen herüber zur Kneipe und endlich gehen sie aus der zur Freiheit strebenden Reihe. Unterdessen die Familie im Elend verkommt. Sie wissen nichts von Natur und von einer Seitenwende. Und so verleben viele das Wochenende.“

Die Fabrik verlassen. Keine Kneipe hält einen Mann mehr auf. Man geht schnell nach Hause, es geht im schnellen Lauf, den Rücken gebeugt, hinaus in die schöne Natur, zum Baden, zum Recken und Strecken. Dann geht die herrliche zur Wende, beschwad verleben wir so das Wochenende.

Es wird nicht gleich sein, es wird aber kommen. Den Weg zur Freiheit lädt euch nicht mehr verklären! Nun wollen wir arbeiten und streben, damit wir immer ein gutes Wochenende verleben.“

Seitenwende . . . der zwölfjährige Berliner Gemeindeschüler Willi Bargel, der das geschrieben hat, hat im Innersten erschöpft, worum es bei der Wochenendbewegung geht. Sein Lehrer zur Natur ist Heimkehr zum innersten, besten Menschentum. Es ist die ideale Bewegung der Gegenwart, wie diese Ausstellung eine wahrhaft ideale Ausstellung ist — ein Propagandainstrument mit heiligem Zweck.

Darum ist auch der übliche „Bergungsteil“ pädagogisch angelegt. Ich rede nicht von dem Original-Spreedampfer, der sich da mit vollwärtigem Kapitän, mit Fazett und Landziele auf dem Ausstellungsgelände erhebt, nicht von dem märkischen Schützenhaus und seiner Bauernkapelle — ich meine den Schneepalast, den man in der dritten Halle errichtet hat. Ein Engländer hat künstl. Schneefiguren, man hat eine riesige Rodelbahn, eine wundervolle Skiviese aufstürmt und eine Sprungschanze von dreißig Meter Höhe. Die besten Skimetzer Europas zeigen hier ihre Kunst und geben Unterricht. Berlin bereitet sich hier auf den Wintersport der nächsten Saison vor — auf das weiße Wochenende.

Hebt kommt die Pointe: der Mann, der diese Ausstellung erdacht, erfunden und organisiert hat, der Presschef des Berliner Messeamtes, Karl Bitter, hat in seinen einunddreißig Lebensjahren noch niemals einen Tag Urlaub genommen, hat noch niemals Wochenende gefeiert, sondern ist auch an jedem Sonnensonntag, den Gott werden läßt, hinter seinem Schreibtisch. Und wie ich ihn kenne, wird er sich auch von seiner glänzend gelungenen Ausstellung für das Wochenende nicht belehren lassen — zum Wochenende.

Das Gordon-Benett-Muscheidungs-Rennen.

Hamburg, 20. April. (Drahm.) Der Freiballon "Elberfeld," mit dem Weltrekordinhaber Kaulen-Elberfeld als Führer, der Sonntag abend gegen 7 Uhr in Gelsenkirchen zusammen mit acht anderen Ballons zur Teilnahme an der Gordon-Benett-Muscheidungsfahrt aufgestiegen war, ist in der Nacht zum Dienstag gegen 4 Uhr nach 3½ stündiger Fahrt bei La Rochelle, 200 Meter von der französischen Küste, glatt gelandet. Von den anderen Ballons sind am Ostermontag, 1,15 Uhr mittags der Ballon "Gelsenkirchen-Buer" bei Karlsruhe, der Ballon "Münster V" um 5 Uhr nachmittags bei Nürnberg und der Ballon "Wünster VI" am Montag abend 6 Uhr bei Erlangen gelandet. Der Ballon "Hamburg" ist ebenfalls in La Rochelle glatt gelandet. Damit sind sämtliche deutschen Ballons gelandet. Die weitesten Entfernung legten zurück: Führer Eimermacher-Münster mit Ballon "Münster VII", Kaulen-Elberfeld mit Ballon "Elberfeld"; Dr. Halben-Merlin mit Ballon "Hamburg". Diese drei werden somit in Amerika beim Gordon-Benett-Rennen teilnehmen.

— Mit der Ehrennadel des Gaues Hirschberg ausgezeichnet wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Fußballsport das Mitglied der Sportabteilung Landesamt Niederrath. Am Karfreitag absolvierte er sein 25. Spiel in der Gaumannschaft.

— [Die Flugfliegerstaffel kommt!] Hierzu wird nunmehr mitgeteilt, daß der Flugtag in Hirschberg nicht am 26. Mai, sondern am 22. Mai stattfinde. Diesem Flugtage geht auch in Hirschberg eine Werbewoche vom 16. Mai bis zum 22. Mai voraus, in welcher Vorträge über die Luftfahrt gehalten werden und auch die Wanderschau des Deutschen Luftfahrt-Verbandes gezeigt wird.

— Die Generalversammlung des Turnvereins Seidensdorf wurde mit einem Jahresbericht des ersten Vorsitzenden eröffnet. Darauf folgten Berichte vom Haupttag und der Kassenbericht. Der Verein ist in guter wirtschaftlicher Lage. Der Turnbetrieb ließ oft zu wünschen übrig. Zum Ansporn der Jugend soll im Kürze eine Alte Herrenriege gegründet werden. Das Boxen soll in einer besonderen Riege in systematischer Weise gelehrt werden.

— In der Jahressammlung des Schmiedeberger Schwimmclubs wurden die Tätigkeitsberichte verlesen, aus denen hervorging, daß die Kasse schuldenfrei ist und die Wettkämpfer einige Preise in anderen Städten errangen. Mit eigenen Veranstaltungen ist der Verein wiederholt hervorgetreten. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender W. Föhre, 2. Vorsitzender Dr. Roessl, 1. Schriftwart W. Kirchschläger, 2. Schriftwart und Verleiter G. Posselt, Kassenwart Anders, sportlicher Leiter C. Heinrich, 1. Schwimm- und Sprungwart F. Kuhn, 2. Schwimmwart und Jugendleiter B. Sonsalla, Beugwart H. Baumgart. Außerdem sind vom Gau Niedersachsen zu Kampfrichtern bestellt worden: für Springen W. Föhre, für Schwimmen und Tauchen C. Heinrich, Zielrichter und Zeitnehmer F. Kuhn. Zur Abnahme der Prüfungen für das Turn- und Sportabzeichen sind die Herren Föhre und Heinrich und der Prüfung zum Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft die Herren Kurt Bürgel, W. Hoffmann, F. Kuhn und H. Siemens berechtigt.

— **Handball in Liegnitz.** Die Liegnitzer Spielvereinigung 96 hatte sich für den 1. Feiertag die 1. Handballelf von B. S. C. 08 Breslau nach Liegnitz verpflichtet. Nachdem bei Halbzeit das Spiel 1:1 stand, konnte C. S. C. 08 zuletzt knapp, aber sicher mit 3:2 siegen.

— **Schwimmwattkursus in Bunszlau.** Die schlesischen Schwimmer haben sich vor allem bemüht, die modernste Form der Leibesübungen mit allen damit zusammenhängenden Fragen auf den Weg zweckentsprechender Kurse in die Vereine einzutragen. Denn es ist nicht mit einer Spezialsportart allein getan, sondern Jugendstil, Ergänzungssport, Verwaltungssachen, Werbung und sportärztliche Betreuung sind ebenso wichtige Arbeitsgebiete wie die praktische Sportbetätigung selbst. Der 2. Schwimmwattkursus des Kreises IV des Deutschen Schwimmverbandes ist für den 1. Mai nach Bunszlau festgesetzt. Dieser Kursus wird sich mit praktischen Fragen, wie Trainingswinke, Wasserspringen, Reagenschwimmen und Wasserballspiel zu beschäftigen haben. Es wird auch diesmal mit einer starken Beteiligung gerechnet. Die Vorbereitung hat der Bunszlauer S. V. 1919 übernommen. Der Kursus steht unter Leitung von Kreisschwimmwart Klüppers und der beiden Gauschwimmwarte Dr. Joseph Breslau und Otto Bronek-Liegnitz.

— **Uruguays Fußballmannschaft erneut geschlagen.** Am Ostermontag traf die Berliner Fußballmeisterschaft Hertha-BSS. gegen den Uruguayaner Fußballclub Penarol de Montevideo, der den Sieger in der Pariser Olympiade zweimal geschlagen hatte. Das Spiel wurde mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, weil man sich überzeugen wollte, ob die Niederlagen der Uruguayaner Mannschaft in München, Wien und Dresden einem unglücklichen Zusatz oder der besseren Form der europäischen Mannschaften zuzuschreiben seien. Tatsächlich sind die

Penarols auch in Berlin geschlagen worden. Hertha konnte mit 1:0 den Sieg davontragen. Der Kampf verlief sehr flott. Die Uruguayer zeigten sich an reiner Schnelligkeit überlegen, während die Berliner das Plus einer größeren Schußpräzision hatten. Die erste Halbzeit verlief völlig ausgeglichen. In der zweiten Hälfte des Spiels gelang es Hertha, ein Tor zu erzielen, das den Kampf zu ihren Gunsten entschied.

— [Berliner Öster-Hockeyturnier.] In Dahlem führte der Brandenburgische Hockey-Verein am Ostermontag sein nationales Turnier zu Ende. Der Berliner Sport-Club und die kombinierte Mannschaft der ersten Berliner-Klasse traten als die einzigen ungeschlagen vom Platz ab. In den drei Spielen des Ostermontags siegten: Jahn-München gegen Brandenburg 2:0 (1:0), Berlin 1. Klasse gegen Hannover 78 mit 3:1 und Heidelberg gegen Berliner Sportverein 92 mit dem gleichen Ergebnis. Der mit viel Erfolg spielende Berliner Hockey-Club fertigte am Montag Jahn-München mit 1:0 ab, im zweiten Tressen siegte Brandenburg mit 2:0 (0:0-Toren über Köln 99). Der Sturm der Westdeutschen war wieder außerordentlich schwach. Im letzten Tressen des Turniers gab der Berliner Sport-Club den Heidelberger mit 3:0 das Nachsehen.

— [Der deutsche Handballmeister.] Polizeisportverein Berlin, feierte auf seiner Wettkampfreise in Westdeutschland große Erfolge. Eine kombinierte Mannschaft Polizei-Hessen in Kassel wurde 8:3 geschlagen, den BfB-Aachen fertigten die Berliner Polizeileute sogar mit 13:4 ab.

— [Die neuen deutschen Amateurboxmeister] der einzelnen Gewichtsklassen sind im Fliegengewicht: Liebers-Chemnitz, im Bantamgewicht Dalchow-Berlin, im Federgewicht Dubbers-Köln, im Leichtgewicht Domgöringen-Köln, im Weltergewicht Ritsche-Berlin, im Mittelgewicht Karl Meyer-Singen, im Halbschwergewicht Müller-Köln und im Schwergewicht Kasperz-Stettin, der kampflos Meister wurde.

— [Radrennen auf der Olympiabahn in Berlin.] Am Ostermontag fand auf der Olympiabahn das erste diesjährige Stundenrennen statt. Der Sieger des leichten Rennstages, Walter Sawall, traf diesmal auf Krupätz, Bauer, Maronius und Banderustoff. Er konnte seine letzten Siege nicht wiederholen. "Die Stunde" gewann der Franzose Maronius, der sehr angriffsstark war, dem der Sieg aber durch einen Reifenschaden des an der Spitze liegenden Krupätz erleichtert wurde. Bauer kam dadurch auf den zweiten Platz, während Sawall kurz vor Schluss das Rennen aussetzte.

— [Neue Weltrekorde auf der Elberfelder Rennbahn.] Schon das erste Rennen am Montag auf der Elberfelder Rennbahn über 20 Kilometer brachte zwei neue Weltrekordeleistungen. F. Dederichs-Köln durchfuhr 10 Kilometer in 7:21,5 und W. Sawall 20 Kilometer in 13:57,5. Im Frühlingststehen wurden über 10, 20 und 30 Kilometer wiederum neue Weltrekorde geschaffen, und zwar über 10 Kilometer von W. Sawall mit 7:47, über 20 Kilometer von Sawall mit 13:47 und über 30 Kilometer von E. Möller-Hannover mit 20:25. Im Oster-Stehen wurde von Sawall über 40 Kilometer mit 27:56,3 ein weiterer Weltrekord aufgestellt.

— [Der deutsche Skimeister in Berlin.] Anlässlich der am Sonnabend stattgefundenen Eröffnung der Wochenausstellung wurde auch die Tauglichkeit des von dem Engländer Ahscough erfundenen Schne-Ersatzes vorgeführt. In der zum Schneepalast hergerichteten Alten Autobahn, die einen Sprung hügel, Skilanglaufstrecke und Rodelbahnen (insgesamt 3000 Quadratmeter Fläche) aufweist, zeigte der deutsche Skimeister Gustav Müller (Bährischau) einige gute Sprünge von 12 Meter Weite. In Anbetracht des zur Verfügung stehenden Raumes recht gute Leistungen. Damit ist die Tauglichkeit des Schne-Ersatzes für Übungszwecke bewiesen. Berlins Skiläufer werden sich also jetzt nicht mehr auf Trockenläufe beschränken müssen, sondern können sich auf einem schneähnlichen Material, das nur etwas schwerer und scharfer ist, auf die Wettbewerbe im Freien vorbereiten.

Die Unwetterkatastrophe in Amerika.

New York, 20. April. (Funkschreiber.) Die Hochwasserkatastrophe am Mississippi nimmt einen immer bedrohlicheren Umfang an. Besonders stark macht sich die Überschwemmung in der Gegend von Arkansas, Kentucky, Louisiana und Tennessee bemerkbar, wo über 500 000 Hektar Land unter Wasser stehen. Von allen Seiten wird das Einstürzen von Häusern gemeldet. Ingenieure und Arbeiter muhen von New-Orleans in größter Eile nach Good Hope gebracht werden, wo ein mächtiger Damm durchzubrechen drohte. In Tennessee wurden drei heftige Erdbeben verspürt. Insgesamt wurden durch die Wirbelstürme in Illinois, Missouri, Nebraska und Oklahoma über 50 Personen getötet. Verletzt wurden über 100 Personen. Die Zahl der Obdachlosen im Überschwemmungsgebiet des Mississippi dürfte sich auf etwa 35 000 belaufen.

Bruderhord.

Überndorf am Neckar, 20. April. (Drahtn.) In Sulgen hat nach vorausgegangenem Wortwechsel Florian Reuter seinen Bruder Josef durch fünf PistolenSchüsse getötet. Der Täter wurde festgenommen.

Raubüberfall auf einen Postwagen.

△ Warschau, 20. April. (Drahtn.) Im südlichen Polen wurde auf der Straße Krasnif-Urzew ein Postwagen von maskierten Burschen überfallen und der Postillon getötet. Sie raubten sämtliche Wertsachen und zündeten den Wagen an, worauf die Räuber verschwanden. Von ihnen fehlt jede Spur.

Bandenunwesen in Brasilien.

tt. Paris, 20. April. (Drahtn.) Eine Nachricht aus Rio de Janeiro besagt, daß die brasilianische Regierung eine militärische Expedition gegen zweihundert bewaffnete Banditen entsandt habe, die die Stadt Montenegro in Nord-Brasilien besetzt haben. Man befürchtet, daß die Räuber mehrere Beamte ermordet haben.

** Neue Dreißig und Fünfmarkstücke werden zur Erinnerung an die vor hundert Jahren erfolgte Gründung Bremerhavens durch den bremischen Staatsmann Johann Smidt demnächst als Erinnerungsmünzen ausgegeben. Der von Prof. Dafio-München stammende Entwurf stellt eine höchst reizvolle Lösung dar. Die Vorderseiten der Münzen tragen in der Mitte einen in Fahrt befindlichen Dreimaster und darunter das Staatssymbol von Bremen. Am Heck des Dreimasters ist die bremische Staatsflagge angebracht. Das Bugspit des Schiffes durchstößt eine das ganze Schiff im Kreise umgehende Kette, ein Hinweis darauf, daß die Wefer früher durch eine Kette bei Elsfleth gesperrt war, und durch die Bemühungen Bremens und durch die Gründung Bremerhavens die Öffnung der Wefer, und zwar die Öffnung für die Weltmeere, erfolgte. Zwischen der Kette und dem aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis bestehenden erhabenen Rande befindet sich in Antiqua die Inschrift „100 Jahre Bremerhaven“. Die Adlerseite trägt in der Mitte in einem von einem Achtpass umgebenen Schild den Reichsadler. Die beiden Münzen werden im Ringe mit einem glatten Rand geprägt, der in Antiqua die vertiefte Inschrift „Navigare necesse est“ (zu deutsch „Seefahrt tut Not“) führt.

** Explosion einer Geheimbrennerei. In Chicago explodierte eine Geheimbrennerei. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Läden eines ganzen Häuserblocks zerstört. Ein durch die Explosion hervorgerufener Brand äscherte mehrere Häuser ein, wobei neun Personen in den Flammen umkamen. Ihre Leichen wurden völlig verbloßt aus den Trümmern geborgen. Die Explosion war so stark, daß in weit entfernten Stadtteilen zahlreiche Fensterscheiben in Trümmer gingen.

** Durch einen Faustschlag getötet. Bei einem freundschaftlichen Boxkampf erhielt ein 17 jähriger Arbeiter von einem 13 jährigen Schüler einen so heftigen Schlag gegen die Brust, daß er bestinnungslos zusammenbrach. Auf der nächsten Rettungswache konnte nur noch der Tod des Arbeiters festgestellt werden.

** Gräber schändung. In der Nacht vom Karfreitag zu Sonnabend wurden auf dem israelitischen Friedhof in Mörs im Rheinland etwa 28 Grabsteine umgeworfen und zum Teil zertrümmert. Von den Tätern fehlt jede Spur.

** Lautsprecheranlage im Kölner Dom. Im Kölner Dom sind Versuche mit einer Lautsprecheranlage überraschend gut ausgefallen. Im ganzen Dom bis in den entferntesten Teil wurden 22 Lautsprecher angebracht, davon elf im Chor. Das Mikrofon an der Kanzel und die Lautsprecher sind so angebracht, daß sie leiseswegs ausspielen und das Innere des Domes nirgends beeinträchtigen.

** Für 50 000 Mark Teppiche gestohlen wurden im Berliner Zentrum während der Feiertage in einem großen Stoffgeschäft.

** Hochwasser gefahr wird aus Wittenberge in Sachsen gemeldet. Im Gebiete der Havelmündung, der Karthäne und Stepenitzmündung ist durch den Rückstau des Elbehochwassers ein großer Teil des Hinterlandes überflutet worden.

** Flugzeugunglück. Ein englisches Militärflugzeug stürzte bei East Church (Grafschaft Kent) ab. Die vier Insassen verbrannten.

* Kühe geben mehr Milch — bei Musikbegleitung. Die neuesten Versuche, die man macht, haben zu der erstaunlichen Feststellung geführt, daß auch die Kühe sehr günstig auf die Musik reagieren, daß sie nämlich, wenn man sie des Musikgenusses teilhaftig werden läßt, so zu sagen zum Dank dafür — größere Quantitäten von Milch dem Menschen liefern. Zu diesem Zwecke ist es übrigens nicht etwa nötig, die Küchherden dauernd bei ihrem Aufenthalt auf der Weide und im Stalle von einem Orchester begleiten zu lassen, sondern es genügt, wenn man beim Geschäft des Melkens einige Weisen aufspielen läßt. So scheint es also, daß wir Menschen, überhaupt wie wir nun einmal sind, wieder einmal das

musikalische Verständnis der Kühe unterschätzt haben. Freilich, so weit scheint dieses nun auch wieder nicht zu gehen, daß die Tiere irgendwelche Vorliebe zeigen für bestimmte Komponisten, wenigstens konnten das die bisherigen Versuche nicht feststellen. Ob Jazz oder Beethoven, ob Klassik oder Romantik, das scheint diesen weniger komplizierter Gemütern noch gleichgültig zu sein. — Wie aber hat man sich diese scheinbar so merkwürdige Tatsache nun denn eigentlich zu erklären, daß die Kühe auf die Musik mit gesteigerter Produktion von Milch reagieren? Den Gelehrten kommt sie nicht so sehr überraschend; denn es ist bekannt, daß die Milchbildung im Organismus der Tiere mit Nervenreaktionen im engen Zusammenhang steht, so zwar, daß, wenn das Tier erregt ist, die Bildung zurückgeht und besonders intensiv wird, wenn irgendwelche beruhigenden Reize auf die Nerven ausgeübt werden. In dieser letzteren Richtung wirkt aber jedenfalls die Musik. — Es wird also vielleicht nur noch eine Frage der Zeit sein, bis die tüchtigen Landwirte dazu übergehen, diese Feststellung praktisch auszunützen und für die musikalische Begleitung des Melkgeschäfts Sorge zu tragen. Wozu haben wir denn auch das Radio? Und warum sollte man nicht einen Lautsprecher im Stalle anbringen? Die Mägde, denen das Melkgeschäft obliegt, würden wahrscheinlich auch nichts dagegen haben.

* Die zehn Gebote der italienischen Frau. Mit keinem Volke der Welt beschäftigt man sich seit Jahrhunderten in Deutschland mehr als mit dem italienischen. Und keines versteht man in Deutschland weniger, obgleich man es zu verstehen glaubt. Wo nimmt man es der Frau mehr übel, wenn sie sich vom Pfad der Jugend entfernt? Wo ist das junge Mädchen unantastbarer, als da, wo ein Paul Heyse die jungen Römerinnen schildert, als wären sie jeden Augenblick bereit, mit dem Abenteuer suchenden Foresterie Reichs zu nehmen...? Lauter Reminiszenzen aus dem „Decamerone“, aus der „Francesca von Rimini“, aus „Romeo und Julia“. Wenn auch nicht gelehrt werden kann — und hier sprechen wir nicht von der Frau, sondern von dem Mädchen —, daß der Krieg eine große Wandlung hervorgerufen und die junge Haustochter ganz erheblich emanzipiert“ hat — derartig, daß sie, was vor 1915 unmöglich gewesen wäre, mit dem Gibanzato oder Schatz spazieren geht, Zigaretten raucht, Berufe ausübt. ... Da ist es denn interessant, zu erfahren, welche guten Lehren eine süditalienische, also nach deutscher Legende doppelt romantische Frau ihren Mitschwistern gibt. Hier die auch anderswo als in Italien sehr lehrreichen Vorschriften: Liebe deinen Mann mehr als alles andere auf der Welt, und deinen Nächsten, so sehr du kannst; aber erinnere dich, daß dein Haus deinem Manne und nicht deinem Nächsten gehört. Betrachte deinen Mann als einen Gast von Bedeutung und einen Freund nicht als eine Freunde, der man alle kleinen Widerwärtigkeiten erzählt. Wenn dein Mann kommt, empfange ihn mit einem geordneten Hause und einem freundlichen Gesicht, und sei nicht böse, wenn er es sogleich nicht bemerkt. Verlange für dein Haus nicht das Ueberflüssige. Begnüge dich mit einem fröhlichen Heim für dich und die Kinder. Deine Kinder halte immer frisch und reinlich, und du selbst sei wie sie, so daß er lächelt, wenn er euch sieht und an euch denkt, wenn er fern ist. Erinnere dich daran, daß du dich für Glück und Unglück mit ihm verbunden hast. Wenn alle ihn verlassen sollten, so mußt doch du seine Hand zwischen deinen Händen halten. Wenn dein Mann noch eine Mutter hat, so kannst du nie sieb und freundlich genug mit der Frau sein, die ihn einst in ihren Armen gewiegt. Fordere vom Leben nichts, was es nie einem gegeben hat. Wirst du nützlich, so kannst du schon zufrieden sein. Komm die salzige Zeit, so verzweifle darum nicht, die gute wird auch wieder kommen. Vertraue deinem Manne, er wird stark sein für euch beide. Keht er dir den Rücken, so warte auf ihn. Er kommt sicher zu dir zurück.“ Das sind die weisen Lehren der Neapolitanerin.

* Die Braut im Spiegelzimmer. Eine geradezu morgenländisch-romantische Geschichte wird von der englischen Presse berichtet. Ein Lord hatte die Sängerin Rosy Kunwisch auf der Bühne gesehen, verliebte sich in sie und wollte sie heiraten. Die Familie des Lords war aber sehr gegen diese Verbindung und machte ihn darauf aufmerksam, daß die Sängerin ihn mit einem Ingenieur betrüge. Lord L. ließ daraufhin seine Braut von Detectives überwachen und mußte sich davon überzeugen, daß seine Familie die Wahrheit gesagt hatte. Er wollte seine Verbindung mit der Sängerin lösen. Diese flehte um Verzeihung und bat, sie auf welche Probe auch immer zu stellen. Der Lord verhängte nun eine seltsame Prüfung über die Geliebte. Er sperre sie in ein Zimmer, das völlig fensterlos war, dessen Wände aber aus Spiegelglas bestanden. Das Zimmer war hell beleuchtet, doch die Gefangene konnte das Licht nicht abstellen. In dem Zimmer waren keine Möbel, nur ein niedriges Lager war auf dem Fußboden bereitet. Die Gesangskunst der Sängerin hätte acht Tage dauern sollen. Doch sie hielt es nicht aus, Tag und Nacht nur immer wieder sich selbst in all den Spiegeln zu erblicken, sie stieß mit dem Kopf in einen der Spiegel, den sie zertrümmerte und verlor sich schwer an den Glassplittern. Ihre Eltern haben bei einem Londoner Gerichtshof Klage gegen den Lord wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit und schwerer körperlicher Verletzung eingebracht.

* Schierlingsvergiftung. Die fünfjährige Tochter des Besitzers Berlin in Groß-Tuchen in Pommern starb beim Spielen auf der Wiese Schierlingskraut und starb vier Stunden später unter furchtbaren Qualen.

* Ein Völkerbund vor 2500 Jahren. Alles ist schon einmal dagewesen! Sogar der Völkerbund, der uns eine so besonders moderne Erfindung denkt, ist von dieser Regel nicht ausgenommen. Prof. Dr. Herbert Giles, Lehrer des Chinesischen an der Universität Cambridge in England, hat nämlich kürzlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Chinesen schon im Jahre 546 vor Christi Geburt eine Art Völkerbund zu errichten versucht haben. China zerfiel damals in eine große Anzahl von Lehnstaaten. Diese unterstanden zwar dem Namen nach der im Jahre 1122 vor Christi von Wuwang gegründeten Tschau-Dynastie, tatsächlich aber waren sie allmählich immer unabhängiger geworden und führten beständig blutige Kriege miteinander und mit ihrem Lehnsherrn. Es gibt etwa zehn große und ungezählte kleinere Staaten. Da es keinem dieser Staaten gelang, die dauernde Vorherrschaft für sich zu erringen, machte schließlich Hsianghsi aus dem Königreich Sung den Vorschlag, eine allgemeine Konferenz einzuberufen zur Aufrichtung eines dauernden Friedens oder, wie er sich ausdrückte, eine Konferenz zur Abschaffung der Soldaten. Zu seinen Gunsten sprach, daß sich die größeren Staaten wegen besonders blutiger und andauernder Kriege gerade in einem völlig erschöpften Zustand befanden. So gelang es ihm tatsächlich, fast alle bedeutenderen Staaten zu dieser Versprechung zusammenzubringen. Diese trat im Jahre 546 v. Chr. in Tschauhsien in Südbenan zusammen. Aus mehreren Staaten trafen die Könige selbst ein. Andere schickten Minister und Generale. „Der Krieg“, führte Hsiang in seiner einleitenden Rede aus, „ist verderblich für die Völker, ein Insekt, das die Hilfssquellen der Staaten aufzehrt und die kleinen völlig zu Grunde richtet.“ Es war eine große Anzahl von Sitzungen, bei denen auch Fleisch gereicht wurde, und zwar in ganz kleine Stücke zerschnitten, damit die Verhandlungen um so ungehindert sprechen könnten. Dabei gelang es Hsianghsi, viele Friedensverträge zu schließen und eine allgemeine Einigung über gewisse Grundzüge eines über ganz China ausgedehnten Friedensbundes zu vereinbaren. Aber je länger die Konferenz dauerte, um so unüberbrückbarer Gegenläufe stellten sich zwischen den einzelnen Staaten heraus, und schließlich verließ alles im Sande. „Diese Konferenz“, schrieb schon kurz vor ihrem Auseinandergehen einer ihrer Kritiker, „kann zu nichts führen. Das Kriegswesen gehört zu den wesentlichen Errichtungen der Welt. Es ist eine Gabe des Himmels und läßt sich nicht abschaffen. Es gibt nun einmal fünf Elemente. Das Eisen ist eins von ihnen, und das Eisen ist das Wahrzeichen des Krieges.“

Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Sachsenland: Westwind, wolfig bis heiter, nur vereinzelt geringer Regen, mild.

Mittengebirge: Mäßiger West, wolfig bis heiter, nur vereinzelt geringe Niederschläge, mild.

Hochgebirge: Mäßiger West, neblig, bewölkt, nur vereinzelt geringe Niederschläge, mild.

Ganz Mitteleuropa befindet sich im Bereich feuchter Westluftmassen subtropischen Ursprungs. Die Morgentemperatur lag allgemein über 10 Grad. Auch die Gipfelstationen melden verhältnismäßig hohe Temperaturen, so der Brocken 5 Grad und die Schneekoppe 1 Grad Wärme. Wir verbleiben zunächst im Bereich der feuchtwarmen Westströmung.

Letzte Telegramme.

Vom Autoüberfahren.

□ Görlitz, 20. April. Der zwölfjährige Schüler Gerhart Trautmann wurde beim Überqueren des Nikolaigrabens von einem Auto erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei er einen doppelten Schädelbruch erlitt. In der Nacht ist der Knabe im städtischen Krankenhaus gestorben. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Blutattentat in Köln.

Köln, 20. April. Ein hier wohnender polnischer Händler tötete in einem Anfälle geistiger Umnachtung seine Frau durch Beilhiebe und verübte dann Selbstmord.

Börse und Handel.

Mittwoch-Börse.

○ Berlin, 20. April. Wie zu erwarten war, hat der schwache Verlauf der gestrigen Börse etwas Publikumsware an den Markt gebracht. Diese konnte jedoch nicht verhindern, daß heute zu den ersten Kursen eine merkliche Beruhigung eintrat.

Sind auch die vorbörslichen Erwartungen nicht überall erfüllt worden, so betrugten die Erholungen gegen die niedrigsten Tageskurse von gestern im Durchschnitt doch 1 bis 3 Prozent.

Die Börse heute auch kaum neue Anregungen vor, so betrachtet man doch die Lage am Geldmarkt ruhiger, vor allem, weil sich herausgestellt hat, daß die gestrige Verknappung weniger mit Kreditmündigungen der Verkehrscreditbank in Zusammenhang zu bringen ist, als mit Fehldispositionen des Publikums während der Feiertage.

Tagesgeld bleibt auch heute mit 5½ bis 7 Prozent eher gesucht, Monatsgeld dagegen soll mit 6½ bis 7½ Prozent in genügender Menge vorhanden sein. Schon anfangs war am Elektromarkt in Farben- und Rheinstahlstücken, Spritwerten und einigen Textilpapieren erhöhtes Geschäft zu beobachten, das im Verlaufe auch auf die übrigen Märkte übergriff.

So lagen die anfangs ruhigen Schiffahrts-Aktien später sehr lebhaft, besonders Hamburg-Süd wurden über 7 Prozent gegen gestern gehandelt, mußten aber später einen Teil ihres Gewinnes wieder hergeben.

Banken setzten ruhiger ein und gewannen im Verlaufe 1 bis 2 Prozent. Montan-Werte unter Bevorzugung von Kohlen-Werten 3 bis 5 Prozent höher. Inzwischen es sich hier um Deckungen oder um Neuengagements des Publikums handelt, läßt sich schwer entscheiden. Spritwerte setzten auch im Verlaufe ihre Aufwärtsbewegung fort und gewannen fast 10 Prozent, Glanzstoff-Aktien, die schon 11 Prozent über gestern einsetzen, konnten um weitere 2 Prozent anziehen, Bemberg sogar 8 Prozent über anfangs.

Auch an den übrigen Märkten wird es im Verlaufe unter Schwankungen fester, wobei Elektroaltsätze, Farben- und Rheinstahl zum Vorbild dienen. Anleihen und Ausländer sehr ruhig und eher abbröckelnd. Am Pfandbriefmarkt besteht etwas Angebot. Vorkriegspfandbriefe bis zu 10 Psa. schwächer.

*

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 20. April 1927.

Der Auftrieb betrug: 946 Rinder, 914 Kälber, 195 Schafe, 3032 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen

	20. April	13. April
a) vollsl. ausgem. höchster Schlachtwert	54—59	55—60
2. ältere .	54—59	55—60
b) sonstige vollsl.	1. jüngere .	41—46
c) fleischige	2. ältere .	41—46
d) geringgenährte	28—33	28—34
	— —	— —

Bullen

a) jüngere vollsl. höchster Schlachtwert	53—58	53—59
b) sonstige vollsl. oder ausgemästete	43—47	44—48
c) fleischige	35—38	35—38
d) geringgenährte	— —	— —

Kühe

a) jüngere vollsl. höchster Schlachtwert	51—54	51—54
b) sonstige vollsl. oder ausgemästete	39—43	39—43
c) fleischige	26—32	26—32
d) geringgenährte	16—20	16—20

Färse (Kalbinnen)

a) vollsl. ausgemästet höchster Schlachtwert	53—57	53—58
b) vollfleischig	42—46	43—46
c) fleischige	33—35	33—35

Frischer

Mäßig genährtes Jungvieh	37—42	37—42
------------------------------------	-------	-------

Kälber

a) Doppellender bester Mast	— —	— —
b) beste Mast- und Saugfälber	72—78	74—79
c) mittlere Mast- und Saugfälber	61—65	62—66
d) geringe Kälber	48—54	48—55

Schafe

a) Mastlämmere und jüngere Masthammel	— —	— —
1. Weidemast	— —	— —
2. Stallmast	57—62	57—62
b) mittlere Mastlämmere, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	43—50	43—50
c) fleischige Schafe	— 38	— 38
d) gering genährte Schafe	— —	— —

Schweine

a) Fellschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	60—61	61—63
b) vollsl. Schweine v. ca. 240—300 Pf. Lebendgew.	60—61	61—62
c) " v. ca. 200—240 Pf.	56—58	59—60
d) " v. ca. 160—200 Pf.	52—54	55—56
e) fleischige " v. ca. 120—160 Pf.	48—50	52—53
f) fleischige Schweine unter 120 Pf. Lebendgewicht	— —	— —
g) Sauen	50—54	52—56

Geschäftsgang: Schweine schlecht, Rinder, Kälber, Schafe langsam. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern erwogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallspreise erheben.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 19. April. 1 Dollar Geld 4,2135, Brief 4,2235, 1 englisches Pfund Geld 20,462, Brief 20,514, 100 holländische Gulden Geld 108,55, Brief 108,98, 100 tschechische Kronen Geld 12,473, Brief 12,513, 100 österreichische Schilling Geld 59,25, Brief 59,39, 100 schwedische Kronen Geld 112,88, Brief 113,16, 100 Belgia (= 500 Franken) Geld 58,585, Brief 58,725, 100 schweizer Franken Geld 81,045, Brief 81,245, 100 französische Franken Geld 16,505, Brief 16,545.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 99,50, kleine 100,60.

Ostdevisen. Auszahlung Warschau 47,09—47,27, Katowitz 47,055—47,295, große polnische Noten 46,91—47,39.

Breslauer Produktenbericht vom Mittwoch

Breslau, 20. April. (Drahn.) Die heutige Produktionsbörse verlor in fester Haltung. Bei mäßigen Aufzügen blieben die Umsätze unbedeutend. Brotgetreide wurde wenig gehandelt, weil die hohen Forderungen die Käufer abhielten. Die Preise für Weizen und Roggen erschienen keine Änderung. Braunerste lag ruhig, Sommergerste ist größtenteils in mittleren Qualitäten zugeführt. Hafer ist gut beachtet und fest, Mehl ist bestellt.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 28,10, 71 Kilo 27,10, Roggen 71 Kilo 26,90, 68 Kilo 24,50, Hafer 20,50, Braunerste 24, Wintergerste 20, Mittelerste 20, Tendenz: Bestellt.

Mühlenerezeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 40, Roggenmehl 37,75, Auszugmehl 45, Tendenz: Bestellt.

Ölsaaten (100 Kilo): Winterraps 33, Leinsamen 36, Senfblumen 35, Hanfsamen 24, Blaumohn 78, Tendenz: Geschäftsslos.

Alleesaaten (50 Kilo): Rottflee 130—155, Polnischer 120 bis 140, Weißflee 60—90, Schwedenflee 110—160, Gelbflee 60 bis 75, Timofee 20—37, Raps 30—45, Geradella 16—18, Luzerne 110—125, Tendenz: Sterig.

Berlin, 19. April. Elektrolytkupfer 125,25.

Der Privatdiskont für lange Sicht wurde heute um $\frac{1}{8}$ Prozent erhöht, so daß er für beide Sichten 4 $\frac{1}{2}$ Proz. beträgt.

In den Lohnverhandlungen im Dombrower Kohlenbergbau in Polen forderten die Arbeitgeber eine Lohnherabsetzung um 7,7% ab 1. Mai, die Arbeitnehmer eine Erhöhung um 15%. Die Arbeiterschaft wird in den nächsten Tagen in Warschau eine Konferenz abhalten, um sich über die Frage des Generalstreiks schriftlich zu beraten. Auch die Hütten- und Metallarbeiter im Dombrower Revier konnten sich mit ihren Arbeitgebern nicht einigen, da die Forderungen der Parteien völlig auseinandergingen.

Sie schlafen ruhig
wenn Sie anstelle von chinesischem Tee
oder Bohnenkaffee nur
Jungs Nerven-Tee

trinken. — Ein Getränk ersten Ranges,
unübertroffen in Aroma und Geschmack.

Orig.-Pak. 1,- RM. in den Drogerien Ed. Bettauer, Georg Stüwe,
Max Bese, Emil Korb & Sohn u. Kronen-Drogerie; in Bad
Warmbrunn: Georg Stüwe.

Jungs Kräuter-Haus, Rochlitz i. Sa.

Korpulenz macht alt

und ist ungern. Wir raten allen Korpulenten oder zum Starkwerden veranlagten Personen und Personen 30 Gramm Toluba-Kerne zu kaufen, die unschädliche, dabei sehr wirkliche, den Bettansatz reduzierende Stoffe enthalten. Die echten Toluba-Kerne erhalten Sie mit Gutachten, genauen Angaben über Gebrauch, Wirkung und Zusammensetzung in den Apotheken.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	14.	19.	14.	19.	14.	19.	14.	19.
Elektr. Hochbahn .	85,00	83,50	Felten & Guill . . .	178,25	177,50	Laurahütte . . .	95,00	94,50
Hamburg. Hochbahn	98,88	99,00	Gelsenk. Bergw. . .	210,00	204,50	C. Lorenz . . .	154,00	156,00
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern. . .	284,50	279,88	J. D. Riedel . . .	98,50	100,00
Barmer Bankverein	175,38	172,50	G. Genschow & Co. .	90,00	92,00	Sarotti . . .	232,00	226,50
Berl. Handels-Ges. .	273,00	272,00	Hamburg. Elkt.-Wk. .	184,88	183,25	Schles. Bergbau .	164,00	160,00
Comm. u. Privatb. .	224,88	222,50	Harkort Bergwerk .	274,25	265,50	dto. Bergw. Beuthen	222,50	219,00
Darmst. u. Nation. alb	281,50	276,60	Hoesch, Eis. u. Stahl. .	226,75	220,00	E. Wunderlich & Co. .	116,00	118,75
Deutsche Bank . . .	199,56	197,50	Ilse Bergbau . . .	330,50	328,00	Schubert & Salzer .	378,00	368,00
Discont.-Komm. . .	189,50	187,25	Ilse Genuschein . . .	165,00	164,50	Stöhr & Co.. Kamg. .	176,00	175,25
Dresdner Bank . . .	188,50	187,75	Kaliwerk Aschersl. .	219,00	217,00	Stolberger Zink . . .	304,00	295,00
Mitteld. Kredit-Bank	250,00	245,00	Klöckner-Werke . . .	195,00	189,00	Tel. J. Berliner . . .	106,50	105,00
Preußische Bodenkr.	167,00	166,75	Köln-Neuess. Bgw. .	236,00	229,00	Vogel Tel.-Draht . . .	122,50	122,38
Schles. Boden-Kred.	177,00	176,00	Linke-Hofmann-L. .	100,00	99,50	Braunkohl. u. Bril. .	230,00	230,00
Reichsbank . . .	178,00	178,50	Ludw. Löwe . . .	383,00	375,00	Caroline Braunkohle .	247,50	247,88
Schiffahrts-Akt.			Mannesmann-Röhrl. .	235,00	229,50	Chem. Ind. Gelsenk. .	105,06	102,75
Neptun, Dampfsch.	170,50	168,50	Mansfeld. Bergb. . .	174,88	174,88	dto. Wk.Brockhues	166,00	163,00
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Oberschl. Eis. Bed. .	130,00	129,50	Deutsch.Tel.u.Kabel .	120,00	124,75
Hambg.-Amer. Pak.	151,00	152,00	dto. Kokswerk .	128,64	132,88	Deutsche Wolle . . .	66,00	69,75
do. Südäm. D. .	244,50	240,00	Orenstein & Koppel .	145,00	143,00	Donnersmarckhütte .	148,00	145,50
Hansa, Dampfsch. .	234,88	228,50	Ostwerke . . .	447,00	438,50	Eintracht Braunk. .	211,00	210,00
Norddeutsch. Lloyd	149,25	150,50	Phönix Bergbau . . .	144,38	134,00	Elektr.WerkSchles. .	189,80	191,25
Brauereien.			Rhein. Braunk. . .	334,75	324,25	Erdmannsd.Spinn. .	134,75	135,75
Engelhardt-Brauerei	238,00	237,50	dto. Stahlwerke . . .	252,50	255,00	Fraustädter Zucker .	192,00	196,50
Reichelbräu . . .	349,00	349,50	dto. Elektrizität . . .	204,50	204,00	Fröbelner Zucker .	110,00	113,00
Schulth. Patzenh. .	467,25	463,00	A. Riebeck Montan .	188,00	190,00	Gruschwitz Textil .	110,00	111,00
Industr.-Werte.			Rütgerswerke . . .	149,50	147,00	Heine & Co. . . .	77,00	75,50
Allg.Elektr.-Ges.	191,50	191,88	Salzdetfurth Kali .	281,50	273,25	Körtings Elektr. . .	145,00	145,00
Bergmann Elektr. .	226,50	224,00	Schuckert & Co. . .	225,00	219,13	Lahmeyer & Co. . .	187,88	185,63
Berliner Masch. . .	147,00	146,00	Siemens & Halske .	330,00	319,00	Leopoldgrube . . .	159,00	157,75
Berl.Neurod.Kunst. .	125,00	126,50	Leonhard Tietz . . .	153,00	153,00	Magdeburg.Bergw. .	167,00	165,00
Bochumer Guifstahl	20,90	20,50	Adler-Werke . . .	142,75	142,60	Masch. Starke & H. .	110,00	110,00
Buderus Eisenw. . .	130,50	129,50	Angl. Cont. Gua. . .	110,00	110,00	Meyer Kaufmann .	101,00	102,50
Charl.Wasserw. . .	148,75	148,75	Julius Berger . . .	390,00	387,00	Mix & Genest . . .	182,25	185,00
Cont. Cauchoic . . .	124,00	124,25	Berl. Karlsr. Ind. . .	117,00	115,75	Oberschl. Koks-G. .	93,00	95,50
Daimlers Motoren .	125,75	126,25	Bingwerke . . .	32,50	32,75	E. F. Ohles Erben .	63,50	63,50
Dessauer Gas . . .	237,75	233,00	Busch Wagg. Vrz. .	110,50	110,00	Rücklorth Nachf. .	138,75	136,00
Deutsch-Luxemburg	209,06	204,00	Deutsch.-Atlant. . .	121,00	123,00	Rasquin Farben . . .	122,00	124,88
Deutsches Erdöl . .	191,00	194,75	Fahlberg List. Co. .	168,00	167,60	Ruscheweyh . . .	127,00	126,50
dto. Maschinen . .	130,00	130,75	Feldmühle Papier .	236,00	237,60	Schles. Cellulose . . .	155,75	156,00
Dynamit A. Nobel .	165,00	164,75	Ih.Goldschmidt . . .	152,00	150,00	dto. Elektr. La. B .	227,00	222,50
D.Post- u. Eis.-Verk.	48,00	49,00	Görlitz.Waggonfabr. .	23,50	23,63	dto. Leinen-Kram. .	105,50	107,00
Elektr.-Liefer. . .	207,75	204,75	Gothaer Waggon .	23,88	23,63	dto. Mühlenw. .	71,88	71,88
Elektr. Licht u. Kr. .	217,75	214,75	Harbg. Gum. Ph. . .	97,50	98,00	dto. Portld.-Zem. .	249,50	249,00
L.G. Farben-Industrie	340,00	340,75	Hirsch Kupfer . . .	122,00	124,25	Schl. Textilw. Gne. .	90,00	97,00
			Hohenlohewerke P .	29,90	29,25	Stettiner El. Werke .	162,00	163,00
						Tack & Cie. . . .	127,00	227,00

Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgeehrliche Verantwortung.

Lieber Votel! Herr V. hat vollkommen recht, daß Kunst und Vereinshaus muß, mag man zur Verbesserung der Akustik auch im Innern einige Veränderungen vornehmen, in seinem Gesamtbilde erhalten werden. Es ist doch schließlich mehr als irgend ein Saal-Etablissement. Es ist ein Denkmal schönster Bürgertugenden. Und das bringt mich auf einen anderen Gedanken: Hirschberg geht neuerdings mit der Verleihung des Ehrenbürgertitels etwas verschwenderisch um. Gewiß haben die Herren, die durch Verleihung von Ehrenbürgertiteln auszeichnen worden sind, fraglos ihre Meriten. Zweifelhaft nur erscheint es, ob sie besondere Verdienste um die Stadt haben. Das trifft so weit man zu sehn vermag — zunächst doch wohl nur bei einem der Herren, dem Schöpfer des Riesengebirgs-Museums, zu ihm gebührt die Bürgerkrone wie nur je einem. Steht aber das Kunst- und Vereinshaus, das man sich heute kaum noch wegzudenken vermag, nicht ebenbürtig neben dem Riesengebirgsmuseum? Wer aber weiß heute noch, wie das Haus, heute eine Unentbehrlichkeit für das künstlerische und gesellige Leben Hirschbergs, geschaffen worden ist? Weder Staat noch Stadt haben besondere Verdienste um die Errichtung dieser Stätte. Sie verdankt ihre Entstehung einzlig und allein der Tatkräft, dem Unternehmungsgeist und der zähen Arbeit eines halben Duhns opferbereiter Männer. Ein jahrelanger Arbeit haben sie das Werk geplant, in mühseligster Weise die Mittel zusammengebracht und den Bau allen Nörglern, Besserwissern und Schwarzehern zum Trost durchgeführt. Ich zweifle, ob heute solches noch möglich wäre, ob heute sich noch Männer finden werden, die die Mühlen und Plackereien, den Arger und Verdrüß, die zur Schaffung eines solch großen Werkes überwunden werden müssen, freudig und freiwillig für die Allgemeinheit auf sich nehmen. Die Seiten und mit ihr die Menschen sind andere geworden. Aber, weil sie andere geworden, weil der Allgemeinstinn verschwunden, tut es dreifach not, eine solche Großtat opferbereiter und arbeitswilliger Bürgertugend nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Und deshalb erscheint es mir eine Selbstverständlichkeit, daß heute, da nun einmal Hand an das Haus gelegt worden ist, die Entstehungsgeschichte des Hauses — den nachfolgenden Geschlechtern zur Nachreicherung — in wenig kurzen Worten in der Vorhalle verehrt wird. Die Stadt, der das fertige Haus von den Schöpfern als Geschenk dargebracht worden ist, hätte meines Erachtens darüber hinaus die Verpflichtung, auch den Männern, die das Werk vollbracht haben, bei dieser Gelegenheit den Zoll ihrer Danzbarkeit abzufallen. Wenn wir die Dede und Leere der heutigen Zeit, in der aller Allgemeinstinn erktet zu sein und kein Mensch für höheres, nicht in Münze umsetzbares Planen auch nur noch eine Minute übrig zu haben scheint, überwinden wollen, darf man über solche Taten schönster Bürgertugend nicht einfach wie über Selbstverständlichkeiten zur Tagesordnung übergehen. O.

„Der Abort befindet sich an der Westseite des Bahnhofs.“ So lautet eine Anschrift am Hirschberger Hauptbahnhof. Bei dem schlechten Wetter, das am Karfreitag herrschte, brauchte man, sofern man nicht ständig mit einem Kompass umherläuft, mitunter ziemlich lange Zeit, um festzustellen, wo die „West“-Seite des Bahnhofs sein kann. Es wäre doch vielleicht angebracht, das Schild mit Pfeilrichtung oder dergl. zu versehen, damit nicht erst „Unglück“ passieren. — o — Gleiwitz.

Die Platzkonzerte gehören in die Anlagen!

Das Ostermorgensingen der Hirschberger Gesangvereine war ein sinniger Ostergruß. Ein seltener Genuss aber war es, auch auf den schönen neuen Heiligen-Geist-Anlagen zu promenieren.

War das ein angenehmes Lustwandeln auf den gepflegten Wegen!

Und warum werden da die schönen Musikkabarettsungen unserer Jägerkapelle an Verkehrsplätzen und Straßenkreuzungen gegeben?

— o —

Wiederaufbau des Hochsteinbaudenturms?

Die Aussicht — auch ohne Turm — die man von dem Plateau des Hochsteins hat, ist wohl eine der schönsten, die man im Hochgebirge hat, und deshalb halte ich den Aufbau des Aussichtsturmes nicht für so notwendig. Notwendiger halte ich eine artündliche Reparatur der steinernen Treppe und des Holzgeländers, die man zum Aufstieg nach dem Plateau dringend braucht. Es steigen nicht nur junge Leute nach dem Hochstein, sondern auch alte Personen; für diese ist der Aufstieg sehr beschwerlich, der Abstieg sogar gefährlich. Ich bin von 1924 bis 1926 in Mittelschreiberhau immer mehrere Wochen gewesen und habe stets den Hochstein bestiegen, habe aber dabei gefunden, daß die Steinstufen der Treppe sich nach allen Richtungen neigten, und von Jahr zu Jahr ist der Zustand schlechter geworden, so auch beim Holzgeländer. — r — Berlin.

Helft der Feuerwehr!

Um Interesse der allgemeinen Feuersicherheit wäre es sehr angebracht, wenn die Inhaber der Schöpfsstellen im Dorfbach Kaiserswalde angewiesen würden, für eine gründliche Reinigung der Schöpfsstellen zu sorgen. Bei einem Feuer muß die Feuerwehr den Sauger ihrer Spritze in die Schöpfsstellen legen, und wenn diese nicht von Schlamm und Schmutz gereinigt sind, dürfte der Sauger bald verslopft sein, und die Feuerwehr müßte ihre Arbeit einspielen.

— n — Kaiserswalde.

Die Machtstellung der Brauereien.

Die letzte Erhöhung der Bier-Ausschankspreise hat unter den Biertrinkern zu einer lebhaften Diskussion geführt, die sich größtenteils gegen die Gastwirte richtete. Aber sehr zu Unrecht, denn die Gastwirte sind schuldlos: die Bierpreise werden von den allmächtigen Brauerei-Konzernen diktiert. Die Konzerne haben das Gesetz über die Kontingentierung der Bierherstellung vom Jahre 1919 gar trefflich auszunützen verstanden und sich eine unüberwindliche Machtstellung geschaffen. Die Brauerei-Kontingente der kleinen Brauereien werden von den Konzernen nach und nach aufgelaufen, und bald gibt es konzernfreie Brauereien überhaupt nicht mehr. Viele sind sowieso schon nicht mehr vorhanden. Im Interesse der Allgemeinheit liegt es aber, wenn auch auf diesem Gebiet der freie Wettbewerb wieder eingeführt wird. Das Gesetz über die Kontingentierung der Bierbrauereien muß daher fallen. Der jetzige Zustand führt zu einer Übersteuerung des Bierpreises und schafft den Brauereikonzernen eine Monopolstellung. Wenn das Gesetz aufgehoben wird, ist es möglich, neue Brauereien, besonders auch Genossenschaftsbrauereien, zu errichten, deren Rentabilität außer Zweifel stehen würde. Die Gastwirte und die Allgemeinheit hätten dann den Nutzen. Auch hier müßte das Interesse der Allgemeinheit über den Nutzen des Einzelnen gehen.

Büchertisch.

= „Das Theater“, die Halbmonatsschrift für Theater und Gesellschaft (Verlag Berlin W. 9), besteht sich im zweiten April-Hefte mit den Düsseldorfer Theatern. Aus den weiteren Beiträgen des illustrativ reich geschmückten Heftes seien genannt die überaus unterhaltende „Panderie Kleines Welttheater“ von Arthur Kahane, dem Dramaturgen der Reinhart-Bühnen, dann ein journalistisches Porträt des vielumstrittenen Regisseurs Piscator, „Piscator auf der Probe“ von Max Lenz und endlich das Berliner Notizbuch des Herausgebers Arthur Kirschner. Im Modentitel plaudert Leonore Ehren über die „Mode der gepflegten Ansatz“. Das Heft ist wie gewöhnlich auf jedem Bahnhof und in jedem Zeitungskiosk zum Preise von 2 M. zu haben.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jede Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erzielten Auskünfte kann eine gütliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

G. B. M. Die Züge der Deutschen Reichsbahn haben während der 12 Monate des Jahres 1925 insgesamt 888 000 000 Klm. zurückgelegt. Oder wenn man diese Leistung auf 1 Tag umrechnet — so werden täglich 1 500 000 Klm. gefahren. Das ist eine so gewaltige Zahl, daß man sich nur einen Begriff durch einen Vergleich machen kann. Bekanntlich beträgt der Erdumfang am Äquator 40 000 Klm. Es müßte also ein Eisenbahnzug 87 mal den Äquator umkreisen, um die tägliche Zugleistung der Reichsbahn auszudrücken.

G. P. R. Im Dezember 1919 war schon Inflation, denn damals waren 10 Papiermark nur noch 1,04 Goldmark.

A. G. Eine Polizeiverordnung, wonach das Musizieren in den Mittagsstunden verboten ist, besteht in Hirschberg nicht. Der Gastwirt kann über eine dahingehende Bestimmung in die Haushaltung aufnehmen.

O. F. 122. Eine besondere Bestimmung, wie breit ein Juwelenstengweg sein muß, besteht nicht.

O. M. Wer den Satz geprägt hat: Alle große Menschen sind bescheiden? Der Satz kommt vor in Lessings Briefen, die neueste Literatur bestreift. Nr. 65.

N. R. Palästina hat einen Umfang von ca. 23 000 Quadratkilometer und eine Einwohnerzahl von 770 000. Es steht unter englischem Mandatsschutz.

M. R. Obstruktion ist lateinischen Ursprungs und bedeutet eigentlich Staubverstopfung. Im übertragenen Sinne wird die Bezeichnung für die Taktik einer Minderheit angewandt, durch anhaltende Reden, Verteilungen und Antragstellungen den parlamentarischen Gesäßgang zu „verstopfen“, zu unterbinden oder wenigstens zu hemmen.

F. R. Nach genauen statistischen Ermittlungen ist der ungesundste Monat, d. h. jener, in denen die Menschheit am meisten Krankheiten unterliegt und in dem am meisten sterben, in Deutschland der März, in Frankreich der Januar, in England der Dezember, in Österreich das ganze Frühjahr, in Holland der ganze Herbst.

Hauptleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. h. bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Politik, Provinziales, Gericht, Neuesten, Handel Max Spann, für Sport, Kunste, Zeitung und Leute Telegramme Hans Nittray, für den Anzeigenteil Paul Horak. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

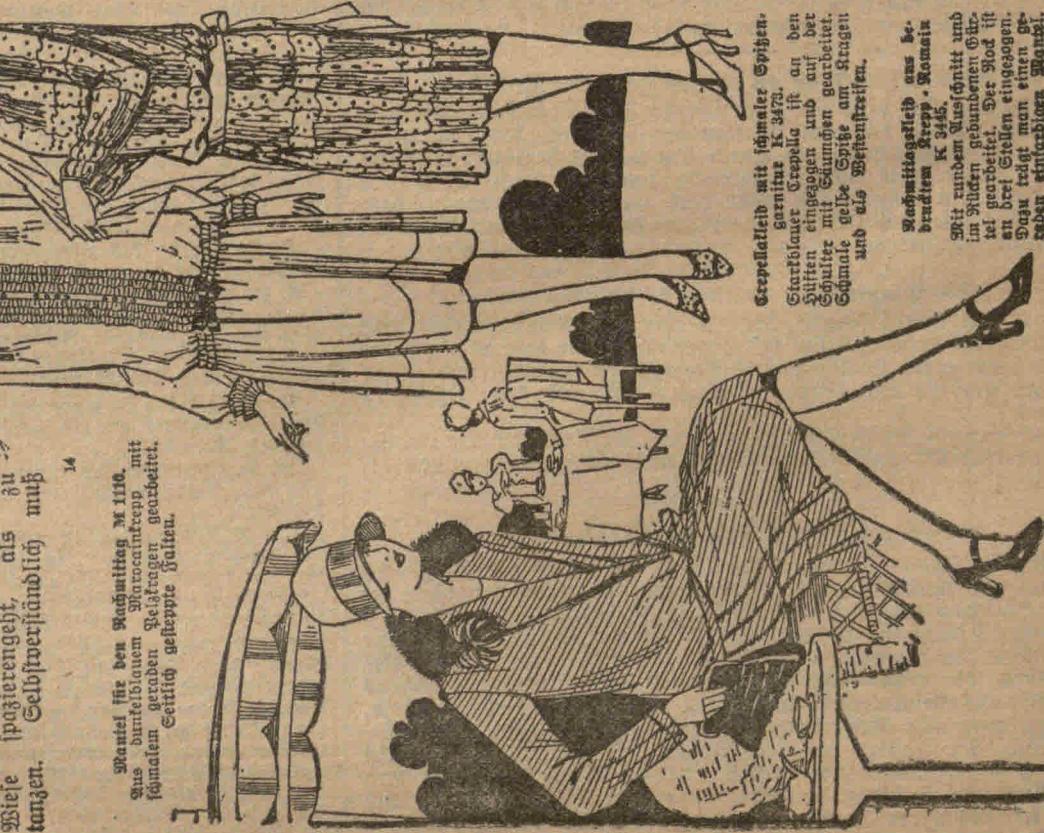
Man trinkt wieder im Kaffee

Jeht ist die Zeit wieder da, wo man sich nachmittags zum Kaffee nicht mehr bei der Strand-Terrasse trifft oder zum Sonntee in ein Hotel geht, sondern zusammen irgendwo hinausführt zu einem Gartenkaffee im Grünen und lieber auf einem Waldweg oder über eine blühende Heide spazierengeht, als zu tanzen. Selbstverständlich muß

Mantel für den Nachmittag M 110.
Das dunkelblaue Motocentrep mit
schmalen geraden Reitstangen gearbeitet,
etw. leicht gesetzte Falten.

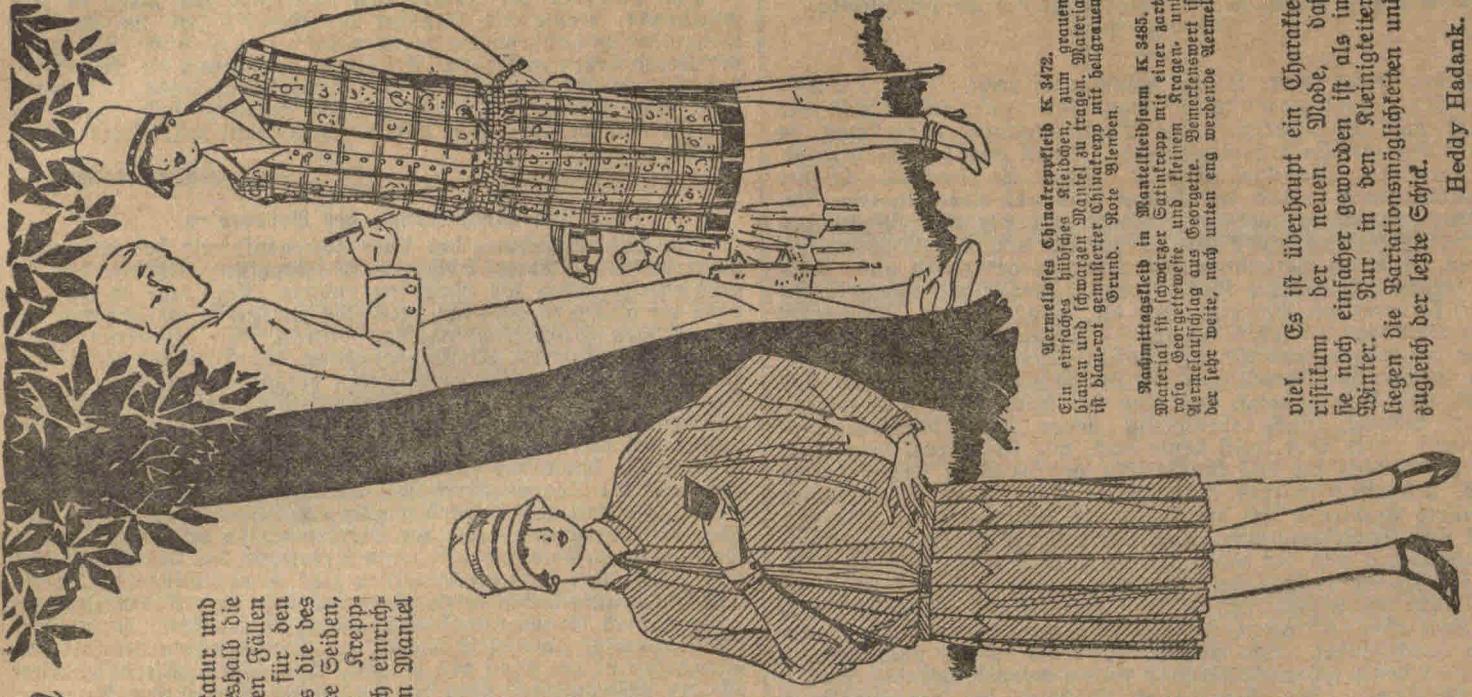
man sich auch in seinem Anzug der Natur und dem Tageslicht anpassen und kann deshalb die Seetkleider des Winters nur in seltenen Fällen weitertragen. Die Sommerkleidchen für den Nachmittag sind im Stil einfacher als die des Winters. Material sind fliegengemusterte Seiden, Chinatreppes, Prepp-Marcouau und Grepp-Roman. Wenn man es sich praktisch einrichten will, so sucht man sich zuerst einen Mantel für den Nachmittag aus und wählt sich dann zwei oder drei Kleider passend dazu. Der Mantel ist im Gegensatz zum Vormittag, wo helle Farben, grau, beige und ländliche Lüne, für die Straße das Neueste sind, aus schwarzer oder aus dunkelblauer Seide mit einem schmalen Sommerpelzchen als Frotzen. Schwarz und dunkelblau ließen sich seit langer Zeit schon für den Nachmittag immer wieder von neuem durch. Zum schwarzen Mantel nimmt man sich am besten ein schwarzes Kleid — zum dunkelblauen natürlich ein dunkelblaues — und dann noch ein helles aus gemusteter Seide und — wenn man noch mehr Abwechslung haben will — eine weiße Seidententakat zum schwarzen plissierten Nördchen. Die Kleider aus gemusteter Seide sind in der Regel Gitterkleider, entweder frangelos mit langen Vermeln oder mit turken Vermeln und Kleiner Frangengonitur gearbeitet. Dazu trägt man helle Strümpfe und lighorse Sack- oder Wildlederhalbschuhe in Pumps- oder Spangenform. Der Hut kann schwarz sein, hat aber öfter noch eine Farbe. Entweder den haifischförmigen Ton des schmalen Pelztrogens am Mantel oder weiß zur weißen Kasack, immer mit dem Kleid harmonierend, da man den Mantel ja beim Kaffeetrinken auszieht und den Hut meist aufbehält.

Mantel für den Nachmittag M 110.
Das dunkelblaue Motocentrep mit
schmalen geraden Reitstangen gearbeitet,
etw. leicht gesetzte Falten.



Nachmittagskleid mit langer Schärpe K 370.
Sturzhölzer Greppau K 345.
Mit runden Quasten und auf der Schulter mit Schuppen gearbeitet. Greppau gelbe Spitze am Saum und als Verhängsstück.

Nachmittagskleid aus behandeltem Krepp - Roman K 345.
Mit runden Quasten und im Rücken gebundener Gürtel gearbeitet. Der Stoff ist ein breit gestreift. Man trifft man einen sehr starken Mantel.



Sternelloles Chinatreppelich K 3472.
Ein einfaches hübsches Kleidchen, zum grünen blauen und schwarzem Mantel zu tragen. Material ist blauer gemusterter Chinatrepp mit hellgrauem Grün. Rose Gländer.

Nachmittagskleid in Mantelstilform K 3485.
Material ist schwarzer Satinrepp mit einer perla rosa Georgegewebe und kleinen Gräben, und Sternhaarschleife aus Georgegewebe. Gemustert ist der lehr Weiß, nach unten eng werdende Zermel.

viel. Es ist überhaupt ein Charakterstück der neuen Mode, daß sie noch einfacher geworden ist als im Winter. Nur in den Kleingütern liegen die Variationsmöglichkeiten und zugleich der letzte Schritt.

Heddy Hadank.

All meine Modelle — Schnittmuster in großen Ausführungen

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 12

Hirschberg in Schlesien

1927

Die Verjährung im Strafrecht.

Von Justizoberinspektor C. Fuchs - Neub.

Alljährlich im Dezember findet man in den meisten Tageszeitungen einen Hinweis auf die Verjährung der zivilrechtlichen Ansprüche, hingegen wird die Offenlichkeit nicht in dem gleichen Maße über die Verjährung im Strafrecht aufgeklärt. Und doch erscheint die Aufklärung wichtig, denn das Strafgesetzbuch kennt schon eine Verjährungsfrist von 3 Monaten, von deren Bestehen mancher erst dann Kenntnis erhält, wenn er mit seinem Antrage auf Strafverfolgung abgewiesen wird.

Durch die Verjährung wird die Strafverfolgung und die Strafvollstreckung ausgeschlossen.

Die Verjährung der Strafverfolgung.

Das Strafgesetz kennt eine Reihe von Straftaten, die nur auf Antrag des Geschädigten oder Verletzten zu verfolgen sind. Zu diesen gehören:

Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch; Ehebruch (der Ehebruch wird, wenn wegen desselben die Ehe geschieden ist, an dem schuldigen Ehegatten sowie dessen Mitschuldigen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft); Beleidigung und Verleumdung; fahrlässige und leichte Körperverletzung; Diebstahl, Betrug oder Unterschlagung gegen Angehörige; Verlesung des Briefgeheimnisses.

In allen diesen Straffällen findet eine Strafverfolgung nur dann statt, wenn der Antrag binnen 3 Monaten gestellt wird. Die Frist beginnt mit dem Tage, an welchem der zum Antrage Berechtigte von der Handlung und von der Person des Täters Kenntnis erlangt hat.

Aber auch die ohne Antrag von Amts wegen zu verfolgenden Straftaten unterliegen der Verjährung, und zwar:

Verbrechen, je nach der Schwere der Tat, einer Frist von 10—20 Jahren;

Vergehen, einer Frist von 3 und 5 Jahren und Nebentretungen einer solchen von 3 Monaten.

Die Verjährung beginnt mit dem Tage, an dem die Handlung begangen ist.

Die Verjährung der Strafvollstreckung.

Hier bemüht sich die Verjährung nach der im Urteil ausgesprochenen Strafzeit und beträgt:

- bei einer höheren Strafe als 2 Jahre Gefängnis: 10 bis 30 Jahre;
- bei einer Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren oder einer Geldstrafe von mehr als 150 RM.: 5 Jahre;
- bei einer Haft- oder Geldstrafe bis zu 150 RM.: 2 Jahre.

Die Verjährung beginnt mit dem Tage, an welchem das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Die Unterbrechung der Verjährung.

Die Verjährung der Strafverfolgung wird durch jede Handlung des Richters, welche wegen der begangenen Straftat gegen den Täter gerichtet ist, unterbrochen. Desgleichen unterbricht jede auf Vollstreckung der Strafe gerichtete Handlung der Vollstreckungsbehörden die Verjährung. Nach einer solchen Unterbrechung beginnt eine neue Verjährung.

Der Justizminister hat in einer besonderen Verfügung darauf hingewiesen, daß eine wahllose Unterbrechung mit dem Grundgedanken der Verjährung unvereinbar ist und auch dem allgemeinen Rechtsverständnis widerspricht. Vielmehr soll in jedem einzelnen Falle sorgfältig geprüft werden, ob nach den obwaltenden Umständen eine Unterbrechung erforderlich ist, da es Pflicht der Behörden sei, die ihnen anvertrauten öffentlichen Interessen unter Vermeidung unnötiger Härten zu wahren.

Prozeßkosten.

Von Justizinspektor Hennebeil, Essen.

Die Frage: „Wer bezahlt die Kosten?“ ist für jeden, der einen Prozeß anstrengt will oder eine Klage zu erwarten hat, von großer Bedeutung. Es sollen deshalb hier die Bestimmungen der Zivilprozeßordnung über die Kosten und Kostenentstehung mitgeteilt werden.

Die Kosten eines Rechtsstreites hat die unterliegende Partei zu tragen; wird nach dem ersten Urteil Berufung eingelegt und später vielleicht noch Revision, so daß der Rechtsstreit durch mehrere Instanzen geht, so fallen die Kosten derjenigen Partei zur Last, die zuletzt unterliegt. Zu den Kosten gehören, neben den Gerichtsgebühren auch die Kosten, die dem Gegner erwachsen sind; sie sind zu erstatte, soweit sie zur zweckentsprechenden Rechtsverfolgung notwendig waren. Hierzu gehören u. a. auch Ausgaben, die durch Wahrnehmung von Terminen oder durch notwendige Reisen dem Gegner erwachsen sind.

Wenn jede Partei teils obsiegt, teils unterliegt, so sind die Kosten je zur Hälfte zu tragen oder verhältnismäßig zu verteilen. War die Zivilforderung der einen Partei eine so geringfügige, daß sie keine besonderen Kosten verursacht hat, so kann das Gericht der anderen Partei die gesamten Prozeßkosten auferlegen.

Hat die verklagte Partei durch ihr Verhalten zur Erhebung der Klage keine Veranlassung gegeben (z. B. wenn sie zuvor nicht zur Zahlung aufgefordert ist), so fallen dem Kläger die Prozeßkosten zur Last; Voraussetzung ist aber, daß der Verklagte im Termin den Anspruch sofort anerkennt. Bei fälligen Geldforderungen genügt aber das Anerkenntnis allein nicht, vielmehr muß der Verklagte auch sofort Zahlung leisten.

Ist ein Anspruch durch Abtreten, Erbschaft usw. auf einen anderen Gläubiger übergegangen und will dieser den Schuldner verklagen, so muß er zunächst die Gegenpartei von dem Übergang in Kenntnis setzen. Tut er das nicht, so fallen ihm die Prozeßkosten zur Last, die dadurch entstanden sind, daß der Verklagte durch die Unterlassung der Mitteilung veranlaßt wurde, den Anspruch zu bestreiten.

Hat eine Partei einen Termin versäumt, oder die Verlegung des Termins oder die Vertragung einer Verhandlung durch ihr Verschulden verursacht, so hat sie die dadurch entstandenen Kosten zu tragen, auch wenn sie in dem Prozeß obsiegt.

Die Kosten eines ohne Erfolg eingeleiteten Rechtsmittels fallen der Partei zur Last, welche dasselbe eingeleitet hat.

Gewinnt eine Partei einen Prozeß in der Berufungsinstanz auf Grund eines neuen Vorbringens, daß sie nach freiem Erlassen des Gerichts bereits in erster Instanz geltend machen konnte, so können ihr die Kosten der Berufungsinstanz ganz oder teilweise auferlegt werden.

Die Entscheidung über den Kostenpunkt kann nicht angesuchten werden, wenn nicht gleichzeitig gegen die Entscheidung in der Hauptfache das Rechtsmittel eingelegt wird. Ist eine Entscheidung in der Hauptfache nicht ergangen, so ist gegen die Entscheidung bezüglich der Kosten die sofortige Beschwerde zulässig.

Besteht der unterliegende Teil aus mehreren Personen, so haftet diese für die Kosten nach Kopsteilen; werden sie als Gemeinschuldner verurteilt, haftet jeder für die gesamten Kosten.

Ist eine Schulklasse eine Versammlung?

Wegen einer Neuherierung eines Lehrers vor einer Schulklasse war letzterer zur Verantwortung gezogen worden. Der Lehrer war aber von der Zu widerhandlung gegen das Republikschutzgesetz freigesprochen worden, indem das Reichsgericht u. a. ausschrie, daß Merkmal der Freiwilligkeit beim Zusammentreffen von Personen sei für den Begriff einer Versammlung nicht entscheidend. Versammlungen seien auch dann anzunehmen, wenn Vollvertretungen, Handwerkskammern auf Grund einer Pflicht zusammentreten. Eine Versammlung sei auch dann anzunehmen, wenn nur ein Redner zu den versammelten Personen spreche. Ein Zusammentreffen verschiedener Personen sei aber nicht immer als Versammlung anzusehen. Es würde ohne Zweifel mit dem Sprachgebrauch im Widerspruch stehen und im Gesetz keine Stütze finden, wenn die Schüler, welche im regelmäßigen Unterricht erzogen werden sollen, mit ihrem Lehrer, der als ihr Vorgesetzter anzusehen sei und der die Schulzucht ausübe, als eine Versammlung im Sinne des Republikschutzgesetzes zu achten sei.

Bericht auf die Aufwertung durch längeres Stillschweigen?

Eine Reichsgerichtsentscheidung vom 2. Juni 1926, in der die Frage des Berichtes auf die Aufwertung von Grundstücksanfangspreis infolge 2 Jahre langen Stillschweigens nach Empfang des Preises behandelt wird, spielt in der Aufwertungsrechtsprechung eine bedeutsame Rolle. Der Erblässer der Klägerinnen hatte der Stadtgemeinde Essen mehrere Grundstücke (nach Abzug der Hypotheken) für 295 825 Mark verkaufen. Nach dem Angebot sollte der Kaufpreis vom 1. April 1922 an verzinst werden, an diesem Tage auch die Übergabe des Grundstückes erfolgen. Der Kaufpreis wurde am 7. August 1922 bezahlt. Erst 2 Jahre später erhoben die Klägerinnen Anspruch auf Erfas des Wertunterschiedes, der durch die vom 1. April bis zum 7. August 1922 verspätete Zahlung eingetreten war. Sie verlangten 2514 Goldmark. Die Beklagte macht einmal Verschulden des Erblässers der Klägerinnen geltend, da er die verspätete Zahlung durch verspätete Löschung der Hypothek verschuldet habe, außerdem aber habe er durch das lange Stillschweigen auf jede Aufwertung des Kaufpreises verzichtet.

Landgericht Essen und Oberlandesgericht Hamm sind den Klägerinnen beigetreten und haben die Beklagte zur Aufwertung verurteilt. Ebenso hat das Reichsgericht entschieden und in seinen Entscheidungsgründen hierzu folgendes ausgeführt: Im Einklang mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts hat das Oberlandesgericht dargelegt, daß von einem Bericht bei der Leistung der Zahlung nicht die Rede sein könne, wenn der Erblässer der Klägerinnen an ein Recht zur Aufwertung nicht gedacht habe. Dasselbe müsse gelten, wenn er mangels Anerkennung eines Aufwertungsanspruches in der Rechtsprechung sich für verpflichtet gehalten hat, die geringe Leistung anzunehmen. Aber auch in dem zweijährigen Stillschweigen ist ein Bericht nicht zu erkennen. Es ist zwar zutreffend, daß die Aufwertung in der Rechtsprechung des Reichsgerichtes im Laufe des Jahres 1923 grundsätzlich anerkannt ist. Im einzelnen (Maß, Rückwirkung, vorbehaltlose Annahme) ist jedoch erst in den Jahren 1924 und 1925 eine Klärung herbeigeführt worden. Der Anspruch war daher ein zweifelhafter. Es ist auch kein Anhalt dafür gegeben, daß die Klägerinnen oder ihr im Sommer 1924 gestorbener Erblässer vor Erhebung der Klage sichere Kenntnis von dem Bestehen des Aufwertungsanspruches und seiner Höhe gehabt haben.

Auch die Schuld des Erblässers an der Verzögerung der Zahlung würde grundsätzlich nichts an dem Aufwertungsanspruch ändern; denn die Leistung der Beklagten blieb immer eine bloße Leistung.

Die Aufwertung

der bei den staatlichen Kassen hinterlegten Geldbeträge.

Bei den Gerichtskassen (Hinterlegungskassen) sind vor und während der Inflationszeit mehr oder weniger erhebliche Geldbeträge hinterlegt worden. Diese Hinterlegungen erfolgten, wenn z. B. in einem Strafverfahren der Beschuldigte die vom Gericht angeordnete Untersuchungshaft vermeiden wollte; wenn in einem Zivilprozeß der Schuldner die Vollstreckung des Urteils oder eines Arrestbefehls abwenden wollte; wenn ein Grundstücks-eigentümer sich bei der Kündigung einer Hypothek von seiner Verbindlichkeit gegen den Gläubiger befreien wollte; wenn bei einer Pfändung für mehrere Gläubiger Streit über die Art der Verteilung des Verkaufserlöses herrschte; ferner bei den verschiedensten Angelegenheiten des bürgerlichen Rechts.

Alle diese hinterlegten Beträge sind natürlich meistens in entwertetem Gelde oder überhaupt noch nicht aus der Hinterlegung zurückgenommen worden, so daß die Empfangsberechtigten in erheblicher Weise benachteiligt sind, da niemand z. B. wegen eines Betrages von unter zehn Milliarden Papiermark, der mit 1 (einem) Goldpfennig zurückgezahlt wurde, sein Rückforderungsrecht geltend gemacht haben wird.

Man hat nun geglaubt, der Staat, in dessen Kassen das hinterlegte Geld geslossen ist und der das Geld so oft nach der Hinterlegung für seine Zwecke verwendet hat, sei nunmehr verpflichtet, dieses Geld auch nach dem Grundsatz von Treu und Glauben aufzuwerten. Verschiedene Gerichte haben diese Verpflichtung des Staates anerkannt und ihn zu einer prozentualen Aufwertung verurteilt, andere haben aber die darauf abzielenden Klageanträge abgewiesen.

Heute hat das Reichsgericht als oberster Gerichtshof über die Aufwertungsfrage bezüglich der hinterlegten Geldbeträge endgültig entschieden und zwar dahin, daß der Staat nicht verpflichtet ist, diese Beträge aufzuwerten. Er hat diesen Standpunkt damit begründet, daß der Staat das hinterlegte Geld nicht in sein Eigentum nehme, sondern die Hinterlegungsstellen und -lassen zu dem Zweck bestellt habe, um den Beteiligten in den von den Reichs- und Landesgesetzen voraussehen Fällen die Möglichkeit der Sicherheitsleistung zu geben, und daß er somit nur ein Rechte ausübe, das nicht auf einem Vertragserhöhung mit den Beteiligten beruhe. Es handelt sich also im wesentlichen nur um eine innere Verwaltungsmaßnahme, aus der der Hinterleger sein Recht herleiten kann, besser gestellt zu werden, als wenn der Staat die hinterlegten Geldstücke oder Geldscheine in derselben Weise aufzuwerten hätte wie etwa hinterlegte Wertpapiere oder Postbarkeiten. Wäre der Staat so erfahren, daß er das Geld ebenso wie diese Gegenstände verwöhne, dann hätte nach dem Eintritt der arndtschen Geldentwertung ein Hinterleger

zweifellos nicht mehr zurückfordern können als den von ihm beigegebenen, nun wertlos gewordenen Betrag.

Nach diesem Urteil ist also nunmehr eine endgültige Klärung über die Aufwertung der hinterlegten Gelder erfolgt, so daß alle in Papiermark erfolgten Sicherheitleistungen usw., soweit sie bei den Staatstassen bewirkt sind, wertlos geworden sind.

Kein Schulgeld bei Schließung einer Schule.

Ein Beamter, welcher seine Tochter in eine höhere Schule in Anklam geschickt hatte, hatte den Antrag gestellt, ihn während der Zeit vom 7. August bis zum 30. September 1925 von der Zahlung des Schulgeldes zu befreien, weil seine Kinder während dieser Zeit wegen polizeilicher Schließung der Schule am Unterricht nicht hätten teilnehmen können. Das Oberverwaltungsgericht erachtete den Antrag des Beamten für gerechtfertigt und führte unter Berücksichtigung der maßgebenden Schulordnung unter anderem aus, das Schulgeld, welches für den Besuch der von Gemeinden unterhaltenen öffentlichen höheren Lehranstalten erhoben werde, sei eine Gebühr gemäß § 4 des Kommunalabgabengesetzes. Schulgeld dürfe nur erhoben werden, wenn Unterricht wirklich erteilt werde; dem Zeitpunkt der Erteilung des Unterrichts seien allerdings die amtlich festgesetzten Ferien gleichzuzählen und daher zuzurechnen. Das in Frage kommende Schulvierteljahr, welches nach der Schulordnung als Benutzungseinheit anzusehen sei, war auf die Zeit vom 7. August bis 30. September 1925 verkürzt worden, weil von der Polizeibehörde die Schließung der Schule angeordnet worden war; während dieser Zeit konnte kein Schulunterricht erteilt werden. Konnten die Kinder des Beamten während der Benutzungseinheit die Schule nicht besuchen, so war er auch nicht verpflichtet, für die fragliche Zeit Schulgeld zu zahlen. Nach der genehmigten Schulordnung war für ein Schulvierteljahr ein Viertel des Jahreschulgeldsabes zu zahlen; in dieser Hinsicht sei die Schulordnung später nicht geändert worden, auch nicht dadurch, daß während der Geldentwertung das Schulgeld monatlich zu entrichten war. Da der Beamte nur beantragt hatte, ihn während zweier Monate von der Schulgeldzahlung zu befreien, so mußte dementsprechend erkannt werden.

Sind von Arbeitgebern freiwillig übernommene

Versicherungsbeitragsanteile lohnsteuerpflichtig?

Diese Frage kann, wie die Korrespondenz des G. D. A. hervorhebt, nach dem geltenden Recht nur bejaht werden. Nach § 1 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn gehören zum Arbeitslohn alle Bezüge ohne Rücksicht darauf, unter welcher Benennung sie gewährt werden. Nach den einschlägigen Versicherungsgesetzen ist der Arbeitnehmer verpflichtet, bestimmte Anteile der Beiträge selbst zu tragen. Trägt sie für ihn der Arbeitgeber, so bedeutet das eine entsprechende Erhöhung seiner Bezüge. Hiergegen könnte nun allerdings der Einwand einer kleinen und ungerechtfertigten Handhabung der Lohnsteuerwirtschaft erhoben werden. Hinzu kommt aber, daß ja jeder Lohnsteuerpflichtige in Gestalt der Sonderleistungspauschale von 20 Mt. monatlich bereits eine besondere Abgeltung für die auf ihn entfallenden Beitragssanteile erhält. Diese Abgeltung setzt natürlich voraus, daß der Arbeitnehmer die Beiträge auch wirklich zahlt. Zahlt sie dagegen der Arbeitgeber, so würde entweder der steuerfreie Betrag entsprechend zu ermäßigen oder aber der Anteil als Einkommen zu versteuern sein. Praktisch läuft beides auf das gleiche hinaus. Es ist eingewendet worden, daß sich durch eine solche Handhabung der Lohnsteuerbestimmungen die Arbeitgeber leicht davon abhalten lassen könnten, die Beiträge weiterhin voll zu tragen. Dieser Einwand ist jedoch nicht stichhaltig, da ja normalerweise nicht der Arbeitgeber, sondern der Arbeitnehmer die Steuer zahlt. Auch würde letzterer trotz der Steuerpflicht immer noch erheblich günstiger gestellt sein, als seine Kollegen, die die Beiträge ordnungsmäßig selbst zu tragen haben.

Spekulieren verstößt nicht gegen die guten Sitten.

Bankgeschäfte, die der Spekulation dienen, werden vom Schuldner oft wegen Verstoßes gegen die guten Sitten als nichtig angesehen. Es ist daher sehr beachtenswert, wie das Reichsgericht hierzu Stellung nimmt und das Darlehen eines Hamburger Bankhauses, das zu Spekulationszwecken gegeben worden ist, sowie das in Verbindung damit entstandene Guthaben als zu Recht bestehend anerkennt. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen heißt es: Der Beklagte spekulierte unstrittig auf weiteres Fällen der Marl. Dieses in der damaligen Zeit verbreitete Streben nach Gewinn, so unerfreuliche Erscheinungen es auch ausgelöst haben mag, kann nicht schlechthin als unsittlich bezeichnet werden. Ein Verstoß gegen die guten Sitten siehe sich nur mit der Höhe der Zuschläge begründen. Es ist daher nichts Unstiftliches, wenn der Beklagte Zuschläge erstattet verlangt, die er seinerseits an andere Geldgeber hat zahlen müssen. Wenn die Unsicherheit des Ausgangs der Geschäfte von beiden Parteien erkannt worden ist und die Geschäfte von den Parteien dennoch gewagt worden sind, so können sie trotz der Höhe der Vergütung, die versprochen wurde, nicht als gegen die guten Sitten verstörend angesehen werden.

Für die anlässlich unserer
Vermählung

dargebrachten Gratulationen und Geschenke sprechen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank aus.

Paul Kober u. Frau geb. Löpler.
Hermisdorf i. R., Ostern 1927.

Für die vielen Beweise ausrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben, guten Mutter sagen wir allen unseren

liebenswundren Dank.

Rudolf Kisch
u. Frau Johanna geb. Paulicke.
Petersdorf i. R., 19. April 1927.

Am 18. April, abends 6½ Uhr, verschied meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter, Frau verwitwete

Friederike Wiese
geb. Eschorn

im ehrenvollen Alter von fast 80 J.

Ernst Eschorn als Sohn
und Entstehungen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 1,30 Uhr, vom Trauerhaus, Schwarzbach Nr. 60, aus statt, die feierliche Beisetzung auf dem Friedhof Cunnersdorf nachmittags 3 Uhr statt.

Wohne jetzt

Cunnersdorf, Warmbrunner Straße 62,
gegenüber Gasthaus zur Post.

Dr. Riedel.

Glädl. Studienanstalt nebst Lyzeum.

Aufnahme neuer Schülerinnen u. Aufnahmeprüfungen heute Donnerstag 8 Uhr.
Dr. Faust.

Drillinge • Doppelstiften
Fechtstangen, Luftgewehre, Pistolen und Revolver.
Carl Haeßig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Gesangs-Unterricht

Anmeldungen nimmt entgegen
Toni Schulze, Konzertsängerin, Confessastr.
Nr. 1, II.

Anodenbatterien
Taschenbatterien

„Elektropan“
Wilhelmstr. 57a
Telephon 504

Dr. Dralle's



Gross, schwer und schneeweiss ist das Stück, der Schaum wunderbar sahnig, mild und mollig, eine Liebkosung für die Haut, herhaft erfrischend der Duft.

Lavendel-Seife „Schneewittchen“ Stück 80 gr. schwer 45 Pfg. 150 gr. schwer 75 Pfg.
Lavendel-Seife „Gold“ (Spez.-Parf.) " 80 gr. schwer 60 Pfg. 150 gr. schwer 100 Pfg.

Heute früh 5¼ Uhr nahm Gott unseren lieben, guten Sohn, Bruder und Bräutigam, den

Dr. med.

Herbert Marschner

im Alter von 29 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer:

Hugo Marschner, Postinspektor
Ida Marschner geb. Tartsch
Gerhard Marschner, Dipl.-Landwirt
Edith Marschner
Erika von Boellicher.

Hirschberg, den 19. April 1927.

Beerdigung: Freitag nachmittag 2¾ Uhr von der Halle des Kommunalfriedhofs aus.

Bon der Reise zurück!

Bahnpraxis
Emil Hammer,
Langenau (Wöwenberg)
8—12, 2—6 Uhr.

Am Ostermontag und zwischen 6 u. 7 Uhr abends, von Promenade bis Drei Berge

70 Mark

Im Postkouvert von einem Knaben verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben in d. Expedit. des Boten.

Stimmungen, Reparaturen

Übernommi zu bester, fachmänn. Ausführung
Pianohaus

Aug. Benedix,
Wilhelmstraße 65,
Gernau 181.

Donnerstag eintreffend
Schellisch, Bild. 35
Kabeljau, Bild. 30

fette Majes, Stück 20 und 30 Pfg.,
Walz-Kartoffeln,
frische Mordeln,
Bitter-Orangen.
Johannes Hahn,

Heirat

Wohnung vorhanden.
Angebote unter J 23 an den „Vöten“ erbeten.

Zwei Landwirte,
strebsam, edl. Charakt.,
Mitte Wer Jahre, evg.,
wünschen die Bekanntschaft zweier solcher
Damen zwecks späterer

Heirat

Einherrat angenehm.
Werke Ang. mit Bild,
das zurückgesandt wird,
unter N 983 an den
„Vöten“ erbeten.

Gebrauchtes Herren- und
Damenhäubchen
zu verkaufen,
Goldner Kreis,
Kutscherschuh.

Zwangsvorsteigerung.
Freitag, d. 22. d. M.,
vorm. 11 Uhr versteigere ich in Altkenis
(Kreischa) öffentlich
meistbietend geg. Ver-
zähnung:

1 Planwagen,
1 Schlitten;
Ferner 1 Berthelsdorf,
Deutscher Hof, mittags
3 Uhr:
4 Gebett Betteln;
Ferner nachm. 3 Uhr
in Oberrohrsdorf
(Kreischa);
1 Motorrad, 1 Fahrrad
1 Motorradstiel, zwei
Lampen, 1 Motorradlampe, verschied.
Nübel;
Ferner nachm. 5 Uhr in
Grüna, Kreischa;
1 Bohrmaschine.
Jahns.
Ob.-Ger.-Wollzieher.

Zwangsvorsteigerung.
Freitag, d. 22. April
1927, vormitt. 10 Uhr,
werde ich in Hirsch-
dorf, Gasthof zu den
Hartsteinen, anderorts
geäußert:

3 Wandbilder;
um 11 Uhr in Warm-
brunn, Gasthof zur
deutschen Flotte;
1 Sofa mit Umbau, 1
Salonstuhl, 1 Tisch,
2 Plüschesel, 1 Tepp.,
1 Vorhangarnitur,
bestimmt ferner eine
Gläsernante, 2 Noh-
sessel, 1 Schreibmasch.,
1 Schreibtisch, 1 Dan-
zensteckendecke, 1 Tisch,
mehrere neue Möbel,
1 Pianino, 1 Büfett
meistbietend geg. Ver-
zähnung öffentlich ver-
steigern.

Spieler,
Ob.-Ger.-Wollz.,
Hirschberg i. Schl.

Zwangsvorsteigerung.
Freitag, d. 22. April
1927, vormitt. 11 Uhr,
versteigere ich öffentl.
meistbietend geg. Ver-
zähnung in Saalberg i.
Rasb., "Liebigs" Gast-
haus;

1 Pferdegestirn.
Anderorts geäußert.
Demmler,
Gerichtsvollz. fr. A.,
in Hermsdorf u. K.

Zu verkaufen:
Al. Messingkrone,
eif. Gestelle, d. Dienst-
Martisen, Kind-Spiel-
tisch, Brennheze, Mal-
Staffel, sehr gr. Kassette,
Decke, Damensetzel, 39,
fast neu, sehr gute
Noten; -: Bücher.
Rath.-Fried.-Str. 7, II

Für Restauration!
Fr. Gosa, gl. gearb.
(m. Nothhaar) neu be-
zogen, 80 M. u. zwei
Polsterbänke m. Lehne,
1,50 M., Stk. 30 M. d.
vlf. Dfl. Burgstr. 3,
1. Tapeten, b. Dinger

Zwei gute
Wirtschaftswagen
Söll., wenig gebraucht,
50 M. tragend, verk.
Paul Gebhardt,
Schmied,
Seifersdorf i. R.

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege der Zwangsvor-
steigerung soll das
Grundstück 555 Gunn-
ersdorf am 1. Juni
1927, vormittags 9 Uhr
an der Gerichtsstelle — Zimmer 10 —
versteigert werden
das im Grundbuch v.
Gunnersdorf, Kreis
Hirschberg i. Schl.
(eingetragene Eigen-
tümerin am 12. Juni
1925, dem Tage der
Eintragung des Ver-
steigerungsvermerks:
verehel. Bankier Anna
Elisabeth Bardele geb.
Wittkowitz in Gunners-
dorf eingetrag. Grund-
stück Blatt 555 Gunn-
ersdorf — Haus —
Gemarkung Gunners-
dorf Kartenblatt 3
Parzelle 797/246, be-
bautes Hofraum im
Hausgarten Friedrich-
straße 18, 22 a 12 qm
groß, Neinertrag —
Grundsteuerrolle
Art. 403, Nutzg.-
Wert 1802 M., Gebäude-
steuerrolle Nr. 283,
Amtsgericht Hirschberg
i. Schl., 14. 4. 1927.

Birk 25 Bentner
gesundes Heu
zu verkaufen.
Ob.-Wiesenthal 19.

Kaufe 10—15 Bentner
gutes Heu.
Hermann Lubrich,
Fleischermeister.

Gutes Plüschtjosa,
neu, 70 M. und ein
Chaiselongue f. 35 M
zu vlf. Dfl. Burgstr.
Nr. 3, Tapetenloft,
bei Dinger.

Gebr. Stübentür,
auch ohne Futter,
zu kaufen gesucht.
Angebote unter J 1
an den "Vöten" erbet.

Herrenanzugstoffe,
Muster frei, versendet
Th. Jahn, Moys-Görlitz

Gänselfedern
direkt ab Fabrik zu
Engrospreis, in la ge-
wochener und staub-
freier Ware;
Ungeschlossene, weiß u.
dunig, M 1,75 p. Pf.
Ungeschl. Beste Sorte,
M 2,75 p. Pf.; Ge-
schlossene, grau, M 2,50
p. Pf., Geschlossene,
weiße M 3,20 u. 4,20
p. Pf. Weiße Hälb-
danne M 6 — p. Pf.,
Gänse-Schlehdannen,
weiß M 7,50 und M
9.— Muster u. ausl.
Preisliste gratis. Ver-
sand unter Nachnahme
von 5 Pf. an franko.
Nichtgefallene Ware
nehme zurück.
Pommertreue

Vettfedernfabrik
Otto Lubbs,
Stettin-Grabow 29.

Ihre Begegnisse
vervielfältige ich in
bestem Maschinensch.
Schreibklo. Breslau
18, Moritzstraße 28.

Kali-Ammoniak-Superphosphat



Rekord-Dünger

mit garantierten Nährstoffgehalten

das idealste, seit Jahrzehnten bestens bewährte
und tausendfach erprobte Düngemittel für Gärtnereien,

Baumschulen, Schrebergärten und Kräuterseen pp. ist
wieder zu haben in all. einschl. Geschäften od. beim Fabrikanten

RENTZ & CO. / HAYNAU IN SCHLESIEN

Wiederverkäufer sowie Vertreter gesucht!

Gebrandt. Gaslocher,
Hängelampe u. Krone
billig zu verkaufen.
Promenade 20, 2 Emp.

Herrenfahrrad,
gut erh., zu kaufen, ges.
Angebote unt. S 920
an den "Vöten" erbet.

Zu verkaufen:
50—100 Ztr. Heu
eine kleine
Zentrifuge.

Zu erfahren
Warmbrunner Hof.

Fast neuer
Kinderwagen
bald zu verkaufen.
Bad Warmbrunn,
Herm.-Stehr-Str. 14.



Spezial-Damenstrumpf
Seidenflor, schwarz und farbig
1.95

Saat-Kartoffeln

Thiels Auslauf
Kaiserkrone
Odenwälder Blaue
Bürlners Frühste
Richters Jubel
Centifolia

Parnassia
Deodara
Industrie
Wohltmann

gebe äußerst preiswert in tadeloser Saat-
sortierung ab meinem Lager: Bahnhofstr.
Nr. 38a, laufend ab.

Erich Geßner,
Telephon Nr. 434. Linkestraße Nr. 23.



D. R. G. M.

24-Stunden-Zeit
im Post- und Bahndienst zwinge
Jedermann,

seine Taschenuhr mit dem neuen Zifferblatt
18—24 zu verkeh. Sensationell Erfolg. In
zwei Minuten von jedem selbst anzubringen.
Musterbeut. mit 2 St. Zuh. 60 Pfsg. Durchm.
des Zifferblattes angeben. Zu beziehen durch
Paul Zinke, Bad Warmbrunn.
Wiederverkäufer gesucht.

D. R. P. a.

Frauen!



Männer!

Das
große
NEUROTEST

Geheimnis
gelöst!

Neue Kraft, Jugendfrische, erhöhte Leistungsfähigkeit
scheint „Neurotest“, das überaus wirksame
Sexualkräftigungsmittel, bei vorzeitiger Schwäche,
Schwinden der besten Kräfte, körperlichen u. nervösen
Schwächezusänden. In den Apotheken zu haben.
Originalpackung 75 Tabletten 5.— Mk.

10000 Proben umsonst!

Überzeugen Sie sich selbst, jeder der militärisch
ist, erhält auf schriftliche Anfrage sofort ohne jede
Verpflichtung, kostenlose Probe und aufklärende
Brochüre mit zahlreich. begeisterter. Anerkennungen
aus allen Kreisen über die verblüffende Wirkung
völlig diskret durch Generaldepot:
Elefanten-Apotheke, Berlin 44, Leipziger Str. 74.

Heu

hat noch abzugeben, eventuell waggonweise,
Rittergut Krausendorf, Kr. Landeshut.

Ein gebrauchter Omnibus
und ein gebr. Landauer
billig zu verkaufen.
Paul Treutler, Bahnped., Hermsdorf-K.

Alles verkauft



Wohnhaus, Villa u. Geschäftshaus
und alles durch „Kleine Anzeigen“ im
„Vöten aus dem Riesengebirge“

In billigsten Preisen
Rosklee • Futterklee

Thymolhee, Schwebelklee, Tannenklee,
Ryegrass, Rübenklee, verbess. Eden-
dorff, Meierwald, rot u. gelb, Pf. 50 J.
Täglicher Verkauf im Hause des
Gasthof „Goldener Löwe“, Markt.

Zickelfelle

kaufst höchstzahlend
K. bieche,
Girschberg i. Schl.,
Neub. Burgstr. 9.

Richtung! Richtung!

**Gaat- und
Gesellenkoffer**

gibt ab
Böhmerwörthdorf Nr. 160
Telephon 5.

Echtige, 45jährige
Geschäftsfrau m. 22 J.
alt, Tochter, sucht, groß.

Büfett

auf Prozente
oder Karten- und An-
dentenverkauf evtl. a.
Erfrischungsraum zu
übernehmen.

(Möglichst bald).
Angebote unter U 11
an den "Boten" erbet.

Vierzöller

aber nur gut er-
halten, mit oder
ohne Kästen, gegen
sofortige Bezahlg.
zu kaufen gesucht.
Gebrüder Anders,
Bungalow,
Telephon 571.

Saatkartoffeln

(Zubel) pro Bentner 8 M.R.,
bei noch abzugeben
Rossmann,
Plagwitz (Wöber) 27.

Saatkartoffeln

gesunder, ertragreicher
Sorten; anerl. 1. Nach-
bau; Bentner 5,50 bis
6,50 M. an verkaufen.
Bahlung nach Verein-
barung.

Kurt Giebner,
Hermendorf Baybach.

Alle Weine u. Spirituosen
kaufen Sie nur
bei Gries.

Suche eine Logier-Villa

mit allem Komfort und schönem, gr. Garten,
sowie eine

kleine Villa mit 5 Zimmern,

Belgolas und schönem Garten.
Angebote unter A 15 an die Geschäftsstelle
des "Boten" erbeten.

Geldverkehr

Achtung! Kraft sucht
tätige Beteiligung mit
10 000 Rmk.

Angeb. unt. Z 992
an den "Boten" erbet.

2000 Mark

als Hypothek auf mass.
Geschäftsh. mit Land-
wirtschaft vor sofort
gesucht. Sicherheit vor-
handen. Pfands. Eins-
zahlung. Angeb. nur
von Selbstgeber erbet.
Agenten verbeten.

Werte Angebote u.
V 990 an den Boten
erbeten.

**Achtung! Achtung!
10 000 Rmk.**

auf 1. Stelle, Hypoth-
ek für sofort auf
½ Jahr bei Rückgabe
von 11 000 Mf. gefucht.
Angebote unt. K 24
an den "Boten" erbet.

3500-4000 M.R.

für sofort gesucht
Hypothek. Sicherheit
hohe Binsen.

Angeb. unter L 25
an den "Boten" erbet.

2000 Mark.

zur ersten Stelle auf
Gehaus gesucht.
Angebote unt. B 16
an den "Boten" erbet.

1000-1500 Mark
sucht
als Darlehen ob. Stille
Beteiligung. St. Ver-
hältnis u. Sicherheit.
Aufschriften unt. L 8
an den "Boten" erbet.

**Grundstücke
Gesucht****Fleischerei**

evtl. mit Grundstück
per bald oder später
zu kaufen gesucht.

Angebote unter U
989 an den "Boten"
erbeten.

Gut gebaute Villa

mit allem Komfort und schönem, gr. Garten,
sowie eine

kleine Villa mit 5 Zimmern,

Belgolas und schönem Garten.
Angebote unter A 15 an die Geschäftsstelle
des "Boten" erbeten.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend Extra billige Preise

Vollvoile
weiß, 112 cm breit
Meter 100

Waschseide
neueste Muster
Meter 150

Popeline
viele Farben
Meter 180

Waschamt
gute Qualität
Meter 235

Crêpe de Chine
herrliche Farben
Meter 575

Gardinen

Etamine Fenster
10.— 8.50 7.25 6.50 4.50 3.60 **295**

Tüll
Fenster 8.75 7.50 6.25 5.50 4.50 **250**

Madras Fenster
15.— 12.— 10.— 9.— 7.50 5.75 **395**

Scheibengardinen
Stck. 1.30 1.05 90 75 55 **40,-**

Etamine
150 cm breit
Meter **68,-**

Gardinen Stückware
auch Reste Mtr. 1.50 bis **38,-**

Satins
für Schürzen usw.
Meter **95,-**

Wellmeuseline
Meter **225**

Zephir
glatt und gestreift
Meter **68,-**

Trachtenstoffe
"Indanthrea"
Meter **125**

Eoliene
Meter **450**

Strobach Nachf. Arnold Hübner Warmbrunner Str. 6

Baustellen

in jeder Größe,

10 Minuten vom Bahnhof Mittel-
Schreiberhau geleg., herrliche Aus-
sicht über das Riesen- und Isergeb.
u. Girschberger Tal (Südsteile),
Quadratmeter von 80 Pfg. an aufw.

Gest. Angebote an

Wilhelm Südmilch,

Mittel-Schreiberhau 392,

Siebenhäuser.

Sogierhause

Erholungsheim oder
Hotel, m. ca. 20 Zim-
mern, Schreiberhau,
Girschberg, Krummhübel,
Agnetendorf oder
Brüdenberg a. pachten
od. kaufen ges.
Angeb. unt. H 1000
an den "Boten" erbet.

Schensmittel

Gefäß
mit Wohnung zu
kaufen
gesucht. — Tausch-
wohnung vorhanden.
Angebote unter H
22 an den "Boten" er-
beten.

Pachtungen

Achtung! Fellhändler!
Pachtage soj. m. gut.
Geschäft, erließ am
Drie, geg. Hergabe ein.
erstellig. Hypothek n.
4-5000 RM., gegen
freie Wohnung, 2 B.
u. Küche, viel Zubehör,
Trockenboden usw.

Oskar Antelmann,
Friedeberg a. Dresd.
Obermarkt 121.

Gastwirtschaft od.
Restaurant von tüchtigem
Gastwirtspaar sofort
zu pachten ges. Kapital
vorhanden.
Angebote unter M 4
an den "Boten" erbet.

**Junge, gute
Nutzkuh**

mit Kalb m. wegen
Futtermangel zu ver-
kaufen.
Hermendorf n. R.,
Warmbrunner Str. 12.

Junge Nutzkuh

nahe zum Dorf
zu verkaufen.
Gräbel,
Schiedeberg 1. R.
Oberstraße 42.

**Eine tragende
Nutzkuh**

geht zum Verkauf.
Bruno Hain,
Ob.-Langenau 112.

**Ein schwarzes, 3 ½ J.
altes****Kuhkalb**

zu verkaufen.
Hain Nr. 85.

**Gesunde
Ferkel**

verkauft
Krause,
Hennsdorf i. R. Nr. 182

Ein Wurf 5 Wochen
alte echte

Schäferhunde

mit Stammbaum
verkaufen.
Michael,
Löwenberg i. Schl.,
Moselstraße 103.

Lagerplatz

in der Nähe des Güterbahnhofs Girschberg
(Volkenhainer Straße) zu verpachten.
Gleichmeng. möglich. Gest. Angeb. unt.
P 7 an die Geschäftsstelle des "Boten" erbet.

Gut gebaute Villa

oder schönes Binshaus,

mögl. mit Einfahrt u. freiwerd. Wohnung (lebt,
nicht Beding.) bei hoher Anzahl. ev. Barbezahlg.
gesucht. Buschriften unter O 17 an die Ge-
schäftsstelle des "Boten" erbeten.

Die
Hörnerschlitten
Vollmilch
gleichwertig jeder
Markenschokolade
Tafel 0.40
Zucker-Scholtz

**Stellenangebote
männliche**

Zwei tüchtige
Glasmacherschechill.
und
2 Osterjungen
stellt sofort ein
P. Schlag,
Glasmacherschechill,
Häuserhäuser 2.
Saisonstellung als
**Ober- oder
Alleinkellner**

sucht
Pop, Bla-Friedenau,
Bismarckstraße 8.
Gelegenheit!

Maurer

für Innen-Arbeit ge-
sucht.
Hospitalstr. 24, pt.

Suche für bald od. 1.
Mai einen stark., led.

Arbeiter

Bruno Gebauer,
Hindorf Nr. 2.

Jüng. Arbeiter
für bald in Landwirt-
schaft gesucht.
Hermsdorf i. R.,
Warmbrunner Str. 7.

Jüng., zuverlässig.
Kutscher

zum baldigen Antritt
gesucht.

Hermann Liebig,
Fuhrgeschäft,
Niederschleißerhan
(am Bahnhof).

Tüchtigen

2. Kutscher
für Holzführwerk stellt
sofort ein
P. Klose,
Melung im
"Kreisham"
Giersdorf i. R.

Einen verheirateten
Unterkutscher
sucht zum baldigen
Antritt
Dominium Hindorf.

Gesucht lebigen
Futtermann
für kleinen Viehherrn.
Derselbe muß d. Mel-
len von 8—10 Stück
Rindern übernehmen.
Angebote unter V 12
an den "Vöten" erbet.

Hoher Verdienst

für redegewandte, fleißige Damen.
Verdienst leicht 100 M. wöchentlich.
Für Hausfrauen Nebenbeschäftigung. Keine
Vorkenntnisse. Dauernde Beschäftigung. Meldungen bei Frau Fass Donnerstag, vor-
mittags 10—1, nachmittags 5—7 Uhr, Freitag
nachmittags 5—7 Uhr,

Hirschberg, hotel „Deutsches haus“,
am Markt.

für eine Filiale der Feinkostbranche
im Kreise Hirschberg wird ein

Bekäufer gesucht.

Junge Leute bis zu 25 Jahren, bestens
empfohlen, branchekundig u. im Verkehr mit
feinster Kundenschaft bewandert, wollen sich
melden, mit lückenlosen Angaben bisheriger
Tätigkeit. Anschriften unter G 999 an die
Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Aelterer Bäcker, tüchtiger

welcher auch etwas von Konditorei versteht und
den Meister zeitweise ehrlich und ge-
wissenhaft vertreten kann, über gute Zeugn.
verfügt, wird aufs Land per bald oder in
8 Tagen gesucht. Wohnang. u. Zeugn. einford.

R. Kretschmer, Schwarzwaldau.
Telephon 214 Anschr. Gottesberg.

Schneegrubenbaude sucht Maschinist.

Derselbe muß imstande sein, die elektrische
Licht- u. Kraftanlage selbständig zu führen und
in Ordnung zu halten, außerdem im
Hause vorkommende Reparaturen ausführen
können.

Papierfabrik in Schlesien
sucht zum baldigen Antritt tüchtigen Vor-
schlosser als

Maschineneleiter,
welcher langjähr. Erfahrungen in Papier- ob
Papiermaschinen-Fabriken nachweisen kann.
Angebote mit Zeugnissabschriften unter Z 14
an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Gesucht
ein unverheirateter, zuverlässiger

Kutscher

mit gut. Zeugniß, der auch Landwirtschafts-
arbeit verrichtet.

Heilstätte Moltskefs, N.-Schreiberhau.

Suche zum baldigen
Antritt einen

Feuerschmied

H. Bartl, Maschinenbauanstalt,
Vöhren am Dober.

Allein-Koch

perfekt in der Wiener-
böh. Küche, sucht zur
Sommersaison auf ein
Wande oder in Hotel
einen Posten.

Angeb. unter P 935
an den „Vöten“ erbet.

Landesreiter

sucht Beschäftigung bei
reeller, guter Arbeit u.
billigster Berechnung.
kommen auch in das
Haus.

Angeb. unter N 5
an den „Vöten“ erbet.

Bäcker-Geselle

24 J. alt, flott. Brot-
u. Schlafklemmelmürt.,
in der Frimbäckerei be-
wand., an selbst. Arb.
u. mit Ofenarbeit voll-
stens vertraut, sucht d.
25. 4. Stellung. Gute
Zeugnige vorhanden.
Frdl. Angebote erbet.

Curti Dorn,
Lehmwasser 72,
Bad Charlottenbrunn.

Beschäftigung

gleich welcher Art und
Unternehmen für bau-
end sucht verheir. ge-
lernt. Ausstreicher und
Bäcker.

Angeb. unter D 998
an den „Vöten“ erbet.

Chauffeur

ledig, durchaus zuver-
lässig, sich. Fahrer, vier
Jahre im Beruf, sucht,
gestützt auf gute Zeug-
nige, für sofort oder
später Stellung für
Personenwagen.

Gef. Angebote unt.
R 988 an den Vöten
erbeten.

Chauffeur

Schlosser, zuverlässig u.
ehrlich, sucht für bald
oder später Stellung.
Werte Angebote u.
E 997 an den Vöten
erbeten.

Stellenangebote weibliche

Suche für bald oder
1. Mai 14—15jähriges,
kindertüchtig.

Mädchen

f. alle häuslichen Ar-
beiten in kleine Land-
wirtschaft.

Nöhrbach Nr. 40.

Mädchen

suche für 1. Mai ein

Mädchen

zur häuslich. Arbeit.

Fran Sattlermeister

J. Schmidt,

Markt — Lindenstraße.

für 1. 5. Jung. leb. Mädchen

gesucht.
Frau E. Ronge,
Schildner Str. 8,
Blaueggengeschäft.

Tüchtige, umsichtige

Stütze

mit perfekt. Kochkennt-
nissen zum 1. Mai 27
gesucht.

Blockhaus,
Bad Warmbrunn,
Füllnerpark.

Tüchtiges

Hausrädchen

mit guten Bezeugn.,
nicht unter 20 Jahren,
sucht zum 1. Mai

Fran Fabrikbesitzer
Brinkopf,
Landeshut i. Schl.

Für Villenhans wird
evangelisches

Mädchen

d. 1. Mai gesucht, das
meisten kann. — Auch
werden Kenntnisse im
Platten u. Kochen ver-
langt. Bewerberinnen
die den Anforderungen
genügen, wollen sich
melden

Hermsdorf u. R.,
Warmbrunner Str. 59.

Dienstmädchen

für großen Stadtha-
schaft, nicht kochen,
sofort gesucht.

Hospitalstr. 24, pt.

Jüngereres

Mädchen

für sofort in Landwirt-
schaft gesucht.
Mittel-Stonsdorf i. R.
Nr. 40.

Suche eine

Wirtin

von 35—40 Jahren.
Heider, Növersdorf,
Kreis Schönau a. R.

Jüng. Mädchen

für bald oder 1. Mai
gesucht.

Bäckermeister
Gründel,
Bad Warmbrunn.

Jüngereres, anständ.

Mädchen

zum 1. 5. 27 in Land-
wirtschaft gesucht.

Bitterbach Nr. 20.

Suche ein

Mädchen

für m. Gast. u. Land-
wirtschaft zum baldig.
Antritt und ein

Kindermädchen.

P. Waller,
Gasthausbesitzer,
Langenau,
Teleph. Lahn 51.

Tüchtiges

Alleinmädchen

nicht unter 20 Jahren,

für den Haushalt und
Wäsche per 1. Mai 27

Dauerstellung gesucht.

Fran Kaufmann

Weckle,

Krummhübel i. R.

Kaffee Kaffee Kaffee

nur von
A. Scholtz

Suche zum 1. 5. ein

ordentliches Mädchen

nicht über 17 Jahren.
Fr. M. Dräxner,
Ost. Burgstraße 1.

Sauberes, ordentl.

Mädchen

für kleinen s.-Perf.
Haushalt — Wäschebe-
handlung u. Kochkennt-
nisse Bed. nzung — 1.
halb gesucht.

Angeb. mit Wohnan-
sprüchen an
Schendel,
Oberschreiberhau i. R.,
Nr. 872.

Sauberes, ehrliches

Mädchen

zum 1. 5. 1927 für
Bahnhofsverwaltung ges-
sucht. Caution erforderlich.
Gathof zur Eisenbahn,
Hirschberg - West.

Suche zum 1. Mai 27

ehrliche, tüchtige

Wirtin

(ohne Anhang) in st. Landwirtschaft.

Oswald Kretschmer,
Spiller,
Fr. Löwenberg.

Sauberes, ehrliches

hausmädchen

das schon in Stellung
war, zum 1. Mai 27
gesucht.

Frau Bäckermeister
Geldler, Hellerstr.

Alleinmädchen,

erfahren, zuverlässige
Kinderlieb., zum 1. Mai
gesucht.

Descheppe,

Berlin - Friedenau,

Wiesbadener Str. 11.

Ein kinderliebes

Ostermädchen

tagsüber gesucht.

Hotel „Weißes Roß“,
Markt.

Gebildetes, jung.

Mädchen

für Haushalt und 2
Kinder vom 15. 3.
ab auf ca. 6 Wochen
aufs Land gesucht —
evtl. Kindergartenlehrin.

Angeb. unter F 20

an den „Vöten“ erbet.

Stenotypistin

für Continental-Schreibmaschine, sowie für Registratur u. Lohnbuchhaltung zum sofortigen Antritt gesucht.
Gefl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Beugn.-Abschriften und Gehaltsanträgen sind zu richten an

Firma Julius Exner, Petersdorf i. R.

Ausländ. Mädchen

mit Kochkenntnissen, zuverlässig und sauber, für 3-Personenhaushalt zum 1. oder 15. Juni gesucht.

Angebote unter A 971 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Rein., sauberes Mädchen

mit Kochkenntnissen für Gastwirtschaft ver bald gesucht.

Gasthof „Alte Hoffnung“, Hirschberg.

Zurksteinbaude“ Boberröhrdorf

— bei Hirschberg —

sucht zum 1. Mai ein älteres, tücht., bescheidenes

Küchenmädchen,

das bereits im Hotelbetrieb tätig war. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Bessere Frau
in mittlerem Jahr, ob. Fräulein, ohne Anh., wird zur Führung einer kinderlosen Haushalte f. bald od. später bei vollem Familienanschl. gesucht.

Auss. Ang. u. E 19 an den „Vöten“ erbet.

Tagmädchen

sofort gesucht.

Wambkun. Str. 22, I

Stellengesuche weibliche

Jüng. Kontoristin

7 Jahre im Bureau tätig gewes., flott in Stenograph. u. Schreibmaschine, m. Lohnbuchhaltung, Krankenbuch-, Versandweisen besond. vert., Kenntn. in Buchführ., sucht f. bald oder später Stellung.

Angeb. unter D 18 an den „Vöten“ erbet.

Gesildete Witwe, in mittl. Jahren, evg., sehr häuslich, möchte eine freie Wohnung solid, nur gebildetem Herrn gern den

Haushalt
führen. Zwei leere Zimmer erforderlich.
Angeb. u. E M 100 Liegnitz Hauptpostamt-Lagernd erbeten.

Waschstellen
werden noch angenommen. Ang. u. W 991 an den „Vöten“ erbet.

Reiniges Mädchen

mit Kochkenntniss. sucht zum 1. Mai 1927

Stellung.
Angeb. unter S 9 an den „Vöten“ erbet.

Suche für mein 14-jähriges

Mädchen

Stellung in besserem Haushalt.

Angebote unt. O 6 an den „Vöten“ erbet.

Suche sofort Stellung als

Zimmermädchen

in Baude, Voglerhaus oder Fremdenheim. —

Gute Beugnisse zu Diensten.

Angebote erbittet Emma Prechner, 3. B. Liegnitz-Döckern, Fliederweg 7.

Suche f. m. Tochter, 17 Jahre alt, bereits in Stellung gewesen, im Plätzen, Servieren und Kochen nicht unerfahren, zum 1. Mai

Stellung

in besserem Haushalt.

Angebote erbittet Ernst Helle, Lauban i. Sles., Im Grund Nr. 2.

28jähriges Mädchen sucht Stellung als

Gebenmädchen

oder einfache Stütze 1.

oder 15. Mai 1927.

Angebote erbieten an Ober-Röversdorf 79 an der Nassbach.

Vermietungen

17jähriges Mädchen sucht Stellung als

Alleinmädchen

auch nach auswärts — oder als Zimmermädchen ins Gebirge.

Angeb. unter G 50 postlagd. Boberröhldorf erbeten.

Suche f. m. 17jährige Tochter, die bis jetzt im eterlichen Haushalt tätig war, Stellung in einem besseren Haushalt zum 1. 5. 27 zur weiteren Ausbildung.

Angeb. unter A 984 an den „Vöten“ erbet.

Tischlermeister Kleinwäscher, Rothenbach.

Sonneiges, möbl. Balkonzimmer

1. Etage, zum 1. Mai zu vermieten.

Angeb. unt. C 995 an den „Vöten“ erbet.

Kinderloses Ehepaar sucht

Sommerfrische

für einige Wochen in

hochreig., schön. Ort

in sauberem, ruhigem

Hause.

Angeb. unter K 2 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch gesucht.

Angeb. unter T 10 an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln)

in oder bei Hirschberg

gegen Tausch ges



Generalvertreter für Niederschlesien:

C. F. Fuchs, Hirschberg i. Schl.
Fernsprecher 397.**Welche Hausfrau**würde nicht auf Instandhaltung
ihrer Wäsche achten? Bei uns
kaufen Sie die besten Qualitäten
Kernseife,Schmierseife,
Schnitzelseife,
Regerin, Schwan,
Persil, Henko,
Borax, Soda, Gallseife,
Reisstärke, Glanzstärke,
Creme-Seife usw.

preiswert

Emil Korb & Sohn
Hirschberg u. Ober-Schreiberhau.

Klappwagen
enorm preiswert
Paul Köhler
Kinderwagen
Bahnhofstr. 18

Tafelbutter

Pfund 1,80 M., ab hier
in Postföll empfohlen
Grundbesitzer Gerull,
Stulden bei Ronneburg (Ostpr.)

Zickelfelle

Kauf zu sehr hoh.
Preisen
Germ. Hirschstein,
Markt 5,
im Hanse von
Pariser.

Mod. Kleider-Malereien

Relief- und waschechte Malerei

Muster-Aufzeichnungen
für Handarbeiten u. Anfertigung jeder Art
kunstgewerblicher Arbeiten**Elis. Liß, Grünhstr. 8 (d. fröh. Sand).**

Die Qual der Wahl
Hört auf im Nu,
Entschließt du dich
für

NSU

Motorräder — Fahrräder

Alleinvertreter:

Heinrich Schröter
Hirschberg i. Rsgb., Posistr. 7
Fernruf Nr. 461. Reparaturwerkstatt
Prospekte kostenlos.**Naragheizungen**

für:
Siedlungen, Villen, Büros
Läden etc.

**Centralheizungen**

für:
Hotels, Krankenhäuser
Verwaltungsbauten etc.

Moderne Bäder

mit:
fließendem
Darmwasser

Trockenanlagen

für:
Papier, Holz, Leder,
Keramik etc.

Främbs & Freudenberg Masch.-Fabrik **Schweidnitz**
Abt.: „WÄRMETECHNIK“ HIRSCHBERG i.Schl.
Ingenieurbericht u. Angebote kostenlos! Fernruf: 753-10 Altenstr. 4 - Erkl. Ausführ. u. Referenzen.
Vertreter an allen größeren Plätzen!

Entzückende Frühjahrs-Neuheiten

in

Kleiderstoffen

Bemberg-Seide, Adlerseide, Spiegel-Seide

WaschstoffenMousseline, Voile, Bordüren, Trikolins
in großen Farbsortimenten.**Reizende Kinder-Artikel**Mäntelchen — Mützchen — Kleidchen
Springhöschen — Kittel — Schürzchen
alles nur in indanthren gefärbten Stoffen**Schles. Leinen- und Wäsche-Haus****Emil Wolf**